

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halb. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelnummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Döbner Boulevard Nr. 34.

Budapest, 14. Februar.

Die Generaldebatte über das Budget des Kultusministeriums wurde heute nach einer erregten Debatte, welche neun Sitzungen in Anspruch nahm, von denen sechs die Bilderkäufe für das kunsthistorische Museum in Anspruch genommen haben, endlich abgeschlossen. Dieselbe wurde durch eine hochbedeutende Programmsprache des Ministers Wlassics über die aktuellen Kultusfragen eingeleitet und im weiteren Verlaufe der Diskussion hat derselbe Minister nochmals eine große Rede gehalten, in welcher eine ganze Reihe hochwichtiger Unterrichtsfragen erörtert wurden. Es waren alle Vorbedingungen für eine sachliche, ruhige und relativ kurze Generaldebatte vorhanden, denn den Angriffen von oppositioneller Seite, auf welche man namentlich in der Frage der Katholikenautonomie gefaßt sein mußte, war durch die bedeutsame Enunziation des Ministers vorgebeugt oder doch die Spitze abgebrochen. Da kam zum Malheur unseres ohnehin an chronischer Obstruktion laborirenden Parlaments die unerquickliche Affaire des gewesenen Direktors der Landes-Bildergalerie dazwischen. Bei der Nervosität unserer oppositionellen Parteien und der in letzterer Zeit epidemisch gewordenen Korruptionsriecherei durfte man sich darüber nicht wundern, daß diese allerdings penible, doch nach Allem, was bisher bekannt geworden, hinsichtlich der Größe des angerichteten materiellen Schadens nicht sehr bedeutende Angelegenheit nach Möglichkeit zu Parteizwecken ausgebeutet wurde. Die trüben Klutten einer eigenthümlichen Entrüstungsbereitschaft ergossen sich sechs volle Sitzungen hindurch über das Abgeordnetenhaus. Sie überschwebten mittelst der großen Publizität unserer Tage das ganze Land und nahmen auch nach dem Auslande ihren Weg. Natürlich fehlte es auch nicht an Stimmen, welche für all die besagten Sünden den Liberalismus verantwortlich machen wollten, ja den Liberalismus überhaupt mit der Korruption für identisch erklärten. Nachgerade schien es ganz in Vergeßlichkeit gerathen zu sein, daß das Abgeordnetenhaus eigentlich das Budget des Kultusministeriums verhandelt. Die Anträge der Grafen

Apponyi und Szapáry haben das ganze Interesse seit Beginn dieser Woche in Anspruch genommen. Heute hat nun endlich die Abstimmung in dieser leidigen Affaire stattgefunden. Das Budget wurde natürlich mit großer Majorität angenommen. Dagegen wurde der Antrag des Grafen Apponyi auf Einsetzung einer parlamentarischen Kommission zur Prüfung der mit den Bilderkäufen in Zusammenhang stehenden Angelegenheiten mit einer Majorität von 24 Stimmen abgelehnt, wobei zu bemerken ist, daß die Kroaten nicht stimmten und die Mitglieder und Staatssekretäre des früheren Kabinetts, sowie auch die interessirten Mitglieder des jetzigen Ministeriums sich der Abstimmung enthielten. Die Majorität, welche sich heute für die Regierung aussprach, ist sonach eine ziemlich ansehnliche, bedeutend größer, als in der Zeit nach Ernennung des Ministeriums Bányi. Eine Abbröckelung der Majorität, auf welche man im Lager der Gegenparteien gerechnet hatte, ist nicht eingetreten. Die heftigen Angriffe von oppositioneller Seite schieden die liberale Partei nur noch fester zusammen.

Die Versuche, welche auch in den letzten Tagen gemacht wurden, um in die Reihen der Majorität die Keile des Zwiespaltes zu treiben, sind entschieden mißlungen. Die dem gewesenen Kultusminister Grafen Esáky von Seite der Grafen Apponyi und Szapáry großmüthig gewährte Absolution wurde von diesem mit mannhaftem Stolze zurückgewiesen. Dasselbe Schicksal widerfuhr der heute durch den Grafen Apponyi dem Kultusminister Wlassics gegenüber bezugten Schonung, welche darin bestand, daß Graf Apponyi das Vorgehen des Kultusministers in der Frage der Bilderkäufe dadurch einigermaßen psychologisch zu entschuldigen versuchte, daß er behauptete, Dr. Wlassics habe unter der Preßion der Parteipolitik gehandelt. Auch Herr Dr. Wlassics wies die ihm auf Kosten der Partei erwiesene Großmuth zurück, indem er erklärte, er wolle sich auch der materiellen Schadensersatzpflicht entziehen, wenn sich eine solche geleglich nachweisen lasse. Die Idee dieser materiellen Schadensersatzpflicht spielte in den heutigen Reden, namentlich in jener des Grafen Apponyi, eine große Rolle, wobei es sich gezeigt hat, daß

diesbezüglich unklare Anschauungen vorherrschten. Man scheint nämlich in den oppositionellen Kreisen die Ansicht zu hegen, daß für die von einem seiner Beamten verübte Defraudation der Minister ohneweiters Schadenersatz zu leisten verpflichtet sei, ja noch mehr, daß die Konstatirung dieser Schadenersatzpflicht zur Kompetenz der beantragten parlamentarischen Untersuchungskommission gehören würde. Diese Ansicht ist grundfalsch. Sie steht nicht nur mit den elementarsten Bedingungen der ministeriellen Verantwortlichkeit im Widerspruch, wie dies Jedem, der in Staatsgeschäften halbwegs versiert ist, bekannt ist. Jene Dottrin wäre auch für die öffentliche Moral und für die Staatsinteressen äußerst gefährlich. Wenn die Minister den durch verbrecherische Manipulationen der untergeordneten Organe verursachten Schaden ersetzen müßten, dann hätten die höchststehenden Depositäre der Staatsgewalt die denkbar wirksamsten Gründe dafür, vorkommende verbrecherische Manipulationen nicht aufzudecken, vielmehr Alles aufzubieten, damit dieselben niemals aufgedeckt werden mögen. Zu solchen Absurditäten führen offenkundige oppositionelle Uebertreibungen. Nun gibt es freilich auch Fälle, in denen der Minister Schadenersatz zu leisten verpflichtet ist, doch kann eine solche Zahlungspflicht nicht durch das Nachwort eines einzelnen unverföhnlichen Gegners des betreffenden Ministers statuiert werden. Da nun von Schadenersatz die Rede ist, so möge hier darauf hingewiesen werden, daß damals, als diese Frage im Hause besprochen wurde, das an den Ministerpräsidenten gerichtete Schreiben des Abgeordneten August Pulsky, in welchem dieser erklärt, daß er für seinen Bruder jeden durch denselben verursachten Schaden — wenn ein solcher richterlich oder auf administrativem Wege konstatiert wird — zu ersetzen sich verpflichtet, noch nicht bekannt war. Wenn dieser Akt des Bruders des unglücklichen Galeriedirektors bekannt gewesen wäre, so hätten vielleicht selbst jene, welche mit sichtlichem Behagen — freilich zumeist in Form weniger kontrollirbarer Zwischenrufe — ihr Mithchen an dem Manne kühlten, der heute vor seinem Richter steht, den Mund weniger voll genommen. Es wurden durch mehrere Tage im Hause und vor der Öffentlichkeit Kluse laut, als

Nationaltheater.

— „Honthy háza“, Schauspiel in drei Akten von Franz Herczegh. —

Eine Premiere von Franz Herczegh ist ein literarisches Ereigniß, dem man mit Erwartung entgegenfieht. Der noch junge Schriftsteller hat rasch Karriere gemacht; starkes Talent und Fleiß haben ihm den steilen Weg zu den Höhen des Parnas gebahnt, und heute steht Franz Herczegh in der vorersten Reihe des literarischen Ungarn. Das ist freilich ein relatives Lob, aber wir wollen den Dichter nicht mit Jenen messen, die — hinter ihm stehen. Heute ging im Nationaltheater Herczegh's drittes Bühnenwerk, das Schauspiel „Honthy háza“, in Szene, und in liebevoller Erwartung war die große Schaar seiner Verehrer erschienen, voll der Ueberzeugung, daß der Autor das seinem Talent kreditirte Vertrauen rechtfertigen werde. Die Annahme, daß Herczegh etwas Werthloses schreiben könne, ist ausgeschlossen; er ist in seinen Fehlern stärker, als ein Duzend der dilettirenden Pegasusreiter, deren Talentchen sich in den gefährlichen Dimensionen eines Dramas vergebens dehnt und streckt.

Der Vorhang senkt sich über dem ersten Akt. Dolender Beifall rauscht empor und ein wohliges Behagen kommt über uns; jene eheliche Freude, welche aus der neidlosen Bewunderung künstlerischen Könnens resultirt. Eine meisterhafte, interessante Exposition, eine Gruppe scharfgemeiselter Charaktere, eine Sprache voll Geist und Wahrheit. Aehnliches aus der Feder eines heimischen Autors haben wir auf der Bühne des Nationaltheaters seit Langem nicht gesehen. Im Geiste machten wir eine Anleihe in den Marmorbrüchen von Carrara. In gespannter Erwartung stehen wir am Beginne des zweiten Aktes.

Eine Szene spielt sich ab, die zweite, die dritte — eine verdrießliche Ungebuld bemächtigt sich unser; die Ereignisse wollen nicht vorwärts. Da, ein jäher Nuck und nun folgt ohne Plan und ohne rechten logischen Zusammenhang eine Szene nach der anderen. Die Handlung wird unwahrscheinlich und gezwungen, die Situation gequält und forciert, und die Charaktere, die prächtig angelegten Charaktere, zerfließen zu Romanfiguren der guten alten Mama Markt. Der imposante Marmorblock, was sollen wir nun damit? Eine Stufe zu dem künftigen Standbild wollen wir immerhin daraus hauen. Denn Herczegh wird seinen Weg gehen, festen Schrittes und mit unbeugbarer Energie. Seinem schönen Talent steht Eines nur im Wege: der starke spekulative Verstand, der harte Spigen und verlegende Ecken bloßlegt, wo die Poesie ihnen weichen, verfühnenden Zauber ausgießen sollte. In den kleinen Erzählungen Herczegh's tritt ein reicher Quell dichterischer Wärme herzerquickend zutage, in seinen Dramen bricht sich der Sonnenstrahl der Poesie an dem kühlen Prisma der Metapher. Wie viel geht da an Gluth und Licht verloren!

Das Schwergewicht der Handlung in dem Drama Herczegh's, die Quelle des Konfliktes ruht in der Vorfabel. Der tragische Held derselben ist Attila Honthy, der längst verstorbene Bruder des greisen Bischofs im Stücke. Attila Honthy war ein Staatsmann und Poet, dem das Los so manches lyrischen Schwärmers begegnete, von seiner lebensfreudigeren Frau betrogen zu werden. Zwei volle Jahre besingt er sein Unklug und legt es zu allem Ueberdruß in klarer Prosa auch in seinem Tagebuch nieder, daß sein Töchterchen Ida eigentlich das Kind des Barons Sás ist, des Verführers seiner Frau.

Nach dem Tode Honthy's heirathet der Baron seine Geliebte und dem Glück der nun geeinigten Familie steht nichts im Wege als der Schatten des Verstorbenen, dessen Bild als Zeichen pietätvollen Gedenkens im Speiseaal des Barons hängt. Freilich zu dem vollen behaglichen Dasein fehlt es dem guten Baron auch an Geld. Er und sein Neffe Ivan, der in platonischem Nichtsthun um die Gunst Ida's wirbt, hätten dringend einige hunderttausend Gulden nötig, um das Wappen Derer von Sás von den Hofsteden zu säubern, die sich daran in den Jahren der Entbehrung gesetzt. Leider ist von dem Filz von Enkel nichts zu erwarten. Der alte Bischof ist wohl ein Sonderling; seine Güter tragen eine halbe Million und er scharrt und scharrt und läßt seine arme Nichte Ida so weit sinken, daß sie Mangels einer standesgemäßen Mitgift genöthigt ist, der Werbung des bischöflichen Advokaten Alexander Nemere Gehör zu schenken. Aber die Baronin, was thut auch nicht eine Mutter für ihr Kind, unternimmt einen letzten Sturm gegen den Sädel ihres Schwagers. Aber der greise Bischof bleibt hart: er sei ein armer Mann und habe nichts. Als aber Alexander, der Sohn seines alten Freundes und Güterdirektors, bei ihm um die Erlaubniß bittet, Ida heirathen zu dürfen, theilt er ihm, den er wie einen Sohn liebt, das Geheimniß jenes Tagebuches mit, das er im Nachlaß seines Bruders Attila gefunden. Ida ist nicht seine Nichte, sie hat also auch keinen Anspruch auf ein Erbe. Das irdische Gut aber, das der Bischof zur Verwaltung überkommen hat, soll einer Stiftung zugeführt werden, dem Andenken des verstorbenen Bruders geweiht. „Honthy's Haus“ soll ein Asyl werden für unverstümmelte Noth, für die lebenden Zeugen des Glends und der Schande: ein Waisenhaus, groß genug, dem traurigsten Bedürfniß der ganzen

Die heutige Nummer umfaßt zwanzig Seiten.

Telephon.)
 ärtetes
 ch, Butter,
 Alles per
 eine Brat-
 4 Enten,
 Kapauner,
 t. frisch ge-
 lauber ge-
 Stalb- oder
 ch, hinter-
 2.30. Kuh-
 butter, frisch
 en-Butter,
 fl. 2.30.
 handgem.,
 id haltbare
 8—4 Stück
 ner, auch
 lebende
 rt, fl. 2.60.
 f. Saceweiß,
 u und fein
 Grund 1 fl.
 blissen per
 s portofrei
 Bucacz,
 5534

segéd állást
 küzletet át-
 rendel-
 adóvatal-
 39298

geschäfts,
 eines von
 ort unter
 ingsbedin-
 ungen. Nr.
 39292

riein
 Gerieur,
 schon seit
 nem Ge-
 micht eine
 erin oder
 znehmen.
 30273

amvasutak
 Miskolcz.

deimény.
 amvasutak
 az 1896.
 töl meg-
 küzletnek,
 intöl szá-
 vi 136 tar-
 tele irant,
 julius ho-
 nel nyil-
 tárgyalás
 50 kros
 Ajánlat a
 utak Bán-
 levő ven-
 szánhoz
 borité ha-
 elt, neu-
 lö okma-
 ajánlatok,
 s hó 16.
 ág a m.
 miskolczi
 kán liva-
 tjan téri
 nyujtan-
 z fejben
 z egyszáz
 ben, vagy
 akalmás
 a nevezett
 djópénz-
 az 1896
 rapja deli
 A ven-
 vonatkozó
 zett az-
 rgalmi és
 ban (H.
 los örök
 tekinthe-
 z ajánlat
 etik, hogy
 merik s
 a n zve
 ben köte-
 ak. A fel-
 vagy a
 tul be-
 ok figye-
 n fognak.
 mvasutak
 ezetősége
 k s jogot.
 ók közül
 ajánlott
 adon vá-
 lcz, 1896.
 AZ üz-
 5362

nären jene 400,000 Gulden, welche auf Bilderräufere angewiesen wurden, einfach sammt und sonderb gestohlen worden. Graf Apponyi war einer der wenigen Rebner, der das Feingefühl bekundete, sich an diesen moralischen Fußstapfen gegen einen Fallenen, den ein tragisches Geschick mit aller Wucht zu Boden streckte, nicht zu betheiligen. Herr Ugron, der auch die einfachste Frage nicht anders als im äußersten Entrüstungstone zu behandeln weiß, gefiel sich in langatmigen Glutbratationen, welche die Glutirung des Budgetrechtes des Parlaments zum Gegenstande hatten. Er las dem Hause lange Stellen aus einem Buche über englische Verhältnisse vor. Er vergaß aber anzuführen, daß der Suezkanal seinerzeit von Gladstone ohne vorherige Einholung der Ermächtigung des Parlaments angekauft wurde. Gibt es einen so naiven Menschen, der da glaubte, daß jenes Geschick, welches für England eine ungeheure Tragweite hatte, jemals zustande gekommen wäre, wenn Gladstone vorher eine Ermächtigung des Parlaments angesucht hätte?

Aber auch bei uns gibt es analoge Präzedenzfälle. Lónyay hat im Jahre 1868 die Aktien der Kofonzer Bahn zu billigem Preise aufkaufen lassen und hiedurch den Grund zum mächtigen Staatsbahnneze gelegt. Koloman Szell hat dasselbe mit den Theißbahnaktien gethan und hiedurch diese wichtige Linie der Machtphäre einer fremden Kapitalsgruppe entrißen. Das sind bekannte Thatfachen und doch hält man heute entrüstete Reden, welche in den nichtpräliminirten Ausgaben — die im Falle der Bilderräufere sogar wiederholt dem Hause angemeldet wurden — schon eine Gesetzesverletzung erblicken wollen. Niemand hätte auch nur ein Wort über diese Angelegenheit verloren, wenn die bekannten Unzulänglichkeiten nicht offenkundig geworden wären. Niemand will diese selbst entschuldigen, noch weniger vertuschen. Das Ministerium erklärte wiederholt, daß es jede Verantwortung, selbst die materielle übernimmt. Es ist daher bloß auf parteipolitische Motive zurückzuführen, wenn diese, wie gesagt, finanziell nicht sehr bedeutende Angelegenheit zu einer Skandalaffäre ersten Ranges aufgebaut wurde. Nun ist die große Entrüstungsdebatte zu Ende. Die Fluth ist abgelassen, doch ist eine dicke Schlammrinne an ihrer Stelle zurückgeblieben, welche den Boden gewiß nicht, wie der Schlamm einer Theißüberschwemmung, fruchtbarer machen wird. Der materielle Schaden, insofern sich ein solcher ergeben wird, ist für den Staat durch das Anerbieten des Abgeordneten August Pulszky beseitigt. Doch die moralische Schädigung, welche durch die jüngste Korruptionsdebatte dem Lande zugefügt wurde, wird sich nicht so bald gut machen lassen.

Budapest, 14. Februar.

* Das Abgeordnetenhaus wird nächste Woche Montag und Dienstag mit Rücksicht auf die letzten Faschingsstage, wie üblich, keine Sitzungen halten. Bezüglich der Gerüchte über eine eventuelle Au

lösung des Parlaments erfährt „P. S.“ aus kompetenter Quelle, daß die Regierung an eine vorzeitige Reichstagsauflösung überhaupt nicht denke, wohl aber um eine Verlängerung des Budgetprovisoriums um zwei Monate einkommen werde, welche durch die parlamentarische Lage und vornehmlich durch den schleppenden Gang der Budgetverhandlung nothwendig gemacht werde. Der Reichstag werde, wenn derselbe den ihm gestellten Aufgaben nicht rechtzeitig nachkommen sollte, sicherlich auch während der Millenniums-Monate beisammen bleiben.

** Finanzminister Ladislaus Lukács wird — wie die „Bud. Kor.“ erfährt — in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses einen Gesetzentwurf betreffend die den Neubauten in Provinzstädten zu gewährenden Steuerbegünstigungen unterbreiten.

* Für die morgige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden bereits heute zwei Interpellationen angemeldet, und zwar von Paul Kemény in Angelegenheit der Ertheilung von Schantlizenzen und von Stephan Bajay in der Frage der Konfessionslosigkeit aus Anlaß des konkreten Falles eines Professors am Szolnoter Obergymnasium.

* Der Eröffnung des neuen katholischen Klubs in Breßburg wohnten auch die Führer der klerikalen Volkspartei Graf Nikolaus Moriz Esterházy und Graf Ferdinand Zichy an und hielten beim Festbankete längere Reden, in welchen sie sich nicht bloß als Kämpfer für Thron und Altar aufspielten, sondern auch nachdrücklich den Kampf gegen die antikonstitutionellen kirchenpolitischen Gesetze predigten. „Die Revision wird nie von der Tagesordnung verschwinden!“ rief Graf N. M. Esterházy emphatisch aus, während Graf Ferdinand Zichy die königliche Macht, die Nationalitäten, die Religiosität und die Freiheit als gefährdet bezeichnete, was diese Herren so als Freiheit zu bezeichnen belieben.

* Die längeren Unterredungen, welche der deutsche Reichskanzler Fürst Hohenlohe gestern zuerst mit Herrn v. Szögyény, dem österreichisch-ungarischen, und dann mit dem Grafen Lanza, dem italienischen Botschafter, hatte, werden voraussichtlich zu verschiedenen Vermuthungen Anlaß geben. Das Nächtliegende scheint, sie mit der vielbesprochenen Frage der Erneuerung des Dreibundes in Zusammenhang zu bringen.

Ueber diese Frage enthalt heute der „Hamburgische Korrespondent“, der bekanntlich mit dem Berliner auswärtigen Amte Fühlung hat, einige thattsächliche Bemerkungen. Er erinnert zunächst daran, daß der deutsche Kaiser, als er bei einem Besuche in Hamburg am 29. Juni 1891 an Bord der „Cobra“ elbwärts fuhr, dem Vorsitzenden des Ausschusses der Hamburg-Amerika-Linie, Woldemar Nissen, die Mittheilung machte, der Dreibund-Vertrag sei auf weitere sechs Jahre verlängert worden. Diese Mittheilung stimmt mit anderen Angaben überein, daß das jetzige Vertragsverhältnis erst im Jahre 1897 abläuft. Schon im Anfang April 1891 kam aus England die Meldung, daß die Verhandlungen über die Erneuerung des deutsch-italienischen Bündnisses zu einem betriebligen Abschlusse gebracht worden seien, und daß der neue, auf weitere fünf Jahre lautende Vertrag demnächst unterzeichnet werden würde. Diese Angaben könnten einen Irrthum hervorrufen, denn es handelte sich damals nur um die Erneuerung der Verträge, die Deutschland und Oesterreich mit Italien abgeschlossen hatten. Diese liefen im Februar 1892 ab. Die Verträge wurden ohne wesentliche Aenderungen erneuert. Die drei theilnehmenden Mächte vereinigten sich abermals zu einem Bund des Friedens, der jede aggressive Tendenz ausschließt, und

verbürgten sich gegenseitig ihren europäischen Besitz. Der dem Dreibunde zugrunde liegende Vertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist ohne Kündigungsgestift.

Ausland.

Budapest, 14. Februar.

Zur Tagesgeschichte.

Zu den Vorgängen in Bulgarien wird aus Sophia unterm Gezirgen gemeldet:

Vor dem russischen Generalkonsulat brachte eine große Volksmenge Scherz auf den Czaren aus. Der russische Vertreter Tscharykoff begab sich in großer Uniform in das fürstliche Palais. Nach den morgigen Feierlichkeiten wird sich Tscharykoff nach Petersburg begeben und dann über Berlin nach Sophia zurückkehren. Die Vertretung wird während seiner Abwesenheit durch N. Lidoff, den Sohn des Votchschafters in Konstantinopel, geführt werden. — Es verlautet, daß der Sophierfranzösische Konsul Laca sich um die Beschöpfung des Fürsten mit Rußland besondere Verdienste erworben und es als seine Aufgabe betrachtet habe, alle Bestrebungen in dieser Richtung nach Möglichkeit zu fördern. Seine Ernennung zum Generalkonsul, sowie die eines diplomatischen Agenten der Republik ist bevorstehend.

Nach Berliner Informationen ist die Aufforderung der Poste zur Anerkennung des Fürsten Ferdinand in Berlin noch nicht übergeben worden; doch wird nicht daran gezweifelt, daß die Ueberreichung unmittelbar bevorstehe und daß die Anerkennung, falls sie, wie man annimmt, auch von Rußland erfolgt, auch von Deutschland werde ausgesprochen werden.

Die Pariser Blätter heben einmüthig hervor, daß das gestrige Vertrauensvotum der französischen Kammer für das Kabinet Bourgeois den Ernst des Konfliktes mit dem Senat erheblich verschärft habe. Die radikalen und sozialistischen Blätter fordern die Regierung und die Kammer auf, eine Revision der Verfassung im Sinne der Aufhebung des Senats zu veranlassen. Die konservativen Organe, welche betonen, daß das Kabinet mit der Kammer allein nicht regieren könne, sehen keinen anderen Ausweg, als die Auflösung der Kammer.

Die serbische Skupstina nahm nahezu einstimmig die Regierungsvorlage an, durch welche die Regierung ermächtigt wird, eine Revision der Verfassung vorzunehmen und einen diesbezüglichen Entwurf auszuarbeiten. Verfassungsmäßig muß obige Vorlage prinzipiell auch in der nächsten Session der Skupstina angenommen werden, worauf die Einberufung der großen Skupstina erfolgt, welche über die neue Verfassung selbst zu berathen haben wird. Die Ernennung der Verfassungskommission wird sofort nach Schluß der Skupstina-Session erfolgen.

Der ehemalige Regent Nikitsch ist vor einigen Tagen anlässlich einer Tanzunterhaltung seiner liberalen Gesinnungsgenossen in Kragujevac von diesen telegraphisch begrüßt worden. Nikitsch antwortete gleichfalls telegraphisch und sagte unter Anderem:

„Die Ereignisse werden den Weg, den die liberale Partei eingeschlagen hat, gewiß rechtfertigen. Nach den heutigen Verhältnissen zu urtheilen, sind im Orient Ereignisse zu erwarten, welche große Aufgaben des Erbenthums auf die Tagesordnung setzen werden. Die stolze Fahne Serbiens wird wieder eine Richtung nehmen, welche sie nahezu fünfzig Jahre nicht gehabt hat und die nothwendig ist.

Diejeze zu entsprechen. Aber Jda's Brautigam soll das Testament, in welchem die Stiftung verbrieft wird, nicht abfassen; insgeheim diktiert der greise Bischof seinen letzten Willen dem alten Freunde in die Feder.

So weit wäre ja nun Alles gut. Jda bekommt nichts, also zerstreuen die hochfahrenden Mäner der Eltern und Alexander mag sein braves Mädchen heirathen. Aber der überaus kluge Güterdirektor behält das Testament des Bischofs in der Tasche; wozu, weiß freilich kein Mensch zu sagen. Nemere und Jda stehen vor der Trauung, schon ist die Braut mit Myrte und Schleier bekleidet — da verkündet dumpfes Geläute den Tod des Bischofs. In dem Hirn des Barons blüht der Gedanke auf, daß der Greis vielleicht ohne Testament verschieden sei, dann wäre Jda die Intestaterbin, der ein Drittel des Nachlasses gebührt — halt, es gilt zu überlegen. Die Trauung wird verschoben und der Kampf um die Chimäre einer eingebildeten Erbschaft beginnt. Der Güterdirektor hält das Testament fest in der Tasche. Baron Saks stellt seinem zukünftigen Schwiegerohn urplötzlich Bedingungen, er verlangt Cautelen bezüglich der Erbschaft Jda's. „Sprechen wir klar“, unterbricht ihn sarkastisch der Advokat, „wie viel verlangen Sie?“ Selbstverständlich lobert die moralische Entrüstung der braven Gatten in hellen Flammen auf, und die Frau Baronin zischt den beiden Nemeres die Verdächtigung der Erbschleicherei entgegen. Der männliche Kern über die Beleidigung seines Vaters entzündet Alexander mit einem Schlag aller Würde; er ist brutal genug, der Baronin in Gegenwart von Zeugen den Vorwurf ihrer schmachtvollen Vergangenheit ins Gesicht zu schleudern.

Mit diesem Moment hat Alexander Nemere seine heldenrolle ausgespielt. Auch Jda hat den schrecklichen Ausspruch gehört; der Brautigam hat in

ihren und auch in unseren Augen alles Unrecht auf Klugheit verloren. Der Autor scheint etwas Nehrliches zu fühlen, denn er stellt den männlichen Helden bei Seite und läßt dessen Sache von dem Advokaten zu Ende führen. Nemere erscheint in dem Hause des Barons, um mit ihm zu paktieren. Er zeigt ihm die eine Hälfte des Tagebuches Honthy's, aus welchem mit gerichtsordnungsmäßiger Klarheit hervorgeht, daß Jda nicht die Tochter Honthy's, daher nicht die Nichte des Bischofs und daher auch nicht dessen Erbin sein könne. Der Baron ist vernichtet. Nun stellt Nemere seine Bedingungen. Der Advokat kann Jda der Erbschaft berauben, der Schwiegerohn wird schweigen. In seiner Verzweiflung unternimmt der Baron den Versuch, Jda wieder umzustimmen und Nemere zuzuführen, und findet dazu kein besseres Mittel, als ihr — das Geheimniß ihrer Geburt mitzutheilen. Dies geschieht in einer der qualvollsten, verletzendsten Szenen, die uns je auf der Bühne begegnet sind. Wenn es ein Postulat der poetischen, der läuternden Wahrheit ist, einem unschuldigen Kinder den hehren Glauben an einen edlen Vater, an eine gütige Mutter zu rauben, so preisen wir die goldene, die sonnige Lüge, die hundertfach werthvoller, edler ist, als diese traurige Wahrheit. Und wozu dies Alles; wozu das Martyrium der jungfräulichen Seele, die unter den Ruinen einer zusammengebrochenen Welt schluchzt und stöhnt? Der ungeschickte, herzlose Autor! Muß er seinen verdammten Güterdirektor das unselige Testament, das Jda die befreiende Armuth gibt, noch immer in der Tasche herumtragen lassen, bloß damit er all' das Unheil anrichte? Aber freilich, das ist so ein moderner Jug-Wahrheit, nur Wahrheit um jeden Preis, koste es auch gebrochene Herzen, und wäre auch die Wahrheit keinen Pfifferling werth. Nun erscheint wieder der Held, der starke, und Klei-

stert die blutende Seele des armen Mädchens mit salbungsvollen Worten zusammen. Jetzt endlich produziert auch der kluge Vater das Testament des Bischofs. Es ist zu verwundern, daß ihm der Baron nicht an die Kehle fährt. Und darum Räuber und Mörder! Jda folgt ihrem Helden zum Altar. Was soll sie auch in einem Hause, wo sie Vater und Mutter, den Glauben an die Vergangenheit, die Hoffnung auf die Zukunft verloren. Angstvoll fragt die Mutter: „Wann kommst Du wieder, mein Kind?“ „Sobald mein Mann will“, ist die Antwort. Mit diesem Fragezeichen entläßt uns der Autor.

Die Aufführung des Stückes bot keineswegs das absolut Beste, das das Nationaltheater zu bieten vermag. Kaum relativ Gutes. Schuld daran trägt in erster Reihe die unglückliche Besetzung. Für die Gestalt der Jda, eine ausgesprochene Märtyrerrolle, besetzt Frau Csilla, eine keineswegs die entsprechende Kraft, ebensowenig Herr Gyenes die Wärme, welche die Rolle des Nemere erfordert. In zerfliegenden Linien zeichnete auch Herr Bercsényi seinen Baron, dessen Figur eine sehr dankbare schauspielerische Aufgabe bietet. Die Ehre des Nationaltheaters retteten die Herren Njházy (Güterdirektor) und Gabányi, welche Letzterer in der Gestalt des alten Bischofs ein Meisterstück scharfer Charakteristik bot. Die Aufnahme des Werkes war eine außerordentlich freundliche, wenngleich von jenem glaubensstarken Enthusiasmus, mit welchem die beiden früheren Werke Herczegh's aufgenommen wurden, kaum ein Hauch zu verspüren war. Am stärksten war der Beifall nach dem vorzüglichsten und relativ auch am besten gespielten ersten Akt, nach welchem der Autor sechs mal gerufen wurde. Die beiden anderen Akte fanden bereits ein matteres Publikum.

* Die handelte in sidium des genstände: Vorort man das der sche Haus au Vorsise Sprache zu t strafe in die Arbeit v gaffenteite d den Kosten u halle auf der asphaltrir — der Rottenbe des Lustspiel von 5000 fl. der spita von 15,000 Geleises der Strafen n daß auch die bessern seien wird mit S zum „Sa u migt. — Da wendige Ter Vorlage des das geol Wasserthurn net. — G gaffe ha doch müße folgen. — E Joren bereit pitalis nennt diesel nischen Sta entgegnet, d Fachmänner Sönich l das Kranken Pavillonfite man n ne mündung g Devesch Terrain fet in der Nähe Nagy hä meint, liebe bauen. De werden au rungen entp sei den Spi gularungspla o m m e n

in seiner ju über welche stehende An Oberl lage, monad gelder in angelegt wer der bei sicher während an gationen hie acceptirt die veramlung Regierung i wegen Einb — Dem Bel Berlegu Friedhofstra Magistrat an Franz Sch lassung von äußeren Uell fuhrwerkshef und Remiser da die Sanit Stellungen regulirung r gewonnen, a Diese Gründ Magistrat w niren, diese ver Cuadrat findlichen M

hielt heute Magistratsr Sitzung. Schul Kommission, des Millenni S. M. a wünschensne Sodann wur Rindergärtnr Stelle: Jen und Amalie Farkas, Berzseny Wilhelmine

Nachts 11 U die Reichsta und Karl S

um die großen nationalen Aufgaben des Serbenthums glücklich zu lösen."

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 14. Februar.

* Die hauptstädtische Baukommission verhandelte in ihrer heutigen Sitzung unter dem Präsidium des Magistratsrathes Kun folgende Gegenstände:

Vorerst fragte Professor Desider Nagy, warum man das dem Verfall nahe, bereits expropriirte Feingoldige Haus auf dem Schwurplatz nicht demolire. Der Vorsitzende versprach, die Sache im Magistrat zur Sprache zu bringen. Die Pflasterung der Albrechtstraße in Dien (8000 fl.) wurde genehmigt, doch muß die Arbeit vor dem 1. Mai vollendet sein. Die Pfeisengasse der Centralmarkthalle wird mit den Kosten von 65,240 fl. und der Platz vor der Markthalle auf dem Rákócypfad mit den Kosten von 50,140 fl. asphaltirt. Die Beleuchtung in der Umgebung der Kottenbiller, Arena- und Danjanichgasse, sowie des Lustspieltheaters wird mit den ständigen Mehrkosten von 5000 fl. verbessert. Die zum Mele Bródy-Kinderhospital führende Straße wird mit den Kosten von 15,000 fl. ausgebaut. Die Pläne des zweiten Geleises der nach Neupest führenden elektrischen Straßenbahn werden mit dem Zusatz genehmigt, daß auch die zum Geleise führenden Straßen zu verbessern seien. Die Sándorgasse im VIII. Bezirke wird mit Steinwürfeln gepflastert. Die Pläne der zum "Saulkopf" führenden Straße werden genehmigt. Das zum Ausbau der Gaswerke notwendige Terrain wird überlassen. Auf Grund einer Vorlage des ernannten Komites wird als Bauhalle für das geologische Institut die Gegend des Wasserthurms am Ende der Stephaniestraße bezeichnet. Gegen die Verlängerung der Serhátgasse hat die Kommission wohl keine Einwendung, doch müsse dieselbe ohne Belastung der Hauptstadt erfolgen. Sodann gelangten die von den übrigen Joren bereits acceptirten Pläne des neuen Róchospitals zur Besprechung. Alexander Hausmann nennt dieselben sowohl vom baulichen wie vom hygienischen Standpunkt verfehlt, worauf der Vorsitzende entgegnet, daß Direktor Dr. Müller und andere Fachmänner dieselben annehmbar erklärten. Ingenieur Hönl legt sodann die Gründe dar, in deren Folge das Krankenhaus nach dem Glock- und nicht nach dem Pavillonsystem erbaut wird, worauf Prof. Hausmann neuerdings seine Stimme gegen das zur Verwendung gelangte System erhebt. Technischer Rath Devesics meint, das in Aussicht genommene Terrain sei inzwischen minder geeignet geworden, da in der Nähe desselben Kasernen errichtet werden. Prof. Nagy hält dieses Moment für überaus wichtig und meint, lieber später, als auf einem schlechten Platz bauen. Der Vorsitzende bemerkt, gegenwärtig werden auch die Kasernen den hygienischen Anforderungen entsprechend gebaut und die Nähe derselben sei den Spitalern nicht gar so gefährlich. Der Reorganisationsplan des Spitals wird hierauf angenommen.

* Der hauptstädtische Magistrat verhandelte in seiner jüngsten Sitzung außer den Gegenständen, über welche wir bereits berichteten, noch über nachstehende Angelegenheiten:

Überbuchhalter Lampl unterbreitete eine Vorlage, wonach Schritte zu machen seien, daß Waisengelder in hauptstädtischen Obligationen sollen angelegt werden können, damit einerseits für diese Gelder bei sicherer Anlage eine gute Verzinsung erzielt werde, während andererseits der Abzug der kommunalen Obligationen hiedurch eine feste Stütze fände. Der Magistrat acceptirte die Proposition und wird in der Generalversammlung einen Antrag einbringen, wonach an die Regierung in dieser Angelegenheit eine Repräsentation wegen Einbringung einer Gesetzesnovelle zu richten sei. Dem Beschluß der Finanzkommission bezüglich der Verlegung der Holzlagerräume von der Friedhofstraße auf die Steinbrückerstraße schloß sich der Magistrat an. Das Geizuch des Vohlschulwerthes Franz Schiller und 500 Coimterrenten um Ueberlassung von 3000-4000 Quadratklaster Grund an der äußeren Neßlerstraße für jeden der anstehenden Vohlschulwerthes zum Bau von Stallungen und Remisen zu begünstigten Preisen wurde abgelehnt, da die Sanitätskommission die Konzentration so vieler Stallungen für sanitätswidrig hält. Durch die Donau-Regulierung wurden auf der Diner Seite vier Gründe gewonnen, auf welchen sich Wasserwerke befinden. Diese Gründe bilden das Eigenthum des Bauathes. Der Magistrat wird nun der Generalversammlung proponiren, diese Gründe um den Preis von 99,955 fl. (8 fl. per Quadratklaster) anzukaufen, da die auf denselben befindlichen Wasserwerke aufrechterhalten werden sollen.

* Die hauptstädtische Unterrichtskommission hielt heute Nachmittags unter dem Präsidium des Magistratsrathes Julius Rózsavölgyi eine Sitzung.

Schulinspektor Karl Verédy ersuchte die Kommission, im Principe zu erklären, daß sie anlässlich des Millenniums die Anschaffung des Wilsdés. Er. Majestät für sämtliche Schulen als wünschenswerth erachte, was die Kommission acceptirte. Sodann wurden für die drei vakanten hauptstädtischen Kindergärtnerinnen Stellen folgende kandidirt: An erster Stelle: Jena Szilágyi, Frau Moriz Langert und Amalie Bogitsch; an zweiter Stelle: Helene Parkas, Frau Joseph Szerényi und Frau Janaz Verziényi und an dritter Stelle: Anna Matli, Wilhelmine Kéthly und Wilhelmine Vigadi.

* Auf der Untergrundbahn fand gestern Nachts 11 Uhr eine Probefahrt statt, an welcher auch die Reichstagsabgeordneten Alexander Wekerle und Karl Hieronimi theilnahmen. Die ganze

Linie wurde (natürlich ohne Aufenthalt) in 7 Minuten zurückgelegt.

* Schulprüfung. Wegen Masernkrankheiten wurden in der Elementarschule der Ráczgasse die I. A. und II. B. Klasse auf drei Wochen und in der Schule der Wesselenyigasse die I. A. und II. B. Klasse auf eine Woche gesperrt.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Mit 16. Februar 1896 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zwischenzeit des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

* Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Budapest, 14. Februar.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten folgendes: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, Gerichtshalle (Ein Heftkaplan etc.), Der Kapitalist, Budapest, W. A. R. und C. F. F. F. F. F. ferner die „Feuilleton-Zeitung“ („Merke!“) und die Fortsetzung des Romans „Das Vermächtniß“, Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

* Wetterbericht. Heute hatten wir hier ebenfalls trockenes, heiteres Wetter die Temperatur fiel aber, indem das Maximum bloß bis +3 Gr. N. sich erhob; es herrschte ein lebhafter Nordwest und der Barometerstand blieb nahezu unverändert. In Rußland gab es beträchtlichere Niederschläge, in Deutschland und in den Alpen regnete es in geringen Mengen, im Süden und Westen Europas jedoch ist es trocken. Die Grenze der Fröste hat sich von Osten her mehr nach dem Kontinente zu gedrängt. In Ungarn ist die Temperatur bei nordwestlicher Luftströmung gesunken, die Bevölkerung ist abwechselnd und hier und da fahlen stärkere Niederschläge. Es ist auch ferner bei westlichen Winden abwechselnd bewölkt und zum Theil trockenes Wetter zu erwarten mit nachlässigen Fröhen.

* Die neuen Ritter vom goldenen Vließ. Die beiden Amtsblätter publiziren die Ernennung der neuen Ritter vom goldenen Vließ folgendermaßen:

Seine k. und k. apostolische Majestät haben mit allerhöchstem Handschreiben vom 8. Februar d. J. den ungarischen Oberstleutnanten Major Grafen András von Eszt-Zent-Király und Krágya-Horka, den Major a. D. Johann Grafen Harrach, den Fürsten Adam Sapieha-Rodenski, den Fürsten Karl Paar, Allerhöchstihren Minister für Landesverteidigung Jeno Grafen Welfer von Welfersheim, den Fürsten Paul Esterházy von Galántha, Allerhöchstihren Statthalter in Böhmen Franz Grafen Thun und Hohenstein und den ungarischen Oberhundertenschen Laiflo Grafen Jsefetiich von Tolna zu Rittern des Ordens vom goldenen Vließ allergnädigst zu ernennen geruht.

Die Ordensdekorationen sind den neuen Ordensrittern schon vor einigen Tagen mit dem Ernennungsdekrete zugestellt worden, so daß Fürst Paul Esterházy auf dem Ungarball in Wien schon mit dem Ordensbande und dem goldenen Vließ erscheinen konnte. Se. Majestät hatte auch sofort bemerkt, daß der Fürst die Dekoration angelegt hatte, und redete ihn mit den Worten an: „Ah, lieber Fürst Esterházy, Sie sind schon geschmückt!“

* Die Millenniums-Feierlichkeiten. Wie uns aus Szegedin berichtet wird, errichtet die Stadt zu Ehren der in der Schlacht bei Szőreg gefallenen Honvéd's in der Nähe der Eisenbrücke eine Gedensäule. Zu dem erwähnten Zwecke sind im öffentlichen Subskriptionswege 6000 fl. gesammelt worden. In der letzten Generalversammlung der Stadt Szegedin wurde beschlossen, an dem Millenniums-Kuldigungszug mit einem Banner theilzunehmen, für welches eine prächtige Fahne aus rothem Damast, auf der einen Seite mit dem städtischen Wappen, auf der anderen mit einer Inschrift, hergestellt wird. Die Herstellung der Fahne haben die Damen Szegedins übernommen. Zur Abfassung der in die Fahne einzustichenden Inschrift wird Koloman Miksáth ersucht werden. Unter den Postmeistern ist eine Bewegung im Zuge, anlässlich der Millenniumsfeier für alte und verarmte Berufsgenossen einen Unterstützungsfond zu schaffen. Demnach wird die Regierung ersucht werden, zu dem erwähnten Zwecke die Veranstaltung einer Landesjammlung zu gestatten.

* Personalnachrichten. Koloman Tiska ist erfreulicherweise vollständig wieder hergestellt und hat auch schon der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beigewohnt. — Vizebürgermeister Karl Gerlóczy ist von seinem Unwohlsein wieder hergestellt und wird Anfangs nächster Woche seine Amtstätigkeit wieder aufnehmen. — Se. Majestät hat den alten ungarischen Adel des transdanubischen reformirten Bisthums Aron Kiss und seiner geistlichen Nachkommen befristet und ihm gleichzeitig das Prädikat „Hegmezsi“ verliehen.

* Fürstin Maria Louise von Bulgarien. Man meldet aus Rijza, 12. d.: Die Ankunft der Fürstin von Bulgarien im nahen Beaulieu war geheim gehalten worden, in Folge dessen sich auch nur wenige Neugierige zu dem um 7 Uhr Abends

aus Wien ankommenden Witzzuge einfanden. Auf dem Bahnhofe waren Prinzessin Klementine von Koburg und Graf Bourboulon zum Empfang der Fürstin erschienen, welche sich lebhaft um ihr Söhnchen Cyrill bemühte und erst die Equipage bestieg, bis zehn Personen der Suite und etwa vierzig Koffer auswaggonirt waren. Die Appartements der Fürstin im „Hôtel Métropole“ umfassen auf der Südseite Salon, Schlaf- und Arbeitszimmer, welche reich ausgestattet sind und je eine zu schliefende Veranda haben. Westlich stoßen an diese Räume das Zimmer für die Hofdame Gräfin Grenaud-Stancioff und die Räume für den Prinzen Cyrill von Breslaw sammt Bonne und Gouvernante. Der Aufenthalt der Fürstin ist auf zwei Monate berechnet. Die Wohnung wurde vom Fürsten Ferdinand selbst ausgewählt, als er sich vor seiner Pilgerreise nach Rom etliche Tage an der Riviera aufhielt.

* Aus dem Testamente eines Oberstaatsanwaltes. In Debreczin wurde gestern das Testament des jüngst verstorbenen Oberstaatsanwalts Vinzenz Csérna de Uboard eröffnet. Wir entnehmen demselben die folgenden bemerkenswerthen Stellen:

„Meine Tochter ermahne ich besonders, wenn die Zeit und Gelegenheit ihrer Heirath kommt, in ihrer Wahl klug und besüßam zu sein. Sie folge nicht blind einer plötzlichen Auswallung ihres Herzens, binde aber ihr Leben auch nicht an einen Mann, zu dem sie sich nicht hingezogen fühlt. Glück kann sie im Eheleben nur so erhoffen, wenn sie einen Gatten haben wird, der ihrer Liebe und Achtung gleich würdig ist. Trifft sie einen solchen Mann, dann soll sie bei der Schließung des Ehebundes den eventuellen Glaubensunterschied nicht als Hinderniß betrachten. Das Gott am besten gefallende Glaubensbekenntniß sind Sittlichkeit und Ehre. Jene haben nicht Recht, welche predigen, daß an der gemischten Ehe kein Gottessegens sei, sie streuen den Samen des Hasses aus unter die Christen, sie bemühen sich aber vergebens, denn die Religion Christi ist die Religion der Liebe! Dies ist mein Glaube, an diesem halte ich fest, umso eher, als ich die Erfahrung mache, daß gerade jene die gemischte Ehe am meisten verfolgen, die keinen Begriff davon haben, was das anständige Eheleben ist!“

Cserna ordnet an, daß sein Leichenbegängniß das denkbar einfachste sei. Die gesammten Kosten sollen höchstens 150 fl. betragen und da der vom Alerar zu leistende Bestattungsbetrag 250 fl. ist, so soll die Witwe die übrig bleibenden 100 fl. dem siebenbürgischen Kulturverein zukommen lassen. Die in seinem Besitze befindlichen werthvollen alten Bücher vermacht Cserna dem Nationalmuseum.

* Faschingschronik. Die Feuerwerke und Gleichgestellten der 4. Artilleriebrigade veranstalteten heute im Széchenyistoss eine Tanzunterhaltung. Derselben wohnten auch die Offiziere und zahlreiche Unteroffiziere der verschiedenen Waffengattungen bei. Die Unterhaltung dauerte bei animirtester Stimmung bis zum Morgengrauen. — Zum Valle des hauptstädtischen Armenkindergartensverein, welcher am 25. d. in sämtlichen Redoutensälen stattfindet, wurden bisher 600 Einladungen versendet. Am Valle gelangt ein von Alfred Groß komponirter neuer Csárdás zur Ausführung. An dem der Tanzunterhaltung vorangehenden Konzert wirkten die Primadonna der Prager Oper Fräulein Irene Alsdob, das Opernmitglied Herr David Rey, ein Damen-Kammerquintett, bestehend aus den Damen Irene Schuck-Glaser, Erzsi Hermann, Irma Seffler, Victorin Brennerberg und Ernestine Nagy-Kramer, und der Klaviervirtuose Herr Elemér Kolonnyi mit; außerdem wird ein Melodrama, nach einem Gedichte der Frau Gustav Bekits in Musik gesetzt, aufgeführt. — Im „Nemzeti Szalon“ findet am 15. d. eine mit Konzert verbundene Familienfête statt. — Der Selbstbildungsverein des Dr. Lászlóchen Obergymnasia veranstaltet am 16. d., Vormittags 10 Uhr, im Prunksaale der Anstalt (Mondgasse Nr. 19) eine Matinée. — Die I. Leopoldstädter ungarische Tischgesellschaft veranstaltet am 18. d., 8 Uhr Abends im Basilikagasthaus (V. Bezirk, Leopoldplatz Nr. 11) einen mit Musik, Gesang und komischen Vorträgen verbundenen wohlthätigen Gesellschaftsabend.

* Wohlthätigkeits-Matinée. Der Kinderjuchverein wird sein Kinderasyl im Frühjahr in die Jókai-gasse verlegen. Zur Deckung der mit dem Baue verbundenen großen Ausgaben hat der Damenauschuß des Vereins eine Aktion eingeleitet. Es wird vor Allem ein Cyklus von musikalischen Matinée's geplant, an welchen sich die Amateur-Künstler der vornehmsten Kreise betheiligen werden. In dieser Angelegenheit findet morgen, Samstag, Vormittags 11 Uhr, unter Vorsitz der Baronin Gisella Malcomes im „Otho“ eine Konferenz statt.

* Neue Schnellzugsverbindung. Wie die Grazer „Tagespost“ meldet, ist die Verkehrsdirection der Südbahn eben daran, eine zweite Gildzugsverbindung nach Budapest herzustellen. Gegenwärtig haben nur die Nachtzüge 1 und 2 in Pragerhof Schnellzugs-Anschluß nach der ungarischen Hauptstadt. Nun sollen auch die Tageszüge 3 und 4 von Triest und von Wien durch knappe Anschlüsse an die Gildzüge in Verbindung mit Budapest gefügt werden.

* Aus dem Amtsblatte. Se. Majestät hat dem Oberingenieur Joseph Kofsz Titel und Charakter eines Bergrathes verliehen. — Ernannet wurden: Ladislau

europäischen Besitz. de Vertrag zwischen n ist ohne Ründ, D. ft. 14. Februar. hte. lgarien wird aus eldet: Generalfo nsmenge So ch. Der russische Ber großer Uniform in gigen Feierlichkeiten sburg begeben zurückkehren. Die pelenheit durch Ne in Konstantinopel, daß der Sophiar die Veröhnung des dere Verdienste erachtet habe, alle glichkeit zu fördern, sowie die eines ist bevorstehend. en ist die Aufsur Anerkennd in Berlin doch wird nicht ung unmitteln erkennung a. n Rußland erfolgt. erde ausgesprochen en einmütig her auensvotum der Kabinets Bour s mit dem Se. Die radikalen die Regierung und on der Verung des Senats Organe, welche be Kammer allein anderen Ausweg, nahm nahezu ein durch welche die evision der o einen diesbezüg aufungsmäßig muß der nächsten Se werden, worauf unjchtina erfolgt, löst zu berathen Verfassungs-Kom der Stupchtina. S ist vor einigen ltung seiner liber ujevacz von diesen listics antwortete unter Anderem: den Was, den die gewiß rechtferigen urtheilen, sind im roren, welche benthums auf die ge Fahne Serbent welche sie nahezu die notwendig ist. men Mädchens mit Negt endlich produ ment des Vichof's. er Baron nicht an ber und Mörder! Was soll sie auch und Mutter, den die Hoffnung auf ragt die Mutter: Kind? „Sobald ort. Mit diesem s bot keineswegs altheater zu bieten uld daran trägt ezung. Für die ene Markus-Rolle, n die entsprechende s die Wärme, bert. In zerließen. Veresenyi eine sehr dankbare Die Chre des erren Ujházy f, welcher Legterer ein Meisterstück nnahme des Werkes ne, wenn gleich von aus, mit welchem h's aufgenommen erpüren war. Am n vorzüglich und ersten Akt, nach en wurde. Die bei ein mütteres Pu x.

Dr. S. Martz zum Verpflegsbeamten in der Budapest-... Engländer Irrenanstalt; Franz J. S. zum Steuer-

* Todesfälle. Frau Antonia Buchbinder, die Mutter unseres Kollegen Herrn Bernhard Buchbinder, ist heute Mittags in Budapest, 76 Jahre alt, im Kreise ihrer Familie verstorben.

* Avis für Wehrpflichtige. Die hauptstädtische Militärsektion macht die im März zur Abstellung gelangenden Militärlieferanten auf Folgendes aufmerksam:

Die Reklamationsgesuche der Familien-erhalter wie auch derjenigen, die auf ihre Einreichung in die Ersatzreserve gesetzlichen Anspruch haben (Seminaristen, Volksschullehrer und Kandidaten etc.), sind, gehörig ausgestattet, bis Ende Februar bei der kompetenten Behörde oder spätestens anlässlich der Hauptstellung bei der Militärkommission einzureichen.

* Eine geplünderte Wohnung. Der Honvédhujaren-Oberst Béla Forster machte, als er in der Nacht vom 11. d. vom Balle der Feldwebel, wo seine Gattin als Lady-Patronesse fungierte, in seine in der Beamtenkolonie befindliche Wohnung zurückkehrte, die unliebsame Entdeckung, daß seine Abwesenheit von Einbrechern dazu benützt wurde, die Wohnung zu plündern.

* Rabbinerwahl. Aus Tirnau wird uns berichtet, daß in der dortigen orthodoxen israelitischen Gemeinde am 9. d. Herr Salomon Straffer aus Sobottis mit Affirmation zum Oberrabbiner gewählt wurde.

* Für das Maria-Josephinum-Mühl für verkrüppelte Kinder sind neuerdings folgende Spenden eingetroffen: Ein nicht genannt sein Wollender hat 1600 fl. in Wertpapieren, die Dedenburger Sparkasse 100 fl., die Sammlung der Gräfin Crescence Pallavicini 55 fl., die Haupt- und Residenzstadt Budapest 20 fl. gespendet.

* Schiffszusammenstoß. Aus Fiume telegraphirt man uns: Laut Meldung aus Newcastl kollidierte der englische Dampfer „Vusbye“ mit dem englischen Dampfer „Amaropora“.

* Auf frischer That ertappt. Der Spezeriehändler Emerich Barabás, Tabakgasse Nr. 54, bemerkte seit geraumer Zeit, daß aus dem Geschäftlokale zahlreiche gefüllte Champagnerflaschen entwendet wurden. Als die Diebe trotz eifriger Ueberwachung nicht erwischt werden konnten, kam der Geschäftsinhaber auf eine originelle Idee. Er ließ nämlich einzelne im Vorderraum des Lokales auf den Stellagen befindliche Champagnerflaschen mittels einer Schnur mit anderen im Hintergrunde des Lokales aufgestellten Flaschen verbinden.

* Eine Generalprobe ohne Publikum. Im Etablissement Somossy fand heute Nachmittags eine eigenthümliche Generalprobe statt. Dieselbe wurde von der Oberstadthauptmannschaft angeordnet, die sich von der Deuzung der Kostüme des auf dem morgigen Balle zur Aufführung gelangenden Vadeballets „Die Verlobung im Seeabade“ Ueberzeugung verschaffen wollte.

* Aus dem Vereinsleben. Der Schriftsteller- und Journalistenklub „Otho“ hält seine Generalversammlung am 15. März. In der zoologischen Sektion der naturwissenschaftlichen Gesellschaft (Esterházygasse Nr. 5) werden Samstag Abends Dr. Géza Mihálkovic, Kornel Chyzer und Dr. Koloman Kertész Vorträge halten.

* Genaue Jenseitzeit 9 Uhr 30 Minuten... Neu! Das bedeutet so viel, daß die Redaktion des „Telephon Hironobé“ von nun an nicht mehr um halb 9 Uhr, sondern Vormittags präzis 9 Uhr 30 Minuten ihre Vorlesung beginnen wird.

* Eine Kindesmörderin. Gestern Abends kam eine abgehärmte Frauensperson zur Oberstadthauptmannschaft und erzählte unter Thränen, daß ihr Gewissen von einem schrecklichen Verbrechen belastet sei. Die Frau — es ist die 24jährige, aus Herzeghalom gebürtige Dienstmagd Marie Horváth — gab zu Protokoll, sie habe am 10. d. ihr zwei Monate altes Töchterchen Eva zwischen Gödöllö und Ballo in einen Teichbrunnen geworfen, wo das Kind den Tod fand.

* Polizeinachrichten. Heute Nachts wurde in die Werkstätte des Metallgießers Stephan Bordács (Garaugasse Nr. 1) von unbekanntem Thätigen eingebrochen, welche diverse zur Montirung von Eisenbahnwaggons verwendete Metallbestandtheile im Werthe von 500 Gulden entwendeten. — Heute Nachts wurde in das Geschäftsfokal des Weingroßhändlers Manfred Milhofer, Sándorgasse Nr. 6, eingebrochen. Die nächtlichen Thätigen waren von der Gasse aus nach Aushebung der Kellerfenster-Gitter in das Lokal gelangt.

* Für die unglückliche Familie Deutsch sind uns weiters folgende Spenden zugekommen: von B. R. 2 fl., von A. S. 1 fl., vom Dienstvermittlungsbureau Dufschau jun. aus der Telephonbüchse 2 fl.

Familien-Nachrichten.

Der Beamte der Schließchen Fabrik Herr Karl Szenes hat sich mit Fräulein Olga Heller, der Tochter des Hartäuger Wadearztes Dr. Joseph Heller, verlobt.

Herr Moriz Epstein aus Lugos verlobte sich mit dem Fräulein Gisella Rosenzweig aus Rajecz.

* Sanitäts-Ausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 14. Februar. Infektionskrankheiten kamen vor: 33, und zwar: an Typhus 1, Blattern 1, Varioloid —, Scharlach 2, Scharlach 4, Masern 17, Diphtheritis 1, Croup —, Trachoma 3, Keuchhusten —, Gehirnentzündung —, Rothlauf 4, Muerperal-Fieber —, Dysenterie —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —, Parotitis epidemica —. Kranke stand im Krankenhaus 2220, im Johannes-Hospital 356. Im Laufe des gezeigten Tages sind aus dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 29, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 2, 7. Bezirk 2, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 2, in Spitälern 7.

Das allgemeine Urtheil ist die zuverlässigste Bürgschaft für den Werth einer Sache. Nirgend ist dies günstiger ausgefallen, als bei der fong. Weber'schen Gichtleinwand an der Apotheke des Herrn Joseph v. Török, Königsgasse Nr. 12, welche sich in allen Schichten der Bevölkerung eingebürgert und sich eines lebhaften Absatzes erfreut. In Packeten mit Gebrauchsanweisung à fl. 1.05, doppelstarke für erschwerte Leiden fl. 2.10.

* Eine erfreuliche Neuerung im Serviren von China-Silber finden wir in dem renommirten Restaurant von Muhr György, Kerepeserstraße Nr. 44, vis-à-vis dem Volkstheater, durch die patentirte Platte zum Serviren von Fleischspeisen sammt Beilagen ohne die unliebsame Vermengung des Bratenfettes mit der Beilage. Das Patent gehört einer der ersten Apaccasilberwaarenfabriken Oesterreichs, J. L. Hermann, und hat Herr Muhr keine Kosten gescheut, seine Gäste durch diese wunderbare Einföhrung noch mehr an sich zu fesseln.

* (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Der Fremdenverkehr hat in dieser Woche zugenommen und seit einigen Tagen sind frequentablere Hotels wieder ganz besetzt. Während des am nächsten Dienstag ablaufenden Faschings wurde zwar wie gewöhnlich viel getanzt, das Karnevalsgefecht war aber im Allgemeinen nicht befriedigend und schwächer als im Vorjahre. Der Platzverkehr bewegt sich in sehr mäßigen Grenzen und ist vor Eröffnung der Schifffahrt auch keine Besserung zu erwarten. Damenmodegeschäfte, Kleider-, Schuh-, Hut- und Handschuhmacher haben nur mäßigen, nicht befriedigenden Verkehr. Die Nachfrage in ungarischen Galakleiden und Galareitszeugen ist zunehmend. Einige Kunstgoldschmiede sind mit der Uebersetzung von Galaschmuck sehr gut in Anspruch genommen. Kirchner haben stagnirenden Geschäftsgang. In

Galanterie, Glas-, Porzellanwaaren- und Werkzeuggeschäften, bei Gold- und Silberarbeitern, Uhrmachern, Bürstenbindern, Korbmachern, Sattlern, Wagnern und Riemen in schwacher Geschäftsgang. Buchbinder sind gut beschäftigt und auch einzelne Decken- und Matrazenmacher, Tapezierer und Tischler sind besser in Anspruch genommen. Bauhofsloster sind mit Bestellungen versehen. Auch in dieser Woche wurden die Arbeiten bei mehreren Neubauten wieder in Angriff genommen und zugeworfen Maurer eingestellt.

Obersthofmeister Prinz Hohenlohe †.

Der erste Obersthofmeister Sr. Majestät, G. d. R. Konstantin Prinz Hohenlohe-Schillingensfürst, der schon seit längerer Zeit schwer leidend war, ist heute Morgens um 4 Uhr im Palais im Nugarten gestorben. Er stand im 68. Lebensjahre und hatte nahezu dreißig Jahre lang den Posten des ersten Obersthofmeisters bekleidet. Prinz Konstantin Hohenlohe gehörte der Waldenburg-Schillingensfürst'schen Linie des Hauses Hohenlohe an und war der fünfte von sechs Geschwistern. Sein ältester Bruder, Fürst Chlodwig, ist deutscher Reichskanzler; der zweite Bruder, Prinz Viktor, starb im Jahre 1893; die älteste Schwester, Prinzessin Malia, war mit dem 1868 verstorbenen Porträtmaler Professor Richard Luschert vermählt und lebt zu Gotha als Witwe; der dritte Bruder, Prinz Gustav, ist Kardinal; die jüngste Schwester, Prinzessin Elise, ist mit dem Prinzen Karl zu Salm-Horstmar vermählt.

Prinz Hohenlohe war schon seit dem Sommer vorigen Jahres leidend. Er litt an einer Verkalkung der Arterien und war mit kurzen Unterbrechungen fast immer gezwungen, das Zimmer zu hüten. Am 31. Dezember konnte der Prinz nicht mehr, wie alljährlich, den Gratulationsempfang für den Kaiser persönlich entgegennehmen und mußte sich durch den Oberstallmeister FML. Prinzen Rudolf Liechtenstein vertreten lassen. Kurze Zeit darauf befiel der Prinz etwas besser, so zwar, daß er dem am 20. v. M. stattgehabten Ball bei Hofe beiwohnen konnte, doch sah er bereits sehr angegriffen und erschöpft aus. Seit dem Balle verließ der Prinz das Palais nur mehr, um sich einigemal in die Hofburg in seine Bureauz zu begeben.

Prinz Konstantin Hohenlohe wurde am 8. September 1828 zu Rothenburg im ehemaligen Kurfürstenthum Hessen geboren, trat am 1. August 1848 als Raket des Infanterie-Regiments Nr. 88 in die österreichische Armee, avancirte am 1. Oktober 1848 zum Lieutenant und nahm am Feldzug 1849 theil. Am 31. Dezember 1859 erfolgte seine Ernennung zum Flügeladjutanten Sr. Majestät. Seither verblieb der Prinz ununterbrochen in unmittelbaren Dienststellungen um die Person des Königs. Am 6. Juli 1866 wurde er mit der provisorischen Führung der Dienste des ersten Obersthofmeisters betraut und am 8. November 1867 definitiv zum Obersthofmeister ernannt. Inzwischen war er im August 1868 zum Generalmajor befördert worden und hatte im Juni 1867 den Orden des goldenen Vlieses erhalten. In seiner Stellung bei Hofe wurde er ferner am 1. November 1875 zum Feldmarschall-Lieutenant, im Jahre 1883 zum Oberst-Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 87 und am 1. Mai 1884 zum General der Kavallerie ernannt. In die Zeit der Thätigkeit des Prinzen Hohenlohe als Obersthofmeister fielen zahlreiche Ungelagungen und neue Einrichtungen bei Hofe, und er hatte also Gelegenheit, eine ausgebreitete Wirksamkeit zu entfalten.

Die Kompetenz und der Wirkungskreis des Obersthofmeisteramtes wurden schon in den ersten Jahren nach der Ernennung des Prinzen Hohenlohe durch den Ausgleich mit Ungarn im Jahre 1867 und durch die Forderung, daß die ungarischen Hofämter wieder hergestellt werden, wesentlich eingeschränkt. Prinz Hohenlohe suchte aber so lange wie möglich die praktischen Konsequenzen dieser ungarischen Forderungen abzuwehren und es aufrechtzuerhalten, daß er auch in Ungarn als der erste Obersthofmeister des Monarchen fungire. Um dem Schein zu wahren, daß die Wiener Hofämter gleichsam Hof-Centralstellen für das ganze Reich seien, gelang es auch dem Prinzen Hohenlohe, durchzusetzen, daß die obersten Hofchargen, die Hofbeamten und Hofbediensteten die Bezeichnung „kaiserlich und königlich“ gleich den Beamten der gemeinsamen Ministerien erhielten. Dieses Widerstreben des Prinzen, die Konsequenzen des Dualismus bei Hofe anzuerkennen, hat ihm wiederholt Angriffe von ungarischer Seite zugezogen. In der letzten Zeit haben die schon unter dem Ministerium Bekerele eingeleiteten Verhandlungen wegen Errichtung eines selbstständigen ungarischen Hofhaltunges sich zum Theil gefunden, und der verbliebene Prinz beklundete diesmal im Verkehre mit den ungarischen Ministern Entgegenkommen. Man weiß, daß erst vor Kurzem die Ernennung des Grafen Ludwig Apponyi zum ungarischen Hofmarschall erfolgt ist.

Prinz Konstantin Hohenlohe war seit 15. October 1859 mit Marie Prinzessin zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg vermählt, und dieser Ehe entsprossen vier Kinder: Prinz Konrad, Bezirkshauptmann in Teplitz, vermählt mit Gräfin Franziska Schönborn, Prinz Philipp, Bezirkskommissar in Prag, Prinz Gottfried, Oberlieutenant im 9. Infanterie-Regiment (Dedenburg), und Prinzessin Dorothea.

Dem Monarchen wurde noch am frühen Morgen von dem Ableben des Obersthofmeisters Meldung gemacht; später ließ sich Sr. Majestät über den Verlauf der Krankheit ausführlichen Bericht erstatten. Um 10 Uhr fuhr der Monarch vor dem

Mugartenpo persönlich

Uns Abends off erdigu ben Ce Czher dem spanis Oberthofp Ehren wie Prinzen S mefene St nister des tionschef i

Wie g r a m m. ablenb I o h e de f a n z l e mittags te Wie des Oberst ausgefetzt N h r e r ein in der telegramm S t e p h o meilenden stier, die h Spiten de matischen trugen sie ein. Die S Nachmittag einen Erz lohe's nu

Der an den folgende

So der schönen der Verbau hielt ich m hätte deutet unglückliche stehenden Sweden be tigtweise geben woll damit hat heit meines mich rüchda Für politisch, n schuldig, u U e b e r z i f t, und de gebens gefe Handlunge Zustand b Mit hältiñz un welchen Ar Staat durc meiner Jan kläre ich h schon am 1 dem An w a c h s e n a d m i n i d e n S c h — wenn es und zu Sa deponi Selt nicht die ge in dieser beeinflußen Mit

Unte Karl Pulz gen Mitta bracht, wo sich beiläu fahen.

Die den in zw die über Akten geje laut den v vorhanden als fehlend zu betrach gabt wurd galerie noc jedem Un eigenen Mä r t u s f ä n g n i d i r e

und Werkzeug-
beimern, Uhrmachern,
lern, Wagnern und
Büchbinder sind
gen- und Matrizen-
besser in Ansehung
Erfahrungen verleben.
arbeiten bei mehreren
Arten und zugereichte

Hohenlohe †.

am 14. Februar.
Majestät, G. d. K.
Schilling
schwer leidend
im Palais im
68. Lebens-
Jahre lang den
bekleidet. Prinz
der Walsenburg-
Hohenlohe an
Schwägern. Sein
ig, ist deut-
zweite Bruder,
1893; die älteste
war mit dem 1868
Richard Lausa
als Witwe; der
ist Kardinal;
Clise, ist mit
Hörstmar

seit dem Sommer
einer Verfallung
Unterbrechungen
ner zu hüten. Am
icht mehr, wie all-
für den Kaiser
ste sich durch den
Dudolf Liechten-
darauf befand sich
dass er dem am
Hofe bewohnen
gegriffen und er-
tehr der Prinz das
ale in die Hofburg

wurde am 8. Sep-
emaligen Kurfürsten-
gust 1848 als Kadet
die österreichische
48 zum Leutnant
Am 31. Dezember
am Flügeladjutanten
Prinz ununterbrochen
in die Person des
mit der provisorien
Obersthofmeisters
definitiv zum Oberst-
er im August 1866
und hatte im Juni
tekes erhalten. In
erner am 1. Novem-
nt, im Jahre 1883
Regiments Nr. 87
der Kavallerie er-
des Prinzen Hohen-
reiche Umgestaltung
ofe, und er hatte
Wirksamkeit zu ent-

ngskreis des Oberst-
ersten Jahren nach
be durch den Aus-
und durch die For-
er wieder hergestellt
ng Hohenlohe suchte
ischen Konsequenzen
wehren und es auf-
ern als der erste
tre. Um den Schein
er gleichsam Hof-
ter, gelang es auch
r, dass die obersten
bedienten die Be-
gleich den Beamten
en. Dieses Wider-
en des Dualismus
berholt Angriffe von
er letzten Zeit haben
Befehle eingeleit-
ung eines selbst-
ofhalthes statt-
bekundete diesmal
Ministern entgegen-
kurzem die Ernenn-
y i zum ungarischen

war seit 15. Oktober
a y u - W i t t g e n -
und dieser Ehe ent-
a d, Bezirkshaupt-
Franziska Schön-
kommisär in Prag,
nant im 9. Infanterie-
in D o r o t h e a .

de noch am frühen
Obersthofmeisters
Se. Majestät über
hrlichen Bericht er-
Monarch vor dem

Quaartenpalais vor, um der Familie des Prinzen
persönlich sein Beileid auszusprechen.

Uns wird aus Wien telegraphirt: Wie
Abends offiziös verlautbart wird, erfolgt die Be-
erdigung des Prinzen Hohenlohe nach demsel-
ben Ceremoniel, welches bei Leichen von
Erzherzogen zur Anwendung gelangt. Nach
dem spanischen Hofceremoniel gebühren nämlich dem
Obersthofmeister im Leben und im Tode dieselben
Ehren wie einem Erzherzoge. Als Nachfolger des
Prinzen Hohenlohe werden genannt: Oberstall-
meister Fürst Rudolf Liechtenstein, der ge-
wesene Statthalter Graf Thun, der ehemalige Mi-
nister des Aeußern Graf Kálnoky und der Sek-
tionschef im Unterrichtsministerium Graf Latour.

Wien, 14. Februar. (Privat-Tele-
gramm.) Se. Majestät hat anlässlich des
Ablebens des Obersthofmeisters Prinzen Hohen-
lohe dessen Bruder, dem deutschen Reichs-
kanzler Fürst Clodwig Hohenlohe, Vor-
mittags telegraphisch sein Beileid ausgedrückt.

Wien, 14. Februar. Anlässlich des Ablebens
des Obersthofmeisters Prinzen Hohenlohe laufen un-
ausgesetzt zahllose Kondolenz ein. Von
Ahrer Majestät traf aus Cap St. Martin
ein in den wärmsten Worten abgefasstes Beileids-
telegramm ein; ebenso von Kronprinzessin-Witwe
Stephanie aus Abbazia. Die meisten in Wien
weilenden Mitglieder des Herrscherhauses, die Mini-
ster, die höchsten Würdenträger, die Generalität, die
Seiten der Behörden und die Mitglieder des diplo-
matischen Korps kondolirten theils persönlich, theils
trugen sie sich in die ausliegenden Kondolenzbogen
ein. Die Leichenfeier, welche wahrscheinlich am 18. d.,
Nachmittags stattfindet, soll nach dem Ceremoniel für
einen Erzherzog vor sich gehen. Die Leiche Hohen-
lohe's wurde Abends provisorisch aufgebahrt.

Die Affaire Pulsky.

Der Abgeordnete August Pulsky hat heute
an den Ministerpräsidenten Baron Bánffy das
folgende Schreiben gerichtet:

Sw. Excellenz Herr Ministerpräsident!
So lange die Angelegenheit der für das Museum
der schönen Künste vollzogenen Einkäufe den Gegenstand
der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses bildete, ent-
hielt ich mich eines jeden Schrittes, welchen man dahin
hätte denken können, dass ich in einer mit meinem
unglücklichen Bruder Karl Pulsky in Zusammenhang
stehenden Angelegenheit, welche auch zu politischen
Zwecken benützt wurde, auf irgendwelche Weise unberech-
tigterweise dem Gang der Ereignisse eine Richtung
geben wollte. Heute ist diese Verhandlung zu Ende, und
damit hat auch jede politische Beziehung der Angelegen-
heit meines Bruders aufgehört. Demzufolge kann ich
nicht rückhaltlos und ohne Zwang äußern.

Für das Vorgehen meines Bruders bin ich weder
politisch, noch rechtlich, noch moralisch Verantwortlichkeit
schuldig, umso weniger, da es auch heute meine
Ueberzeugung ist, daß er geisteskrank
ist, und daß, wenn der Staat in Folge seines Vor-
gehens geschädigt wurde, diese Schädigung aus solchen
Handlungen entsand, welche er im unzurechnungsfähigen
Zustande beging.

Mit Rücksicht aber auf das geschwisterliche Ver-
hältnis und auf den Standpunkt, daß ich es auch nach
welchen Antezedentien immer nicht dulden will, daß der
Staat durch eine meinen Namen tragende und zu
meiner Familie gehörende Person geschädigt werde, er-
kläre ich hiermit von Neuem, was ich vor Sw. Excellenz
schon am 11. d. betont habe, daß ich den aus
dem Ankaufe von Kunstgegenständen
für das Museum der schönen Künste er-
wachsenden und gerichtlich oder auf
administrativem Wege festzustellenden
Schaden welchen Betrages immer
— wenn ein solcher überhaupt obwaltet — ersetzen
und zu Händen Sw. Excellenz die entsprechende Summe
deponieren werde.

Selbstredend will ich auch durch dieses Vorgehen
nicht die gerichtlichen oder administrativen Verfügungen
in dieser Angelegenheit in welcher Beziehung immer
beeinträchtigen.

Mit tiefster Verehrung
Sw. Excellenz ergebener
B u d a p e s t , 1 4 . F e b r u a r 1 8 9 6

August Pulsky.

Untersuchungsrichter Balonyi hat heute
Karl Pulsky nicht einvernommen. Letzterer wurde ge-
gen Mittag in das Zimmer der Gerichtspräsidenten ge-
bracht, wo Dr. Ajtay und Dr. Moravcsik
sich beiläufig anderthalb Stunden lang mit ihm be-
sajten.

Die Erhebungen des Untersuchungsrichters wer-
den in zwei Richtungen fortgesetzt. Zunächst werden
die über die Bilderkäufe vorfindbar gewesenen
Aktien geachtet und Kontrolle darüber geübt, ob die
laut den Luittungen ausbezahlten Gemälde auch alle
vorhanden sind; dann aber wird untersucht, ob die
als fehlend bezeichnete Summe als definitiv fehlend
zu betrachten sei, oder aber für Gemälde veraus-
gabt wurde, die angekauft, aber der Landes-Bilder-
galerie noch nicht abgeliefert worden sind. Da es
jedem Untersuchungsanhilfing freisteht, sich aus
eigenen Mitteln zu verköstigen, so hat Frau Pulsky-
Warkus für diesen Zweck in der Kanzlei des Ge-
fängnisdirektors 50 fl. erlegt, damit ihr kranker Gatte

nicht auf die Gefängnisloft angewiesen sei. Für die
in Pulsky's Wohnung vorgefundenen und mit
kriminellem Sperre belegten Werthfachen und Kunst-
objekte wurde der Hilfskustos am Nationalmuseum
Ladislav Rethy zum Sequestriren ernannt.
Zu erwähnen ist noch, daß man gelegentlich der
Hausdurchsuchung bei Pulsky in einer Hutschachtel
zwischen Kravatten und anderen Toilettestücken eine
zwar kleine, aber werthvolle Skulptur vorfand, die
gleichfalls gerichtlich beschlagnahmt wurde.

Von Herrn Leo S. Olschki, Antiquar in
Venedig, hat die „Bud. Kor.“ heute folgendes
Schreiben erhalten:

Hochgehehrter Herr Redakteur!
Aus Nr. 30 der „Narodne Novine“ in Agram,
die mir zu Gesicht kam, las ich eine aus Ihren geschätz-
ten Blatte entnommene Notiz, die mich und mein Ge-
schäft angeht, und ich erlaube mir daher, Sie um
freundliche Aufnahme folgender Erklärung ergebenst zu
bitten. Herr Karl v. Pulsky erwarb für die unga-
rische Nationalgalerie aus meinem Geschäfte hervor-
ragende Werke mit Holzschritten und Miniaturen, da
beschlossen worden war, daß der Galerie ein Kupferstich-
kabinet nach dem Muster des Berliner Instituts be-
gegründet werden sollte. Er wählte aus dem Lager mit
Geschmack und Verständnis und suchte immer, im In-
teresse der Galerie die geforderten Preise zu drücken. Ich
verwahre mich dagegen, daß meine Firma wegen der
theuren Preise bekannt sei, und bemerke hiezu, daß ich
nur hervorragende Werke auf Lager führe, die natürlich
jedem, der nicht Bibliophil oder Sammler ist, theuer
vorkommen müssen. Noch entschiedener protestire ich
dagegen, daß Herr Karl v. Pulsky sich meiner Person
oder Firma zu Geschäftsvermittlungen bediente. Dies
würde nach meinen persönlichen Anschauungen und
Geschäftsprinzipien ganz unter meiner Würde gestanden
haben. Ich möchte selbst nicht in einer Linie mit Ver-
mittlern genannt sein, vor denen ich Herr Pulsky
unter Hinweis auf seine Stellung warnte. In Venedig
war ich fast niemals mit ihm zusammen, da er stets von
Mastern umgeben war. In Florenz, wohin er mich
telegraphisch berief, um über den Ankauf der vom letzten
Dogen hinterlassenen Bibliothek zu konferiren, sah ich
ihn nur für eine Viertelstunde, da er kurz nach meiner
Ankunft zu einem Antiquar nach Vogabonni reiste.

Persönlich schätze ich Herrn Pulsky sehr hoch
wegen seiner umfassenden Bildung und es war mir stets
ein Vergnügen, mit ihm über Kunst und Literatur zu
plaudern. Er kaufte aus meinem Geschäfte auch für
eigene Rechnung, zuletzt zusammen mit seiner Frau Ge-
mahlte wundervolle Gemälde und eine prächtige auf
Ungarn bezügliche Bergamenthand-
schrift aus dem XVI. Jahrhundert, die
— wie er mir erzählte — von Herrn v. Hallöczy
herausgegeben werden soll. Alles zusammen für 2775 fl.,
worüber er mir einen Wechsel per 15. April a. c. gab,
den zweifelsohne seine Familie einlösen wird.

In der Hoffnung, diese meine Erklärung bald
publizirt zu sehen, empfehle ich mich hochachtungsvoll
Leo S. Olschki m. p.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Im Brunksaal des Theresien-
städter Casinos veranstaltete heute der von Professor
Julius Major geleitete „Ungarische Frauenchor-
verein“ unter Mitwirkung mehrerer Kunstkräfte ein
gelungenes Konzert. Der Damenchor, der über eine
Anzahl frischer, kräftiger Stimmen verfügt, brachte
mehrere Chorwerke von Schumann, Schwebida,
Gall und Major mit hübscher Nuancirung und
rhythmischer Präzision zum Vortrag, ein Erfolg, der
in gleicher Weise von der zielbewußten Leitung des
Dirigenten wie von der rühmlichwerthen Kunst-
begeisterung der Damen ein erfreuliches Zeugnis
gibt. Die solistischen Leistungen bestanden aus je
einem Klavier- und Pianovortrag des Pianisten Attila Hor-
vath, der zwei poetisch empfundene Stücke von
sich wirkungsvoll zum Vortrag brachte, sowie der
Damen Frau Végis und Fr. Paula Weiß-
berger, welche in dem Vortrage eines verständlich
gelegten effektvollen „Hochzeitsmarsches“ von Jámb-
bor musikalische Intelligenz und vorzügliche tech-
nische Schulung an den Tag legten. Gesangsvorträge
der Damen Domonics und Stern, sowie die
Vorführung des Ddur-Klavierspiels von Major
(unter Mitwirkung des Fr. Sárvary und der
Herren Blaü und Löbl) vervollständigten das
interessante und abwechslungsreich zusammengesezte
Programm. Dem Konzerte wohnte ein zahlreiches
heißfälliges Publikum bei, welches sämmtlichen
Darbietungen wohlverdiente Anerkennung zutheil
werden ließ. —cs.

Frau Serena Jáy beabsichtigt, wie wir in
einem Wiener Blatte lesen, bereits in der nächsten Zeit
aus dem Verbanne des Deutschen Volkstheaters zu
scheiden und zur ungarischen Bühne zurück-
zukehren.

Michael Munkácsy hat dem Minister für
Kultus und Unterricht seine Ansichten in Betreff der
Organisation einer zu gründenden „Akademie der
schönen Künste“, an deren Spitze er treten soll,
mitgetheilt. Munkácsy wünscht eine Position, welche
es ihm gestattet, den jungen Malern mit seinen Rath-
schlägen hülfsreich zur Seite zu stehen und dadurch die
künstlerische Bewegung des Landes in fruchtbarer Bahnen
zu lenken. Das Gehalt Munkácsy's dürfte etwa
12,000 fl. betragen. Seine Uebersiedlung nach Budapest
ist für Ende April in Aussicht genommen, doch wird er
seinen Haushalt in Paris erst auflösen, wenn das Haus und
das Atelier, die er hier in Budapest zu erbauen gedenkt,
fertig sein werden.

Offener Sprechsaal.

Sermine Rottenstein,
Livina,
Samuel Neumann,
Kis-Rippény,
Verlobte.

Vertreter

für den Budapester Platz, Prima-Kraft, in der Wein-
branche vertritt, bei Hoteliers, Restaurants und Wirthen
gut eingeführt, wird per sofort acceptirt bei
Joseph Diehl, k. u. k. Hoflieferant, Weingroßhändler
und Weingutsbesitzer, Budapest.
Nachweis über die bisherige Thätigkeit erwünscht.

Warnung!

Irreführungen können beim Ankaufe
meines natürlichen **Rákóczy Ferencz**
Bitterwassers nur dann vermieden wer-
den, wenn man genau darauf achtet, dass
jede Etiquette die Firma und Unterschrift
Losér János trägt.

Bernhard Buchbinder, Arnold Buchbinder,
Charlotte Freund geb. Buchbinder, **Fanny**
Koch geb. Buchbinder, **Sophie Buchbinder** geb.
Levi, Gisella Buchbinder geb. Baicz, **Joseph**
Freund und **Alexander Koch** geben Nachricht
von dem Hinscheiden ihrer geliebten Mutter, resp.
Schwiegermutter, der Frau

Antonia Buchbinder,

welche Freitag Mittags nach langem Leiden,
76 Jahre alt, verschieden ist. Das Leichenbegängniß
findet Sonntag Vormittags (Gr. Feldgasse 32) statt.

Komptoirist mit nöthiger Bureaubildung und
schöner Handschrift zum sofortigen
Eintritt für ein Großhandlungshaus gesucht. Dasselbst
wird auch ein **PRAKTIKANT** aus gutem
Hause acceptirt. Offerte unter Chiffre „**Fleissig II**“
an die Administration.

Frau **Fenny Kadisch**, geb. **Neuschloß**,
gibt in ihrem Namen, wie im Namen ihrer Schwie-
germutter Frau **Selene Kadisch**, ihrer Kinder
Rosa und **Karl** und aller Verwandten schmerz-
erfüllt Kunde von dem Ableben ihres unvergeß-
lichen Gatten, beziehungsweise Sohnes, Vaters,
Bruders und Schwagers, des Herrn

Wilhelm Kadisch

Professur der Firma **Karl Neuschloß & Sohn**, Direk-
tionsrath der Gran-Almas-Fabrik der Salabahn-Aktien-
Gesellschaft, Direktionsrath der Neuschloß'schen Zucker-
Fabrik und Dampfzucker-Aktien-Gesellschaft etc. etc.
welcher am 13. d. M., 9 Uhr Abends, nach mehr-
wöchentlichem schweren Leiden in seinem 48. Le-
bensjahre sanft entschlafen ist.
Die irdische Hülle des theueren Verbliebenen
wird Sonntag, den 16. d. M., Vormittags
halb 11 Uhr, vom Trauerhause, **Andrássy-**
strasse Nr. 19, im israelitischen Friedhof
(nächst der Kerepesistrasse) beigelegt.

Friede seiner Asche!
Kranzpenden werden dankend abgelehnt.
Hugo Kadisch als Bruder.
David Büchler, **Sermann Heidlberg,**
Ignaz Ritter von **Sermann Hirschler,**
Weschelmann, **Karl Metler,**
Emil Strauß, **David Stern**
Emil Neuschloß, **als Schwäger.**
Sermine Kadisch, geb. **Fanny Heidlberg,**
Neufeld, **Sermine Hirschler,**
Johanna Büchler, **Luise Metler,**
Sophie von Weschel- **Annika Neuschloß** geb.
mann, **Neuenvisi**
Katharine Strauß, **als Schwägerinnen.**

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

und Werkzeug-
weitem, Uhrmachern,
lern, Wagnern und
Büchbinder sind
und Matrassen
besser in Anspruch
stellungen verleben.
beiten bei mehreren
men und zugereifte

Hohenlohe †.

en, 14. Februar.
Majestät, G. d. K.
Schilling-
schwer leidend
im Palais im
68. Lebens-
Jahre lang den
bekleidet. Prinz
der Waldburg-
Hohenlohe an
schwiftern. Sein
ig, ist deut-
zweite Bruder,
1893; die älteste
war mit dem 1868
Richard Laus-
als Witwe; der
ist Kardinal;
Clife, ist mit
m = Horstmar

seit dem Sommer
einer Verfallung
er Unterbrechungen
ner zu hüten. Am
cht mehr, wie all-
für den Kaiser
ste sich durch den
udolf Liechten-
darauf befand sich
dass er dem am
Hofe beiwohnen
gegriffen und er-
sch der Prinz das
ale in die Hofburg

wurde am 8. Sep-
tember Kurürthen-
auft 1848 als Kadet
u die österreichische
48 zum Lieutenant
Am 31. Dezember
am Flügeladjutanten
Prinz ununterbrochen
m die Person des
mit der provisorien
Obersthofmeisters
definitiv zum Oberst-
er im August 1866
und hatte im Juni
tekes erhalten. In
erner am 1. Novem-
nt, im Jahre 1883
Regiments Nr. 87
der Kavallerie er-
des Prinzen Hohen-
reiche Umgestaltun-
ofe, und er hatte
Wirksamkeit zu ent-

ngskreis des Oberst-
ersten Jahren nach
ohe durch den Aus-
und durch die For-
er wieder hergestellt
Hohenlohe suchte
ischen Konsequenzen
wehren und es auf-
arn als der erste
gite. Um den Schein
ter gleichsam Vor-
ien, gelang es auch
n, dass die obersten
bedienten die Ver-
gleich den Beamten
en. Dieses Wider-
gen des Qualismus
berholt Angriffe von
er letzten Zeit haben
Befehle eingeleit-
eines selbst-
o haltet statt-
bekundete diesmal
Ministern entgegen-
Kurzem die Grimen-
y i zum ungarischen

war seit 15. Oktober
a n = Witgen-
und dieser Ehe ent-
rad, Bezirkshaupt-
in Franziska Schön-
kommisär in Prag,
nant im 9. Infaren-
in Doroth e a.

de noch am frühen
Obersthofmeisters
Se. Majestät über
hlichen Bericht er-
Monarch vor dem

Quaartenpalais vor, um der Familie des Prinzen
persönlich sein Beileid auszusprechen.

Uns wird aus Wien telegraphirt: Wie
Abends offiziös verlautbart wird, erfolgt die Be-
erdigung des Prinzen Hohenlohe nach demsel-
ben Ceremoniel, welches bei Leichen von
Erzherzogen zur Anwendung gelangt. Nach
dem spanischen Hofceremoniel gebühren nämlich dem
Obersthofmeister im Leben und im Tode dieselben
Ehren wie einem Erzherzoge. Als Nachfolger des
Prinzen Hohenlohe werden genannt: Oberstall-
meister Fürst Rudolf Liechtenstein, der ge-
wesene Statthalter Graf Thun, der ehemalige Mi-
nister des Aeußern Graf Kalnok und der Sek-
tionschef im Unterrichtsministerium Graf Latour.

Wien, 14. Februar. (Privat-Tele-
gramm.) Se. Majestät hat anlässlich des
Ablebens des Obersthofmeisters Prinzen Hohen-
lohe dessen Bruder, dem deutschen Reichs-
kanzler Fürst Clodwig Hohenlohe, Vor-
mittags telegraphisch sein Beileid ausgedrückt.

Wien, 14. Februar. Anlässlich des Ablebens
des Obersthofmeisters Prinzen Hohenlohe laufen un-
ausgesetzt zahllose Kondolenzen ein. Von
Hr. v. Majestät traf aus Cap St. Martin
ein in den wärmsten Worten abgefasstes Beileids-
telegramm ein; ebenso von Kronprinzessin-Witwe
Stephanie aus Abbazia. Die meisten in Wien
weilenden Mitglieder des Herrscherhauses, die Mini-
ster, die höchsten Würdenträger, die Generalität, die
Spitzen der Behörden und die Mitglieder des diplo-
matischen Korps kondolirten theils persönlich, theils
trugen sie sich in die ausliegenden Kondolenzbogen
ein. Die Leichenfeier, welche wahrscheinlich am 18. d.,
Nachmittags stattfindet, soll nach dem Ceremoniel für
einen Erzherzog vor sich gehen. Die Leiche Hohen-
lohe's wurde Abends provisorisch aufgebahrt.

Die Affaire Pulsky.

Der Abgeordnete August Pulsky hat heute
an den Ministerpräsidenten Baron Bányffy das
folgende Schreiben gerichtet:

Erzellenz Herr Ministerpräsident!
So lange die Angelegenheit der für das Museum
der schönen Künste vollzogenen Einkäufe den Gegenstand
der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses bildete, ent-
hielt ich mich eines jeden Schrittes, welchen man dahin
hätte deuten können, dass ich in einer mit meinem
unglücklichen Bruder Karl Pulsky in Zusammenhang
stehenden Angelegenheit, welche auch zu politischen
Zwecken benützt wurde, auf irgendwelche Weise unberech-
tigterweise dem Gang der Ereignisse eine Richtung
geben wollte. Heute ist diese Verhandlung zu Ende, und
damit hat auch jede politische Beziehung der Angelegen-
heit meines Bruders aufgehört. Demzufolge kann ich
mich rüchhaltlos und ohne Zwang äußern.

Für das Vorgehen meines Bruders bin ich weder
politisch, noch rechtlich, noch moralisch Verantwortlichkeit
schuldig, umso weniger, da es auch heute meine
Ueberzeugung ist, dass er gesteskrank
ist, und dass, wenn der Staat in Folge seines Vor-
gehens geschädigt wurde, diese Schädigung aus solchen
Handlungen entstand, welche er im unzurechnungsfähigen
Zustande beging.

Mit Rücksicht aber auf das geschwisterliche Ver-
hältnis und auf den Standpunkt, dass ich es auch nach
welchen Antezedentien immer nicht dulden will, dass der
Staat durch eine meinen Namen tragende und zu
meiner Familie gehörende Person geschädigt werde, er-
kläre ich hiemit von Neuem, was ich vor Erzellenz
schon am 11. d. betont habe, dass ich den aus
dem Ankaufe von Kunstgegenständen
für das Museum der schönen Künste er-
wachsenden und gerichtlich oder auf
administrativem Wege festzustellenden
Schaden welchen Betrages immer
— wenn ein solcher überhaupt obwaltet — ersetzen
und zu Händen Erzellenz die entsprechende Summe
deponiren werde.

Selbstredend will ich auch durch dieses Vorgehen
nicht die gerichtlichen oder administrativen Verfügungen
in dieser Angelegenheit in welcher Beziehung immer
beeinflussen.

Mit tiefster Verehrung
Erzellenz ergebener
Budapest, 14. Februar 1896
August Pulsky.

Untersuchungsrichter Balonyi hat heute
Karl Pulsky nicht einvernommen. Letzterer wurde ge-
gen Mittag in das Zimmer der Gerichtspräsidenten ge-
bracht, wo Dr. Mjtay und Dr. Moravcsik
sich beiläufig anderthalb Stunden lang mit ihm be-
sajten.

Die Erhebungen des Untersuchungsrichters wer-
den in zwei Richtungen fortgesetzt. Zunächst werden
die über die Bilderkäufe vorfindbar gewesenen
Akten geüchdet und Kontrolle darüber geübt, ob die
laut den Quittungen ausbezahlten Gemälde auch alle
vorhanden sind; dann aber wird untersucht, ob die
als fehlend bezeichnete Summe als definitiv fehlend
zu betrachten sei, oder aber für Gemälde voraus-
gabt wurde, die angekauft, aber der Landes-Bilder-
galerie noch nicht abgeliefert worden sind. Da es
jedem Untersuchungshäftling freisteht, sich aus
eigenen Mitteln zu verköstigen, so hat Frau Pulsky
Märks für diesen Zweck in der Kanzlei des Ge-
fängnisdirektors 50 fl. erlegt, damit ihr kranker Gatte

nicht auf die Gefängnisloft angewiesen sei. Für die
in Pulsky's Wohnung vorgefundenen und mit
krimineller Sperre belegten Werthfachen und Kunst-
objekte wurde der Hilfskustos am Nationalmuseum
Ladislaus Kethy zum Sequestriator ernannt.
Zu erwähnen ist noch, dass man gelegentlich der
Hausdurchsuchung bei Pulsky in einer Hutschachtel
zwischen Kravatten und anderen Toilettestücken eine
zwar kleine, aber werthvolle Skulptur vorfand, die
gleichfalls gerichtlich beschlagnahmt wurde.

Von Herrn Leo S. Ditschki, Antiquar in
Venedig, hat die „Bud. Kor.“ heute folgendes
Schreiben erhalten:

Hochgeehrtester Herr Redakteur!
Aus Nr. 20 der „Narodne Novine“ in Agram,
die mir zu Gesicht kam, las ich eine aus Ihrem geschätz-
ten Blatte entnommene Notiz, die mich und mein Ge-
schäft angeht, und ich erlaube mir daher, Sie um
freundliche Aufnahme folgender Erklärung ergehen zu
bitten. Herr Karl v. Pulsky erwarb für die ungar-
ische Nationalgalerie aus meinem Geschäfte hervor-
ragende Werke mit Holzschnitten und Miniaturen, da
beischlossen worden war, dass der Galerie ein Kupferstich-
kabinet nach dem Muster des Berliner Instituts bet-
geigt werden sollte. Er wählte aus dem Lager mit
Geschmack und Bescheidenheit und suchte immer, im In-
teresse der Galerie die geforderten Preise zu drücken. Ich
verwahre mich dagegen, dass meine Firma wegen der
theuren Preise bekannt sei, und bemerke hiezu, dass ich
nur hervorragende Werke auf Lager führe, die natürlich
jedem, der nicht Bibliophil oder Sammler ist, theuer
vorkommen müssen. Noch entschiedener protestire ich
dagegen, dass Herr Karl v. Pulsky sich meiner Person
oder Firma zu Geschäftsvermittlungen bediente. Dies
würde nach meinen persönlichen Anschauungen und
Geschäftsprinzipien ganz unter meiner Würde gestanden
haben. Ich möchte selbst nicht in einer Linie mit Ver-
mittlern genannt sein, vor denen ich Herr Pulsky
unter Hinweis auf seine Stellung warnte. In Venedig
war ich fast niemals mit ihm zusammen, da er stets von
Maltern umgeben war. In Florenz, wohin er mich
telegraphisch berief, um über den Ankauf der vom letzten
Dogen hinterlassenen Bibliothek zu konferiren, sah ich
ihn nur für eine Viertelstunde, da er kurz nach meiner
Ankunft zu einem Antiquar nach Vogabonni reiste.

Personlich schätze ich Herrn Pulsky sehr hoch
wegen seiner umfassenden Bildung und es war mir stets
ein Vergnügen, mit ihm über Kunst und Literatur zu
plandern. Er kaufte aus meinem Geschäfte auch für
eigene Rechnung, zuletzt zusammen mit seiner Frau Ge-
mählern wundervolle Einbände und eine prächtige auf
Ungarn bezügliche Pergamenthand-
schrift aus dem XVI. Jahrhundert, die
— wie er mir erzählte — von Herrn v. Thallöczy
herausgegeben werden soll. Alles zusammen für 2775 fl.,
worüber er mir einen Wechsel per 15. April a. c. gab,
den zweifelsohne seine Familie einlösen wird.

In der Hoffnung, diese meine Erklärung bald
publizirt zu sehen, empfehle ich mich hochachtungsvoll
Leo S. Ditschki m. p.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Im Prunkaal des Theresien-
städter Kaffinos veranstaltete heute der von Professor
Julius Major geleitete „Ungarische Frauenchor-
verein“ unter Mitwirkung mehrerer Kunstkräfte ein
gelungenes Konzert. Der Damenchor, der über eine
Anzahl frischer, kräftiger Stimmen verfügt, brachte
mehrere Chorwerke von Schumann, Schwebida,
Gall und Major mit hübscher Nuancierung und
rhythmischer Präzision zum Vortrag, ein Erfolg, der
in gleicher Weise von der zielbewussten Leitung des
Dirigenten wie von der rühmenswerthen Kunst-
begeisterung der Damen ein erfreuliches Zeugnis
gibt. Die solistischen Leistungen bestanden aus je
einem Klavierortrag des Pianisten Attila Hor-
vát, der zwei poetisch empfundene Stücke von
sich wirkungsvoll zum Vortrag brachte, sowie der
Damen Frau Bégh und Fel. Paula Weiß-
berger, welche in dem Vortrage eines verständig
gelegten effektvollen „Hochzeitsmarsches“ von Já-
bor musikalische Intelligenz und vorzügliche tech-
nische Schulung an den Tag legten. Gesangsvorträge
der Damen Dominics und Stern, sowie die
Vorführung des Ddur-Klaviertrios von Major
(unter Mitwirkung des Fel. Sárvary und der
Herren Bla und Löbl) vervollständigten das
interessante und abwechslungsreich zusammengestellte
Programm. Dem Konzerte wohnte ein zahlreiches
heißfallsüftiges Publikum bei, welches sämmtlichen
Darbietungen wohlverdiente Anerkennung zutheil
werden ließ. —es.

* Frau Serena Jáy beabsichtigt, wie wir in
einem Wiener Blatte lesen, bereits in der nächsten Zeit
aus dem Verbanne des Deutschen Volkstheaters zu
scheiden und zur ungarischen Bühne zurück-
zukehren.

* Michael Munkácsy hat dem Minister für
Kultus und Unterricht seine Ansichten in Betreff der
Organisation einer zu gründenden „Akademie der
schönen Künste“, an deren Spitze er treten soll,
mitgetheilt. Munkácsy wünscht eine Position, welche
es ihm gestattet, den jungen Malern mit seinen Rath-
schlägen hilfreich zur Seite zu stehen und dadurch die
künstlerische Bewegung des Landes in fruchtbare Bahnen
zu lenken. Das Gehalt Munkácsy's dürfte etwa
12,000 fl. betragen. Seine Ueberriedlung nach Budapest
ist für Ende April in Aussicht genommen, doch wird er
seinen Haushalt in Paris erst auflösen, wenn das Haus und
das Atelier, die er hier in Budapest zu erbauen gedenkt,
fertig sein werden.

Offener Sprechsaal. *)

Hermine Rottenstein,
Livina,
Samuel Neumann,
Kis-Rippény,
Verlobte.

Vertreter

für den Budapestter Platz, Prima-Kraft, in der Wein-
branche vertritt, bei Hoteliers, Restaurants und Wirthen
gut eingeführt, wird per sofort acceptirt bei
Joseph Diehl, k. u. k. Hoflieferant, Weingroßhändler
und Weingutsbesitzer, Budapest.
Nachweis über die bisherige Thätigkeit erwünscht.

Warnung!

Irreführungen können beim Ankaufe
meines natürlichen Rákóczy Ferencz
Bitterwassers nur dann vermieden wer-
den, wenn man genau darauf achtet, dass
jede Etiquette die Firma und Unterschrift
Loser János trägt.

Bernhard Buchbinder, Arnold Buchbinder,
Charlotte Freund, Fanny Buchbinder, Fanny
Koch geb. Buchbinder, Sophie Buchbinder geb.
Levi, Gisella Buchbinder geb. Baicz, Joseph
Freund und Alexander Koch geben Nachrich-
ten von dem Hinscheiden ihrer geliebten Mutter, resp.
Schwiegermutter, der Frau

Antonia Buchbinder,

welche Freitag Mittags nach langem Leiden,
76 Jahre alt, verchieden ist. Das Leichenbegängnis
findet Sonntag Vormittags (Gr. Feldgasse 32) statt.

Komptoirist mit nützlicher Bureaubildung und
schöner Handschrift zum sofortigen
Eintritt für ein Großhandlungshaus gesucht. Dasselbe
wird auch ein PRAKTIKANT aus gutem
Hause acceptirt. Offerte unter Chiffre „Fleissig II“
an die Administration.

Frau Jenny Kadisch, geb. Neuschloß,
gibt in ihrem Namen, wie im Namen ihrer Schwie-
germutter Frau Selene Kadisch, ihrer Kinder
Rosa und Karl und aller Verwandten schmerz-
erfüllt Kunde von dem Ableben ihres ungerge-
lichen Gatten, beziehungsweise Sohnes, Vaters,
Bruders und Schwagers, des Herrn

Wilhelm Kadisch

Prokureur der Firma Karl Neuschloß & Sohn, Direk-
tionrath der Gen.-Anstalt für die k. k. Staatsbahn-Aktien-
Gesellschaft, Direktionrath der Neuschloß'schen Kaiser-
Zammfabrik und Dampfzage-Aktien-Gesellschaft etc. etc.
welcher am 13. d. M., 9 Uhr Abends, nach mehr-
wöchentlichem schweren Leiden in seinem 48. Le-
bensjahre sanft entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theueren Verbliebenen
wird Sonntag, den 16. d. M., Vormittags
halb 11 Uhr, vom Trauerhause, Andrassy-
strasse Nr. 19, im israelitischen Friedhof
(nächst der Kerepesistrasse) beigelegt.

Griede seiner Asche!

Kranzspenden werden dankend abgesehnt.

- Sugo Kadisch als Bruder.
David Büchler, Hermann Heidlberg,
Ignaz Ritter von, Hermann Hirschler,
Wechselmann, Karl Meßler,
Emil Strauß, David Stern,
Emil Neuschloß, als Schwäger.
Hermine Kadisch, geb. Fanny Heidlberg,
Neufeld, Hermine Hirschler,
Johanna Büchler, Louise Meßler,
Sophie von Wechsel- Annika Neuschloß geb.
mann, Benvenisti,
Katharine Strauß, als Schwägerinnen.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.



Echt nur unter kaiserl. russischer Kronsbandrolle,
 der allerhöchst bestätigten
 russischen Thee-Export-Gesellschaft
Russischer Thee 'KARAWANE' in Moskau
 General-Depot für Ungarn: **Budapest, V., Arany-Jánosgasse 30.**
 General-Depot für Oesterreich: **Wien, I., Lobkowitzplatz 3.**
 Erhältlich in den besseren Spezerei-, Thee- und Delikatessen-Handlungen, sowie Droguerien der ganzen Monarchie.
 Die Echtheit der kaiserl. russischen Kronsbandrolle und der Schutzmarke empfehlen wir besonderer Beachtung.

Die Einlösung sämtlicher Gewinne der ersten Ziehung der II. ungarischen Klassenlotterie, sowie den Umtausch auf neue Lose effektiert Provinz-Losinhabern ohne alle Spesen das
Budapester Bank- und Wechslerhaus, VII., Kerepesi-ut 34. szám.

Hochwichtig für jeden Aussteller der Millenniums-Ausstellung!

Um einen hochleganten, leicht zu reinigenden, Schutz gegen Feuchtigkeit, Staub und Bacillen gewährenden Fußbodenbelag zu haben, der auf jede Unterlage, sei es Stein, Cement, rohe Bretter, Asphalt, Terrazzo oder Mosaikplatten, anzubringen ist, dient einzig und allein der Belag mit echt englischen Original

LINOLEUM-

Korkteppichen, womit der weitere Vorteil verbunden ist, daß der Aussteller nach Beendigung der Ausstellung das Linoleum wegnehmen und anderswo verwenden kann. Der beste Beweis für die große Anerkennung, deren sich meine Linoleum-Korkteppiche allenthalben erweisen, ist, daß selbe in den letzten 12 Jahren nachweisbar an über 30,000 Stellen in Budapest und der ganzen Monarchie gelegt wurden, und zwar als ganzer Fußbodenbelag oder als abgepaßter Teppich oder als Läufer, darunter in den renommiertesten Geschäften, Cafés, Restaurants, Hotels, Klubs, Kasinos, Schulen, Spitalern, Bädern, Wartesalons, Waggonen, Kajüten, Kanzleien, Schlaf-, Bade-, Vor- und Kinderzimmern etc.

Muster und Kostenvoranschläge gratis.

Joseph R. Reisner, Allein-Depot echt englischer Linoleum-Korkteppiche der grössten Linoleumfabrik der Welt, **Budapest, Harischbazar Nr. 10.**

Wo finden wir das beste Poudre? Verlangen wir das J. L. Müller'sche

Blaha-Serail-Poudre

ist ausschließlich allein das beste Poudre. Das Lieblings-Gesichts-Poudre unserer künftigen Louise Blaha (Baronin Splényi), welches sowohl bei Tag, als auch bei nächtlichem Gebrauch das beste unter allen Gesichtspoudres ist. Zu haben in Weiss, Rosa und Crème-Farbe. Eine Schachtel 60 Kr., grössere 1 fl. - Zu haben beim Erzeuger

J. L. Müller, Parfüm- und Toilette-Seifenfabrikant, **Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2.**

Geschäftsveränderung halber verkaufe meine und einfache

Möbel

in großer Auswahl und bester Qualität im neuesten Stil zum Kostenpreis.

Beck Sándor, Waitznerstrasse Nr. 14, vis-à-vis der Andrássystrasse, früher Josephsplatz 18.

Pesti könyvnyomda részvénytársaság.

Meghívás

a XXVIII.

rendes közgyűlésre

mely 1896. évi február hó 20-án, est 5 órakor fog az intézetiroda-helyiségében (hold-utca 7. szám) megtartani.

A tanácskozmány tárgyai:

1. Az 1895. évi mérleg és zárszámadási jelentés előterjesztése.
 2. A feügyelő-bizottság jelentése.
 3. Az osztalék meghatározása.
 4. Netáni indítványok. (A részvényesek részéről teendő indítványok az alapszabályok értelmében nyolcz nappal a közgyűlés megtartása előtt az igazgatóságánál írásban adandók be.)
- A közgyűlésen való szavazatzog gyakorolhatására alapszabályszertleg megkivánt részvények február hó 17-ig az intézet irodájában teendő le.

Az igazgatóság.

BÉNÉDICTINE

de l'ABBAYE de FÉCAMP (Seine-Inférieure) Frankreich

DER BESTE ALLER LIQUEURE.

Man verlange immer am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Direktors:

Die geehrten Liebhaber unseres Liqueurs werden höflichst gebeten, denselben bei den nachstehenden Firmen zu kaufen und vor Allen nie durch Hausierer. In **Budapest** zu haben bei: Samuel Bauer, Andrássy-ut Nr. 6; F. Borhegyi, vorm. F. Lapossy & Co., Gisellaplatz 1; Dietrich & Sohn, vorm. Dietrich & Gottschlig, k. u. k. Hofl., IV., Waitznergasse 18, IV., Schlangenplatz 1, VI., Andrássystrasse 33; L. Edeskuty, Elisabethplatz 7; August Gottschlig, IV., Waitznergasse 4; Niederlagen: IV., Waitznergasse 6; VI., Andrássystrasse 23; IV., Universitätsplatz «zur Japaneserin»; Kintzly Gyula, Fördögasse 4; Kovács és Mezey, Dorotheagasse 13 und Kerepeserstrasse 6; Moriz Radó & Co.,

Waaggasse 4; Filiale: Theresienring Nr. 56; Csuka Béla V., Badgasse Nr. 5; M. Löwenstein, Hofl., füzlet: Esküter, főközlet: Kishid-utca 7; Neruda Nándor, Hatvani-utca 11; Josef Seidl, Kronprinzengasse 18; Jakob Spitzer, Elisabethplatz 17; Szalády Antal, Andrássy-ut 86. szám; Szenes Ede, Dorotheagasse 5; Szimon István, Hauptgesch. Váci-körut 12 und 60. Filiale: Teréz-körut 35; Takáts Lajos, Hatvani-utca 19; Julius Vogel, vorm. Szenes & Vogel, Andrássy-ut 29; Joh. Müller in Nagy-Szent-Miklós; K. J. Gräßl, Nádor-utca 21; Rabsch Sándor, Kerepesi-ut 60; Brüder Radanovitz, Kalvin-tér 11; Reiner Lipót és Ferencz, Király-utca 41; Schuster Gyula, VI., Andrássy-ut 61, Filiale: I., Döbrentetér 2; Spuller István, Hauptgasse 31; Vághy Lajos, Nádor-utca 17; Weninger Mihály, II., Hauptgasse 28.

Hans Hottenroth, General-Agent, Hamburg.



Cognac

CZUBA-DUROZIER & Cie.

DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR.

Überall zu haben.

Generalvertretung: **RUDA & BLOCHMANN, Budapest-Wien**

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Schlussreden und Abstimmung über die Bildergaleri-Affaire.

Man brauchte von der zum Brechen überfüllten Galerie nur einen flüchtigen Blick in den Rathungssaal des Abgeordnetenhauses zu werfen, um sofort zu wissen, daß in der heutigen Sitzung eine entscheidende Schlacht bevorstehe. Sowohl die liberale Partei wie die Opposition hatten alle ihnen zur Verfügung stehenden Kräfte aufgebieten, die Bänke waren dicht besetzt, denn es stand die mit feberhafter Spannung erwartete Abstimmung über die Affaire des Bildergalerie-Direktors Karl Pulfsky bevor.

Zunächst mußten die Schlussreden in dieser Angelegenheit absolviert werden. Den Anfang machte Kultusminister Wlaffics, welcher unter großem Beifall der Rechten und unter fortwährendem lärmendem Widerspruch der Opposition, der ihn aber nicht aus dem Konsepte bringen konnte, nochmals den oppositionellen Angriffen gegenübertrat. Der Minister wies auf die eingeleitete Untersuchung hin, welche ergeben müsse, ob man es bezüglich des Vorgehens Karl Pulfsky's mit einer Geistesverwirrung oder einem Verbrechen zu thun habe. Die Regierung selber aber werde über das Resultat dem Hause einen eingehenden Bericht unterbreiten, der sammt allen bezüglichen Akten an eine Kommission gewiesen werden soll. Die Regierung wünsche die größte Oeffentlichkeit in der Affaire, aber in die Entsendung einer parlamentarischen Untersuchungskommission könne sie nicht willigen, weil dies mit einem Mißtrauensvotum gleichbedeutend wäre. Mit einem schwingvollen Appell an das Haus, es möge wegen dieser Katastrophe nicht den Aufschwung der vaterländischen Kunst behindern, schloß der Minister seine Rede.

Mit gewohnter Behemung donnerte dann Gabriel Ugron gegen die Minister, welche mit den Landesgeldern leichtsinnig umspringen und noch die Kühnheit besitzen, dem Parlament den Handstuh ins Gesicht zu schleudern, die Korruptions-Affaire durch eine Abstimmung niederzuschlagen wollen etc. Ugron forderte kategorisch die parlamentarische Untersuchung, nicht aber eine ministerielle, welche nicht unbesungen sein könne. Unter langanhaltendem Applaus der Linken schloß er sich dem Antrage des Grafen Apponyi an.

Nun erhob sich Graf Albert Apponyi, um in ruhigerem Tone und unter nicht minderem Beifall der Linken dieselbe Auffassung zu verfechten. Besonders scharf verurtheilte er das frühere Kabinet Weterle, welches durch einen Ministerialbeschluss die ganze Affaire verschuldet und das Budgetrecht des Parlaments verlegt habe, ohne auch nur für die korrekte Verwendung der inkorrekt ausgefolgten Summen Vorkehrung zu treffen. Dem gegenwärtigen Minister Wlaffics aber machte er den Vorwurf, daß derselbe die verfehlte Richtung fortgesetzt habe. — In kurzer Entgegnung verwahrte sich Kultusminister Wlaffics gegen die Insinuation, als ob er etwas zu verthuschen hätte. Im Gegentheil, eben er habe die Unregelmäßigkeiten aufgedeckt und die strengste Untersuchung einleiten lassen. — Der letzte Schlussredner, und zwar nicht blos in der Reihenfolge der letzte, war Graf Julius Szapary, welcher in farbloser und ungeduldig angehörter Rede nochmals für seinen Beschlusstrag auf Mißbilligung der Regierung eintrat. Schließlich erklärte er, in erster Linie für den Apponyi'schen Antrag stimmen zu wollen und nur für den Fall der Ablehnung desselben den feingigen aufrechtzuhalten.

Es war die erste Nachmittagsstunde vorüber, als endlich die Abstimmung angesetzt werden konnte. Der Antrag Ugron's auf Regelung des Verhältnisses der verschiedenen Kirchen zum Staat auf Grund der Autonomie und Gleichberechtigung wurde mittelst einfacher Abstimmung abgelehnt. Ueber den Antrag des Grafen Apponyi auf Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission in der Pulfsky-Affaire wurde von zwei Seiten die Annahme verlangt, welche unter großer Erregung der Abgeordneten vor sich ging. Die vierzig Kroaten stimmten nicht mit, weil es sich um eine interne Angelegenheit des engeren Ungarn handelte. Auch die gewesenen und jetzigen Minister, sowie die gewesenen Staatssekretäre, welche auf die Affaire eine Ingerenz hatten, abgestritten sich, und zwar die Abgeordneten Weterle, Graf Csáky, Präsident Szilágyi, Graf Andor Festetics, August Pulfsky, Albert Verzeviczy und Kultusminister Wlaffics. Viel bemerkt wurde, daß Koloman

Tiska, welcher gestern im Saale von einem Unwohlsein befallen wurde, heute trotzdem erschien, um sein Votum für die Regierung abzugeben. Refens auf der Linken erregte es, daß Julius Horváth und Emerich Vester gegen die oppositionellen Anträge stimmten.

Um 2 Uhr Nachmittags war endlich der langwierige Abstimmungsakt vorüber und unter lautloser Stille des ganzen Hauses verkündete Vizepräsident Telefsky das Resultat, demzufolge der Apponyi'sche Beschlusstrag mit 24 Stimmen Majorität abgelehnt wurde. Diese Entscheidung rief im Saale große Bewegung hervor. Die Schlacht war entschieden, die Opposition geschlagen, so daß sie den ursprünglichen Antrag auf gleichfalls namentliche Abstimmung über den Szapary'schen Antrag zurückzog, worauf der letztere einfach durch Erheben von den eigenen Abgeordneten wurde. Die Majorität nahm ihren Sieg mit großer Freude auf, während die Opposition ihrem Nerger durch ironischen Applaus Ausdruck gab. Sodann wurde die bewegte Sitzung um ein Viertel drei Uhr Nachmittags geschlossen.

Vizepräsident Telefsky eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags. Nach der Authentifizierung des Protokolls der jüngsten Sitzung übergab das Haus zur Tagesordnung, d. h. es wurden in der

Affaire Pulfsky

die Schlussreden bezüglich der eingebrachten Beschlussträge gehalten. Als erster Redner ergriff der Unterrichtsminister das Wort.

Unterrichtsminister Wlaffics.

Geehrtes Haus! In dieser seit neun Tagen andauernden Debatte war ich so oft genöthigt, die Geduld des geehrten Hauses in Anspruch zu nehmen, um von den kulturpolitischen, von den unterrichtspolitischen und — wiederholt — von jener gewissen peinlichen Angelegenheit zu sprechen, daß ich glaube, mich heute viel kürzer fassen zu können, als die üblichen Schlussreden sind, umomehr, als ich in Betreff der Beschlussträge der Herren Abgeordneten Graf Albert Apponyi und Gabriel Ugron meine Argumente bereits angeführt habe. Noch muß ich mich äußern über die Beschlussträge der Herren Abgeordneten Johann Szapary und Graf Julius Szapary. Auf den Beschlusstrag des Herrn Abgeordneten Johann Szapary betreffend die Veranstaltung einer öffentlichen Millenniumsfeier in den Schulen erlaube ich mir zu bemerken, daß ich schon vor 3 bis 4 Wochen in dieser Hinsicht die notwendigen Verfügungen im Ministerium getroffen habe.

Der Herr Abgeordnete Graf Julius Szapary fragte, weshalb ich die auf die Bildergalerie bezüglichen Summen nicht schlussrechnungsmäßig verrechnet habe. Die in Rede stehenden Ausgaben konnte ich deshalb nicht schlussrechnungsmäßig verrechnen, weil ein Reichstagsbeschluss besteht, welcher die Errichtung des Museums der schönen Künste angeordnet hat; es gibt einen Reichstagsbeschluss, in welchem die Kosten detaillirt sind und zugleich ausgesprochen ist, daß diese auch budgetmäßig zu verrechnen sind, bis ein Gesetz wird eingereicht werden können.

Die Herren Abgeordneten Ferdinand Horváth und Karl Csáky fragen, wie die Anweisung der 204,000, bestehende Summe der 7000 fl. geschah? Ich wies die Summe von 204,000 fl. nicht zu Händen des Direktors der Bildergalerie an, sondern verfügte, daß Nikolaus Szureskányi die Summe auf laufende Rechnung lege, bei der Eskompte- und Wechselbank deponire und die vom Direktor der Landes-Bildergalerie vorgezeigten Ausweise über die einzelnen Ordernummern auszugebe, daß er sich aber zugleich persönlich davon überzeugen soll, ob nach der Auszahlung die regelmäßigen, die Identität bestätigenden Quittungen eingelaufen sind, und daß er, falls Bedenken in ihm aufstauen würden, sofort Bericht erlatte. Auf diese Weise geschah die Anweisung. Auf die Verrechnung der 7000 Gulden muß ich großes Gewicht legen, denn hier waltet ein fahdlicher Irrthum ob. Möglich, daß ich die Schuld trage, denn ich habe die Sache vielleicht nicht klar genug dargelegt; obwohl ich meine geehrten Herren Abgeordneten-Kollegen aufmerksam machen muß, daß ich schon in meiner ersten Aeußerung erklärt habe, daß, wenn ich gewußt hätte, daß Pulfsky die 7000 fl. nicht verrechnen kann, ich ihn mit der Vertheilung an der Auktion der Galerie Scarpa nicht betraut hätte. Es ist also von einer nachträglichen und nicht im Voraus konstatarirten Thatsache die Rede. Die 7000 fl. wies ich ungefahr zu jener Zeit an, als der Galerie-Direktor zur Auktion der Galerie Scarpa entsendet wurde, und keinesfalls so, daß ich im Voraus das Manko von 7000 fl. konstatarirte und ihn dennoch entsendete hätte. Von dem Manko erhielt ich erst im Dezember Kenntniß, als ich ihn aufforderte, hierüber Rechnung zu legen.

Geehrtes Haus! Der Beschlusstrag des Grafen Julius Szapary besteht aus drei Theilen. Hinsichtlich des ersten Theiles, der die Mißbilligung des Vorgehens der 1894er Regierung enthält, hat bereits mein geehrter Abgeordneter-Kollege Alexander Weterle nach meiner Ansicht sehr richtige Bemerkungen gemacht. Ich möchte blos hinzufügen, daß es meines Wissens zweierlei ministerielle Verantwortlichkeit gibt: eine politische und eine juristische Verantwortlichkeit. Welches sind die Mittel der politischen Verantwortlichkeit? Die Interpellation, das Niederstimmen, die Mißbilligung gegenüber dem betreffenden aktiven Staatsmann.

Gabriel Ugron: Die Entlassung durch Se. Majestät!

Minister Wlaffics: Baron, das schwerste Strafmittel der politischen Verantwortlichkeit ist das Niedergestimmtwerden, das ist das Verlassen des Ministerstuhls.

Oskar Ivánka: Dann gibt es nichts zu fürchten! Minister Wlaffics: Der geehrte Herr Abgeordnete Gabriel Ugron befindet sich im Irrthum, wenn er glaubt, man könne Jemanden unter dem Titel der politischen Verantwortlichkeit unter Anklage stellen.

Gabriel Ugron: Das sagte ich auch nicht, sondern daß man davongejagt werden kann! (Bewegung und Lärm.)

Minister Wlaffics: Unter dem Titel der politischen Verantwortung ist die Verletzung in den Anklagezustand überhaupt nicht am Plage, dies kann nur unter dem Titel der juristischen Verantwortlichkeit geschehen. Anders steht es um die politische Verantwortlichkeit. (Hört! Hört!) Wenn der geehrte Herr Abgeordnete Graf Julius Szapary die Ueberzeugung hegt, daß eine juristische Verantwortung die abgetretene Regierung belahet, dann gibt es nur einen Modus: den Anklageantrag. Der zweite Theil des Beschlusstrages besagt, ich sei nicht mit der nöthigen Vorsicht vorgegangen. Geehrtes Haus! Ich fandte vor Allem zu einer öffentlichen Vertheilung den Mann, den jede Regierung sonst mit dem Raube aus freier Hand zu betrauen pflegt, nämlich den Direktor der Bildergalerie, dem Werthe im Betrage von Millionen anvertraut sind und der über diese Werthe täglich, sozusagen ohne Kontrolle disponiren kann. (So ist's! rechts. Große Unruhe und Zwischenrufe links und auf der äußersten Linken.) Ich entsendete den Direktor der Bildergalerie, weil er stets den Ruf eines Sachmannes ersten Ranges besaß. (Bewegung links und auf der äußersten Linken.) Die andere Thatsache ist, daß hinsichtlich des ganzen Betrages eine regelrechte bureaukratische Verrechnung erfolgt ist. Nebenbei bemerke ich, daß ich, nachdem das Bild gekauft war und ich Gerichte hörte, als hätten bei der Auktion Verabredungen stattgefunden — Sie wissen, daß Jemand 130,000 Lire für das Bild geboten hat —, mich an den Mailänder österreichisch-ungarischen Konsul wendete und durch ihn im Wege eines öffentlichen Notars Recherchen antstellen ließ. Heute ist der Bericht dieses Konsuls eingetroffen, in welchem er sagt, der Mailänder Millionär Crespi, einer der ehrlichsten und anständigsten Menschen, ein großer Bilderkäufer, habe bei dieser Auktion 130,000 Lire geboten und sich sehr geehrt entfremt, als die gewisse Gräfin Chevigné (Lärm. Heiterkeit links) um 5000 Lire mehr bot. (Lärm. Bewegung links. Präsident lüftet.)

Präsident: Ich mache den Herrn Abgeordneten Joltán Ugron aufmerksam, nicht dazwischen zu rufen.

Minister Wlaffics: Ich konstatare Thatsachen... ich bitte also die Frage nicht so hinzustellen, als ob wir es hier mit einem ganz werthlosen Bild zu thun hätten. Man geht ja bereits so weit, daß man von Biombo mit voller Verachtung sagt: Wer ist denn dieser Biombo? (Heiterkeit auf der äußersten Linken.) Sollte vielleicht die Diligencia des rater familias gefordert, daß ich von der Alternative ausgehen soll, Pulfsky werde entweder ein Verbrechen begehen oder geisteskrank werden? Man kann die Regierung nicht für den bloßen Zufall, die unvorhergesehene Krankheit oder, nehmen wir den Fall an, für das Verbrechen verantwortlich machen (Bewegung auf der äußersten Linken), denn es ist wahr, was der Herr Abgeordnete Horváth gesagt hat, daß man mit der ministeriellen Verantwortlichkeit kein Spiel treiben darf und daß man sie ernst auffassen muß. (Heiterkeit links und auf der äußersten Linken.) Jawohl, man muß sie ernst auffassen.

Oskar Ivánka: Thun Sie es in der Praxis!

Minister Wlaffics: Ich gehe auf den dritten Theil des Antrages des Grafen Szapary über, in welchem enthalten ist, daß die Regierung angewiesen wird, sämmtliche auf die Gründung des Museums der schönen Künste, sowie auf die für dasselbe vollzogenen Bildergalerie bezüglichen Dokumente auf den Tisch des Hauses niederzulegen. Der Herr Abgeordnete Graf Julius Szapary hat mit voller Loyalität anerkannt, daß ich bei Klarstellung dieser Frage ganz offen vorgegangen bin; alle Daten, die man von mir zur Aufklärung verlangte, habe ich gegeben, so daß man sich mit voller Offenheit und Klarheit darauf berufen kann. Dies strebte ich an, dies strebe ich an; ich will nichts verhehlen und darum melde ich dem geehrten Hause, welche Verfügungen ich in dieser Hinsicht zu treffen gedenke. Zunächst habe ich eine Untersuchung nicht blos in Betreff der neuen Käufe, sondern in Betreff der ganzen Bildergalerie angeordnet und ich werde befreit sein, dem geehrten Hause sobald als möglich den genauesten Bericht vorzulegen. Das geehrte Haus wird den Bericht an einen Ausschuss weiten und ich werde alle einschlägigen Akten dem Ausschusse zur Verfügung stellen. (Bewegung links und auf der äußersten Linken.) Gleichzeitige werde ich meine Vorschläge in der Hinsicht erlaten, welche Verfügungen ich in Betreff der Organisation und der Restauration der Bilder für notwendig halte. Das Zweite ist, daß ich ein Verzeichniß der Preise der neuerlich gekauften Kunstgegenstände meinem Berichte beischließen werde; in demselben werden die Preise der einzelnen Kunstobjekte ersichtlich gemacht sein. Die dritte Verfügung ist die, daß ich die neuerlich angekauften Gegenstände der öffentlichen Besichtigung zugänglich machen will. Ich glaube nach alledem, geehrtes Haus, daß ich auf diesem Gebiete die größtmögliche Oeffentlichkeit vorschlage. Gegen die Entsendung einer Parlements-Kommission bin ich aus dem Grunde, weil in Betreff des Vorgehens der Regierung das Bild heute klar vor uns steht. (Lärm links.) Ich kann den Antrag auf Einsetzung einer parlamentarischen Enquete meinerseits besonders aus dem Grunde nicht annehmen, weil ich dies für das größte Mißtrauen mir gegenüber ansehen würde. (So ist's! rechts.)

Joltán Ugron: Sie wollen noch, daß wir Vertrauen zu Ihnen haben?

Minister Wlaffics: Ich vertrete meinen Standpunkt und nicht den des Herrn Abgeordneten Joltán Ugron. Denn nachdem ich die energischsten Maßregeln traf — von welchen ich gar nicht sprach — und noch treffen; nachdem ich solche Verfügungen in Aussicht gestellt habe, ist dieses Mißtrauen gegen die Regierung in erster Reihe ein Mißtrauen gegen mich und darum kann

rolle.
tätigten
t-Gesellschaft
E' in
Moskau
asse 30.
atz 3.
nen Monarchie.
Schutzmarke

tausch auf
4. szám.

ng!

den, der auf jede
glischen Original

und anderswo
letzen 12 Jahren
ster Repich oder
ern, Bädern,

Nr. 10.

vénnyársaság.

vás
II.
yülésre

20-án, esti 5
ségehen (hold-utoza
tai.

tárgyai:
zárszámadási jelen-
entése.
sa.
résztvényesek rész-
bályok értelmében
artása előtt az igaz-

atjog gyakorolható-
kivánt részvények
ájában teendőik le-
zgatóság.

Cie.
TOR.
apest-Wien

ich es nicht annehmen. Darüber zu urtheilen, ist das Abgeordnetenhaus berufen.

Zum Schlusse kann ich es nicht unterlassen, eine aus der Tiefe meiner Seele stammende Bitte an das geehrte Haus zu richten. (Hört! Hört!) Zunächst die: Wollen Sie deshalb, weil diese Katastrophe eingetreten, die Begeisterung für das Museum der schönen Künste nicht erlöschen lassen. (Zustimmung rechts.) Lassen Sie uns vielmehr aus solchen Katastrophen neue Kräfte schöpfen. Ich bitte das geehrte Haus, den Budgettitel anzunehmen, die eingereichten Beschlüsse aber abzulehnen. (Sanganhaltende stürmische Zustimmung rechts.)

Gabriel Ugron.

Redner erklärt, er habe aus der Katastrophe neue Kraft geschöpft, wie der Kultus- und Unterrichtsminister es wünscht (Reiterleit links), und entlehnt ein Bild aus Italien. In den Abruzzen werden irische Reisende überfallen und in der Finsterniß ermordet. Aber es kommt der Morgen und die Sonne beleuchtet die furchtbare Bluttat. Und wer will sagen, die Sonne sei schuld, daß sie das Verbrechen offenbar gemacht hat? Mit welchem Rechte beschuldigt der Minister die Opposition, welche das Verbrechen nicht begangen, wohl aber beleuchtet hat? (Lebhafte Zustimmung links und auf der äußersten Linken.) Das Traurigste an diesen Bilderkäufen ist, daß enthüllt wurde, wie in Ungarn mit den öffentlichen Geldern gewirtschaftet wird. Die parlamentarische Kontrolle ist nicht vorhanden, und die Natur und der Ausdehnung der Mißbräuche überzeugen könne. Es ist unmöglich, Bilder auf Grund einer Preisliste zu kaufen, und aus dem Umstande, daß ein Bild von Piombo stammt, folgt noch nicht, daß dasselbe auch thatsächlich Kunstwerth besitzt. Es genügt also nicht, daß die Kommission die Bilder auf Grund eines Verzeichnisses überprüft, wenn sie dieselben niemals zu Gesicht bekommen hat. Wenn dann ein Ministerium, welches bereits demissionirt hat, eine Summe von 204,000 fl. flüssig macht, so ist dies wieder sowohl in politischer als auch in parlamentarischer Hinsicht ein so unrichtiges Vorgehen, für das die Mißbilligung ein zu schwacher Ausdruck ist. (Stürmische Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Esar Ivánka: Es ist eine ganz liberale Arbeit. (Lärm.)

Gabriel Ugron: Wie kommt es, daß Szurecsáni berufen war, über die 204,000 fl. zu verfügen, und daß doch Pulszky 7000 fl. nicht verrechnen konnte? Wie kommt es, daß die zum Vollzug der Einkäufe eingesezte Kommission einfach auseinander ging, ohne jede weitere Verfügung? Wie geschah die Berechnung, durch Dokumente oder durch einfache Abschätzung der Bilder? Dies sind lauter unangeführte Punkte. In anderen Ländern kommt es nirgends vor, daß man die Gelder für andere Zwecke verwendet, als für welche der Reichstag sie bestimmt hat, wofür Redner die englischen Verhältnisse als Beispiel anführt. Bei uns aber geht man nachlässig mit dem Gelde um, und wenn man eine parlamentarische Untersuchung verlangt, so reden Jene dagegen, welche in der Angelegenheit interessiert sind. (Lebhafte Zustimmung links und auf der äußersten Linken. Großer Lärm. Rufe: Schmach!) Es muß mit einem System ausgeräumt werden, welches das Land erobert zu haben glaubt und mit der Gewalt seiner Waffen in seiner Macht behält. Wenn die Majorität dem parlamentarischen System in Ungarn Achtung verschaffen will, wird sie den Antrag Apponyi's annehmen. (Bewegung rechts.) Im Interesse der Ehre des Landes muß die parlamentarische Kommission eingesetzt werden. (Lebhafte Zustimmung links und auf der äußersten Linken.)

Graf Albert Apponyi.

Redner erklärt vor Allem, den Beschlusseantrag Gabriel Ugron's zu acceptiren. Auf die Affaire Pulszky übergehend, sagt Redner, daß er sich vor Allem mit seinem eigenen Beschlusseantrage befassen wolle. In seiner den Beschlusseantrag einleitenden Rede habe er gesagt, daß der Verdacht einer erfolgten Schädigung des Staates obwalte; der damalige Verdacht sei nun zur konstatirten Thatsache geworden. (Zustimmung links.) Der Minister habe zugestanden, daß von der ersten Summe per 204,000 fl. 7000 fl. als unverrechenbar sich erwiesen und daß für die letzten 115,000 fl. problematische Gegenwerthe geliefert wurden. Darüber sei nichts mehr zu reden, wohl aber über die seitens der Regierung erfolgte Ignorirung des Budgetrechtes des Parlaments. Daß gegenüber dem 1889 ertrachten Parlamentsbeschlusse die frühere Regierung über die ohne Präliminare flüssig gemachten Gelder keine Rechnung legte, sondern damit bis zur Einreichung des 1896er Budgets wartete, das ist auf keine Weise zu motiviren. Der gegenwärtige Unterrichtsminister verteidigt sich damit, daß er sagt, er habe sich an den 1894er Parlamentsbeschlusse gehalten, welcher die Abwicklung dieser ganzen Angelegenheit einem im Jahre 1896 zu schaffenden Gesetze zuweist. Auch diese Verttheidigung vermag Redner nicht zu acceptiren. Auch der frühere Ministerpräsident Weyerle habe zu seiner Rechtfertigung das Nämliche gesagt, er sei aber mit sich selbst in Widerspruch gerathen, da er das zu schaffende Gesetz als ein durch einen festlichen Akt der Legislative einhellig zu votirendes bezeichnete und andererseits sagte, daß bei der Verhandlung desselben Gesetzentwurfes die Legislative ihr Kontrollrecht ausüben werde. Weyerle habe hierbei nicht zum ersten Male die Sache von der gemüthlichen Seite aufgefaßt und sich mehr auf Stimmungmachung, als auf die ernste Aufklärung der Sache verlegt.

Esar Ivánka: Er hat das immer so gethan.

Graf Albert Apponyi fährt in der Verurtheilung des Regierungsvorgehens fort und verurtheilt namentlich den Beschlusse des Ministerrathes, welcher das Budgetrecht des Parlaments verletzete. Er wendet sich dann insbesondere gegen den jetzigen Unterrichtsminister, indem er sagt, daß derselbe dadurch, daß er nach den bekannten Antezedenzen dem Direktor der Bildergalerie wieder 115,000 fl. anwies, nicht die erforderliche Vorsicht befolgt habe. Redner acceptirt die Erklärung des Ministers, wonach derselbe von der nicht geschickten Berechnung der fehlenden 7000 fl. keine vorherige Kenntniß besaß. Was aber die den Direktor der Bildergalerie

betreffende persönliche Seite der Angelegenheit betrifft, so würde es sich nicht schiden, hierüber eine Meinung auszusprechen, da der betreffende Mann, dessen Tragödie in jedem Falle menschliche Theilnahme erwecken muß, vor seine kompetenten Richter gestellt ist. Trotzdem hat der Minister über sich selbst das Urtheil gesprochen. Einem notorischen Verbrecher öffentliche Gelder anzuvertrauen, wäre keine Sorglosigkeit, sondern Mißthat. Solche Gelder aber einem leichtsinnigen, unordentlichen Menschen anzuvertrauen, ist eine Sorglosigkeit. (Lebhafte Zustimmung links und auf der äußersten Linken.)

Redner sagt hierauf, daß er dem gegenwärtigen Minister gegenüber nicht gern die Rolle des Anklägers übernehme, da er die edle Ambition des Ministers, die derselbe mit zahlreichen erprobten Initiativen offenbarte, anerkenne. Der Minister sei aber unter dem Drucke der bestehenden Parteiverhältnisse gestanden (Stürmischer Beifall auf der Linken und äußersten Linken) und habe trachten müssen, seine die Sorgfalt betreffenden Pflichten mit den Parteirücksichten in Einklang zu bringen. (So ist's links.) Redner spricht dann von dem Unterschiede zwischen politischen und juristischen Pflichten, um dann von der moralischen Seite der Angelegenheit zu sprechen. In dieser Beziehung theile er die Auffassung Ugron's und sagt, dieser peinlichen Affaire sei eine andere vorausgegangen, in welcher die Opposition in ihrem Bestreben nach Klarheit niedergestimmt wurde, und auch jetzt wollen die Wortführer der Majorität die Aufklärung vereiteln. (Lebhafte Beifall links und auf der äußersten Linken. Stürmischer Widerspruch rechts.)

Redner plaidirt dann nochmals für die Entsendung einer parlamentarischen Untersuchungskommission und sagt, wenn er der Minister wäre, so würde er selber die Entsendung dieser Kommission verlangen, ja sogar eine Kabinettsfrage daraus machen. Wenn aber sein Antrag dennoch nicht angenommen würde, so sähe auch er sich gezwungen, die Frage auf dem Gebiete der politischen Verantwortung zu acceptiren und dann für den Antrag des Grafen Szapary zu stimmen. (Lebhafte Beifall, Ehreufe und Applaus links.)

Minister Weyerle: Geheures Haus! (Lärm links und auf der äußersten Linken. Rufe: Ohen Apponyi! Hör! Hör! rechts.) Im Bewußtsein meiner Männlichkeit will ich keinerlei Verantwortung von mir abwälzen und ich protestire auch gegen die Bezeichnung, wonach ich unter dem Drucke der Parteiverhältnisse gehandelt hätte. (Lärm auf der Linken und äußersten Linken.) Der Minister sagt, er habe nie etwas Anderes als die Motive seiner eigenen Ueberzeugung verfolgt. Auch protestire er dagegen, daß mit der heutigen Abstimmung die ganze Sache erledigt würde, denn er habe deutlich erklärt, daß er über das Ergebnis der Untersuchung einen Bericht erstatten und denselben einer ständigen Kommission des Abgeordnetenhauses vorlegen werde. Auch in Betreff der juristischen Verantwortung wolle Niemand den Konsequenzen aus dem Wege gehen. Da doch die oppositionellen Redner der Regierung gegenüber stets nur die Frage des Vermögensrechtlichen Erlasses aufgeworfen, wozu dann die große politische Entrüstung? (Großer Lärm links, Ehreufe rechts.) Redner wiederholt, daß die Regierung von Anfang an mit der größten Offenheit vorgegangen sei, daß er selbst die energigsten Maßnahmen getroffen habe und demzufolge er auch nochmals um Ablehnung der Beschlusseanträge. (Lebhafte Beifall rechts, großer Lärm links und auf der äußersten Linken.)

Graf Julius Szapary.

Graf Szapary, der als letzter Schlußredner das Wort ergreift, protestirt gegen jene Deutung seiner jüngsten Rede, als ob dieselbe ein persönlicher Angriff gegen Weyerle hätte sein wollen. Zwischen ihm und Weyerle sind oft Meinungsverschiedenheiten aufgetaucht und können auch in Zukunft auftauchen, und er werde von seinem Rechte Gebrauch machen, betreffs derselben seine Meinung zu äußern. Er überläßt es dem Hause, zu beurtheilen, wer von Beiden — er oder Weyerle — das persönliche Gebiet betreten habe. (Zustimmung links.) Auf den Gegenstand der Tagesordnung übergehend, sagt Redner, es gehe aus den Aeußerungen des Kultusministers hervor, daß Karl Pulszky seinerzeit einen Betrag von 7000 Gulden nicht verrechnet hatte; trotzdem er aber das in ihn gesetzte Vertrauen mißbrauchte, stellte ihm der Minister einen neueren Kredit zur Verfügung. Dies habe er, Redner, bemängelt und der Minister habe es nicht widerlegt. Zur Auswahl von Gemälden sei allerdings ein Fachmann notwendig, wenn es sich aber um den Ankauf eines schon ausgewählten Bildes handelt, dann bedürfte es keines Fachmannes, namentlich keines solchen, der das Vertrauen der Regierung schon einmal mißbraucht hat. In dieser Beziehung war der Minister nicht vorsichtig genug. Weyerle habe es wunderbar gefunden, daß Redner erst mißbilligt und dann unteruchen will. In Wirklichkeit habe er — Redner — vor Allem die Entsendung einer parlamentarischen Untersuchungskommission für notwendig gehalten, und erst für den Fall, daß diese nicht acceptirt wird, seinen Beschlusseantrag unterbreitet.

Es handle sich in dem vorliegenden Falle um mehrere Fragen. Was das Vorgehen des Direktors der Bildergalerie betrifft, so ist dasselbe ganz richtig auf den gerichtlichen Weg verwiesen worden und es wäre nicht am Platze, darüber an dieser Stelle eine Meinung zu äußern. Etwas Anderes ist das Vorgehen der Minister in dieser Frage, welches wirklich ohne Gleichen dasteht, so daß mit Recht Verfügungen gefordert werden können, damit Derartige in Zukunft nicht geschehe. (Zustimmung links.) Ein anderer Theil der Frage ist, wann, wenn und in welcher Weise die angewiesenen Summen ausbezahlt wurden, wie sie verrechnet wurden, bis zu welcher Höhe der Staat geschädigt ist, ob eventuell eine Quelle vorhanden ist, welche den Schaden gutmachen wird, und welche Beiträge zur endgiltigen Abwicklung der Angelegenheit erforderlich sind. Das sind wichtige Fragen, zu deren Klarstellung entweder eine parlamentarische Kommission entsendet oder die Akten auf den Tisch des Hauses niedergelegt werden müssen. Wenn die Regierung von dem ursprünglichen Entwurfe, den sie dem Hause vorlegte, wonach die Kosten erst von 1897 an notwendig sein werden, abzuweichen für gut fand, so

hätte sie darüber dem Hause Bericht erstatten sollen. Das wäre richtiger und besser gewesen, als erst nach zwei Jahren dem Hause zur Kenntniß zu bringen, das 497,000 Gulden ausgegeben worden sind. Was die Bemerkung Weyerle's betrifft, einer Regierung gegenüber, welche nicht mehr im Amte ist, sei die Mißbilligung nicht am Platze, so ist Redner der Ansicht, daß die Verantwortlichkeit eines Ministers oder eines anderen Beamten nicht aufhört, wenn er nicht mehr im Amte ist. Wenn das Haus in dem einen Falle, wo ein Minister am letzten Tage seiner Wirksamkeit eine Ausgabe ohne Ermächtigung anweist, dieses Vorgehen billigt, so schafft es ein Präzedenz, welches sehr gefährlich werden kann. Redner erklärt zum Schlusse, daß er in erster Reihe den Apponyischen Beschlusseantrag annimmt, wodurch der seitige überflüssig wird. Sollte aber der Apponyische Beschlusseantrag abgelehnt werden, so bittet er, das Haus möge den von ihm eingereichten Beschlusseantrag annehmen. (Zustimmung links.)

Die Abstimmung.

Es folgte nunmehr die Abstimmung. Da Szapary seinen Antrag zurückzog, wurde zunächst über den Gabriel Ugron'schen Beschlusseantrag abgestimmt, der mittelst Erhebens von den Seiten von der überwiegenden Majorität abgelehnt wurde.

Ueber den Apponyischen Beschlusseantrag fand namentlich die Abstimmung statt. Das Ergebnis verkündete der Präsident im Folgenden: Von 413 verifizirten ungarländischen Abgeordneten — der Präsident stimmte nicht — haben für den Apponyischen Antrag 150, gegen denselben 174 gestimmt. Abwesend waren 88. Der Antrag erhebt sich sonach mit einer Majorität von 24 Stimmen abgelehnt.

Ueber den Szapary'schen Antrag wurde mittelst Erhebens von den Seiten abgestimmt. Die Majorität lehnte alle drei Punkte des Antrages ab.

Schluß der Sitzung 1/3 Uhr.

Gerichtshalle.

Ein Hexaplan.

— Zweiter Verhandlungstag. —

Budapest, 14. Februar. Dem Pfarrer Joseph Knébits wurde heute eine ganze Reihe bürgerlicher Zeugen gegenübergestellt, und aus den Aussagen dieser Leute erhellte, wie groß der Einfluß war, den der Seelsorger auf seine Gläubigen ausübte. Ein Blick des Angeklagten genügte, um einzelne der Zeugen in ihren Aussagen, die ursprünglich belastender Natur waren, wandend zu machen. Ueber die heute fortgesetzte Verhandlung berichten wir Folgendes:

Nachdem Verhandlungsleiter Kamill Ronay die Gerichtssitzung eröffnet hatte, wurde der Oberführer von Rákcsere Ludwig Szilágyi als erster Zeuge einvernommen. Er gab an, er habe die Veranstaltung der Jubiläumsfeier nur für den 1. September unter sagt, weil er eine Kollision der Wähler, vor welchen gerade an jenem Tage Abgeordneter Nikolaus Földváry seinen Rechenschaftsbericht erstattete, vermeiden wollte. Kaplan Knébits habe das Volk in die Kirche gerufen, wo die Demonstrationen nach der Festrede des Kaplans ihre Fortsetzung fanden.

Das nun folgende Verhör mit den Rákcsere Bauern gestaltete sich mitunter sehr erheiternd. So sagte Anton Blótenyi auf die Frage, wem die Ehreufe in der Kirche gegolten haben: „Wir lieben den Herrn Jesus Christus leben.“ (Heiterkeit im Auditorium.) — Ludwig Fodrusits gab an, die Ehreufe hätten dem heiligen Johannes Baptiste gegolten, mit dem Kaplan Knébits den verurtheilten Pfarrer Lepjényi verglichen hatte. Kaplan Knébits erwähnte, selbst der jüdische Verteidiger Lepjényi sei von der Unschuld des Verterten fest überzeugt gewesen. (Heiterkeit.)

Präsident: Sagte Kaplan Knébits nicht auch, daß künftighin die Mädchen von Rákcsere sich dort trauen lassen werden, wo man die Viehpässe ausstellt? — Zeuge (indignirt): Wer wagt zu behaupten, daß Kaplan Knébits dies gesagt habe?

Präsident: Nun, sehen Sie, mein lieber Fodrusits, es gibt dies der Herr Kaplan selbst zu. Sie scheinen mir den hochwürdigen Herrn allzu sehr in Schutz nehmen zu wollen.

Peter Fodrusits gibt an, Kaplan Knébits habe davon gesprochen, daß es unflüchtig und unerlaubt sei, in wilder Ehe zu leben.

Eine Stimme aus dem Auditorium: Nur den Pfaffen ist es erlaubt. (Stürmische Heiterkeit.) Präsident: Wer hat in unberufener Weise dazwischengerufen?

Es tritt ein Herr aus dem Zuschauerraum hervor und sagt: „Ich bitte um Verzeihung. Herr Präsident, ich war's. Das Wort ist meinem Munde unwillkürlich entglitten. Es thut mir sehr leid, daß ich die Verhandlung gestört habe, aber die Sache ist schon geschehen.“

Präsident: Nehmen Sie sich in Acht, daß dies künftighin nicht mehr geschehe. Ueberhaupt eruche ich das Publikum, sich ruhig zu verhalten, da ich sonst bemüht wäre, den Saal räumen zu lassen.

Die weiteren Zeugen wurden gleichfalls über die am 1. September in der Kirche zu Rákcsere stattgehabten Szenen, namentlich über die Haranguade des Kaplans Knébits befragt.

Ein junger Bauernburische Namens Ferdinand Seltner, der über die Vorfälle in der Kirche befragt wird, macht ziemlich verworrene Aussagen. Ueber den König — so äußert er sich — „hat der hochwürdige Herr gar nichts gesagt.“ — Präsident: Das hat ja Niemand gesagt, was der hochwürdige Herr nicht sagt hat. Sehen Sie, Sie verrathen durch Ihre Aus-

sage, daß man Gericht anzu schlecht studirt.

Ein weißlich einer Kar habe, den der Schurken? be wirth Andra am 1. Septen damals in die Rede gewesen selbst gelegent von der Civil schädlich diese

den Ausdruck hört zu haben (Brotmann): der Kirche so nicht. Aber d hatte wirklich Präsi: Die Kirche soll ma

ganze Reihe zuviel Wohl indem sie selbst Angeklagte: Dabei stimmt der Weise üb

Nach Staatsanwalt zur Motivirung Bestrafung (d das Gesetz (d strafbaren Hag tion verlangt brachte, daß

Eigenschaft d Nach der G S a y d i n h in faltungso von wilder G dertheit der freiprechende abgab, da f und wel M a f e r e

Delikte j ch Monate strafe. Der appellirten.

der Strafad Szabó ist den. Hinrich Unter-Staats Nach Anhorn

Arpad Földv Urst Dr. Fer Hinrichlich de veranlaßt, die appellirte er.

würden nac standen habe um wieder wohl der H aber immer die freundl

speziell rufe Ausgleiche, gen, eine Re hen Politik nicht in Bet in der Wien mischen Land bekannt. S schlüsse diese gung des der fogena einer Abwe ziationen n und die Sch Ungleichsre steht ja fest, nisses für ka fragt sich na archie mehr wendigkeit je geeignet, da anzuspornen. der offizielle an unserer großen Geld hofen Aufz Kaiser Min Tendenz tre Oberhand, in geringen reduziren sich

der Heute ab Kommerzials das Jahr 18 selben betrug 37 fr. (gegen

statten sollen. Das
erit nach zwei
ngen, das 497.000
die Bemerkung
ge enüber, welche
ltung nicht am
die Verantwort-
eren Beamten mit
ist. Wenn das
nister am letzten
ohne Ermäch-
so schaft es ein
erden kann. Wed-
erter Reise den
mt, wodurch der
der Apponische
nter er, das Haus
lusantrag anneh-

b s i m m u n g.
d x o g, wurde zu-
nischen Beschluß
rhebens von den
ajorität abge-

en Beschluß
B s i m m u n g
der Präsident im
ungarischen
nte nicht - haben
ntrag 150,
estimmt. Ab-
g er scheint
von 21 Stim-

igen Antrag
Eigen abgefragt.
rei Punkte

an.

ngstag. -
n Pfarrer Joseph
n Reise häu-
d aus den Aus-
roß der Einfluß
e Gläubigen aus-
migte, um ein-
die ursprünglich
zu machen. Ueber
berichten wir Fol-

amill Bónay die
der Oberinspizier
als erster Zeuge
die Veranstaltung
September unter-
er, vor welchen ge-
Ritolaus Böldary
vermeiden wollte.
die Kirche gerufen,
rede des Kaplans

it den Rätzleer
geheimer. So sagte
wenn die Eheleute
ließen den Herrn
n Auditorium. -
Eheleute hätten
gegolten, mit dem
arrer Verpönt ver-
te, selbst der jüdische
Unschuld des Ver-
ts.)
ts nicht auch, daß
be sich dort trauen
asse aussteht? -
u behaupten, daß

in lieber Jodruß,
zu. Sie scheinen
ehr in Schutz neh-

m, Kaplan Ruzits
lich und unerlaubt

a Auditorium:
ämische Heiterkeit.)
ruener Weise da-

uschauerraume
gehung. Herr Präsi-
em Munde unwill-
leid, daß ich die
Sache ist schon ge-

cht, daß dies künf-
t erliche ich das
ich sonst bemüht

gleichfalls über die
zu Rätzleer statt-
e Haranguade des

Namens Ferdinand
in der Kirche be-
Auslagen. Ueber
hat der hochwür-
ä. j.: Das hat ja
ge Herr n ich ge-
durch Ihre Aus-

sagt, daß man Ihnen eingestuft hat, was Sie vor Gericht auszuwählen haben, aber Sie haben Ihre Lektion schlecht studiert.

Ein weiterer Junge Namens Johann Magarics weiß mitzuteilen, daß der Angeklagte gelegentlich einer Kanzelrede eines Juden Erwähnung gethan habe, den der Pfarrer damals als „Hundsstot und Schurken“ bezeichnete. - Der Sziget-Becker Landwirth Andreas Lechner erklärt, der Angeklagte habe am 1. September in Sziget-Becke gepredigt, doch sei damals in dieser Predigt bloß vom Evangelium die Rede gewesen. - Präsi.: Der Angeklagte gab ja selbst gelegentlich seines Verhöres zu, daß er damals von der Censur gesprochen und erwähnt habe, wie schädlich diese sei. - Zeuge: Da weiß ich nichts davon. Mehrere andere Zeugen erinnern sich gleichfalls, den Ausdruck „hunczot zsidó“ während der Predigt gehört zu haben. Präsi. (zu einem Zeugen Namens Protmann): Haben Sie schon je einen Geistlichen in der Kirche so sprechen gehört? - Zeuge: Das wohl nicht. Aber der Jude, den der Geistliche gemeint hat, hatte wirklich Unwahrheit über den Geistlichen erzählt. - Präsi.: Das ist Privatsache des Geistlichen. In der Kirche soll man beten, aber nicht fluchen.

Im Laufe des Nachmittags gelangte noch eine ganze Reihe von Zeugen zur Einvernehmung, die aber zum Wohlwollen für den Angeklagten befanden, indem sie selbst dasjenige in Abrede stellten, was der Angeklagte - obgleich für ihn bedauernd - einbekannte. Dabei stimmten alle diese Zeugenaussagen in auffallender Weise überein.

Nach geschlossenem Beweisverfahren ergriff Oberstaatsanwalt Substitut Bela Horvath das Wort zur Motivierung seines Schlussantrages, in welcher er die Beträugung des Angeklagten wegen Aufreizung gegen das Gesez (in zwei Fällen), wegen Verherrlichung einer strafbaren Handlung und wegen Vergehens gegen die Religion verlangte, wobei er als erschwerenden Umstand vorbrachte, daß der Angeklagte trotz seiner priesterlichen Eigenschaft die Kirche zu einem Kneiporte erniedrigte. Nach der Verteidigungsrede des Advokaten Dr. Karl Hayd in hielt auch der Angeklagte Ruzits eine in satzungswidriger Weise gehaltene Rede, in welcher er von wilder Ehe, von der Religion und von der Verderbtheit der Menschen sprach und am Schluß um ein freisprechendes Erkenntnis bat, wobei er das Verbrechen abgab, daß er in Zukunft die kirchlichen und weltlichen Geseze in gleichem Maße respektieren werde.

Der Gerichtshof fand den Angeklagten dreier Delikte schuldig und verurtheilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis und 250 fl. Geldstrafe. Der Angeklagte und die Staatsanwaltschaft appellirten.

(Der Apostel von Duna-Szerdahely.) In der Strafsache des ehemaligen Advokaten Ludwig Szabó ist die Schlussverhandlung heute beendet worden. Hinsichtlich Szabó's hielt der öffentliche Ankläger Unterstaatsanwalt Dr. Halász die Anklage aufrecht. Nach Anhörung der Verteidiger Dr. Lehoczky und Advok. Földes wurden sowohl Szabó als auch der Arzt Dr. Ferdinand Schwarz freigesprochen. Hinsichtlich des Letzteren sah sich der öffentliche Ankläger veranlaßt, die Anklage fallen zu lassen, betreffs Szabó's appellirte er.

Der Kapitalist.

Budapest, 14. Februar.

(Die Börsewoche.) Die Effektenmärkte würden nach der schweren Krankheit, die sie überstanden haben, durchaus heiteres Wetter brauchen, um wieder zu vollen Kräften zu gelangen. Nun ist wohl der Horizont nicht gerade undüster, es taucht aber immer etwas Gewölke auf, welches hinreicht, die freundlichere Auffassung zu trüben. Bei uns speziell rufen die unliebsamen Präzedenzen zu dem Ausgleiche, die aus Oesterreich zu uns herüber dringen, eine Verstimmung hervor. In Fragen der großen Politik kommt wohl das Urtheil der Landtage nicht in Betracht und die Gesinnung der Antisemiten in der Wiener Landstube und der Czeden im böhmischen Landtag gegenüber Ungarn war uns längst bekannt. Symptomatisch ist es jedoch, wenn die Beschlüsse dieser Körperschaften hinsichtlich der Kündigung des Zoll- und Handelsbündnisses seitens der sogenannten reichstreuen Elemente kaum einer Abwehr begegnen. Durch solche Emunziationen werden die Leidenschaften aufgestachelt und die Schwierigkeiten, die der große Komplex der Ausgleichsfragen bietet, nur noch erhöht. So viel steht ja fest, daß die Lösung des Vertragsverhältnisses für keinen Theil von Nutzen wäre, und es fragt sich nur, welche der beiden Hälften der Monarchie mehr geschädigt werden würde. Die Nothwendigkeit solcher Erwägungen ist aber keinesfalls geeignet, die Spekulation zu energischerem Eingreifen anzuspornen. Im Uebrigen ist auch die Ermäßigung der offiziellen Rate auf vier Prozent wirkungslos an unserer Börse vorübergegangen. Angesichts der großen Geldknappigkeit im Auslande und der lebhaften Aufwärtsbewegung auf dem Londoner und Pariser Minenmarkt behält auch bei uns die feste Tendenz trotz vorübergehender Anfechtungen die Oberhand, der Verkehr bewegt sich aber noch immer in geringen Dimensionen und die gemachten Schlüsse reduzieren sich auf das allerbestehendste Maß.

(Pester ungarische Kommerzbank.) In der heute abgehaltenen Sitzung der Direktion der Kommerzbank wurden die Schlussrechnungen für das Jahr 1895 vorgelegt und acceptirt. Nach demselben betrug der Bruttoertrag in n 3.515,849 fl. 87 kr. (gegen 3.056,205 fl. 25 kr. im Jahre 1894).

Nach Abzug der Lasten und Geschäftspreisen im Betrage von 790,927 fl. 56 kr. (gegen 836,948 fl. 62 kr. im Vorjahre) verbleibt ein Reingewinn von 2.724,921 fl. 81 kr. (gegen 2.219,256 fl. 63 kr. im vorhergehenden Jahre). Der Rückgang in der Summe der Speisen und Lasten des abgelaufenen Jahres ist darauf zurückzuführen, daß die Ziffer des Jahres 1894 die Kosten der Einrichtung der neuen Kassensäle und der Safe-Depositen-Abtheilung der Bank enthielt, die eine im Jahre 1894 voll abgeschriebene Ausgabe von circa 75,000 Gulden verursachten. Die ausgewiesene Gewinnsumme ist die größte, welche die Bank seit ihrem 54jährigen Bestande erzielt hat. In dieser Summe ist der Gewinnvortrag im Betrage von 321.672 fl. 16 kr. inbegriffen. Der Reingewinn (inklusive Vortrag) ergibt eine 21.79 prozentige Verzinsung, ohne Gewinnvortrag eine 19.22prozentige des Aktienkapitals gegenüber 19.01 Prozent im Jahre 1894. Es ergibt sich demnach auch eine Steigerung im prozentuellen Ertragnisse, obwohl an demselben für das abgelaufene Jahr jene 2 1/2 Millionen Gulden neuen Kapitals partizipirten, durch welche das Kapital der Bank auf 12 1/2 Millionen Gulden erhöht wurde. Die Direktion beschloß, der Generalversammlung den Vorschlag zu machen, von der ausgewiesenen Gewinnsumme 479,417 fl. 24 kr. zur Erhöhung des außerordentlichen Reservefonds zu verwenden und nach Abzug der statutenmäßigen Abschreibungen und Entnahmen 65 Gulden per Aktie (gleich 13 Prozent) als Dividende zur Auszahlung zu bringen. Die hiernach verbleibenden 324,617 fl. 12 kr. sind als Gewinnvortrag pro 1896 auf neue Rechnung zu stellen. Falls diese Vorschläge angenommen werden, erreichen die sichtbaren Reserven der Bank die Höhe von 7,700,000 fl. gleich 61.6 Prozent des Aktienkapitals oder 308 fl. per Aktie. Die abermalige Steigerung des Reingewinnes ist in erster Linie als das Ergebnis des sorgfältig gepflegten und in seinem Umfange stets steigenden Bank- und Hypothek- und Kommunal-Kreditgeschäftes zu betrachten. Von den Finanzierungs- und Konfiskationsunternehmungen sind nebst der Beteiligungen der Bank an der großen ungarischen Konversion nur einige weniger bedeutende Transaktionen zur Verrechnung gelangt. Unverrechnet bleiben die Gewinne aus der Emission des Bukarester Stadtanlehens und aus der Kapitalbeschaffung für die Budapest-Strassenbahn-Gesellschaft, welche Geschäfte ebenso wie verschiedene andere abgewickelte, doch noch unverrechnete Transaktionen dem laufenden Jahre vorbehalten wurden. Die Ergebnisse des Vorjahres haben demnach die Annahme der Bank, daß sich mit der Erhöhung des Aktienkapitals auch ihre Ertragsfähigkeit steigern werde, vollaus bekräftigt. Die Art und Weise, wie dieses Institut seine Bilanzen aufzustellen pflegt, und die Vorzüge, welche dasselbe bei der Verrechnung der erzielten Gewinne wahren läßt, bieten eine Gewähr dafür, daß die Stabilität des Ertragnisses gesichert erscheint. Dies ist auch der Grund, warum die Bank sich heuer entschloß, eine erhöhte Dividende, nämlich 65 fl. zu zahlen. Es ist dies die höchste Dividende seit dem Jahre 1874, in welchem die damals noch über geringe Mittel verfügende Bank 14 Prozent zur Verteilung brachte. Bei einem Rückblick auf die letzten Jahre findet man, daß im Jahre 1879 8 Prozent, in den Jahren 1880-1886 9 Prozent, in den Jahren 1887 und 1888 10 Prozent, in den Jahren 1889 und 1891 11 Prozent und in den Jahren 1892 und 1894 12 Prozent zur Ausschüttung gelangten. Hieraus ergibt sich zur Evidenz, daß die Kommerzbank bei der Art ihrer Bilanzierung an der einmal festgestellten höheren Dividende festgehalten hat und daß sich in derselben in Folge der inneren Konsolidierung des Geschäftes eine stetige Steigerung ergab. Von diesem Gesichtspunkte aus beleuchtet gewinnt der heuer erfolgte Uebergang zu einer Dividende von 13 Prozent nur noch mehr an Bedeutung.

(Aufhebung der Steinbrucher Sperre.) Ackerbauminister Darányi erließ eine Verordnung, wonach sämtliches Borstenvieh, bei welchem die Maul- und Klauenpeuche erloschen ist, sowie die von der Krankheit geheilten, nunmehr vollständig gesunden Schweine, welche aus Steinbrucher von der Suche nicht infizirten Szalläsen stammen, nach allen Gebieten Ungarns versendet werden dürfen.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Karl Dropper (Wdl.), Braider in Wien; Jaroslaw Rnth, Kaufmann in Lemberg; F. Siplich, Kaufmann in B. Mádass; Albert Sauer, Metallwaarenfabrikant in Graz; Simon Stroß, Kleiderkonfektionär in Kun. Felegyháza; Martin Gamenstky, Kaufmann in Deva; Wenzel Pessek, Schnittwaarenhändler in Rutenberg; Karl Beltram, Kaufmann in Görz.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 14. Februar. Die Börse verlebte in internationalen Werthen in ziemlich fester Stimmung, der Umfang des Geschäftes blieb beschränkt, die Kurve behauptet. Der Lokalmarkt war träge. Valuten und Devisen tendirten etwas steiler.

An der Börse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 438.25 bis 437.50, Hypothekentbank zu 262.25 bis 262.50, österreichische Kreditaktien zu

336 bis 337.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 373.25 bis 376.25, Stadtbahn zu 271.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Kronrente zu 99.25, Grundrentlastungs-Obligationen zu 97.40, Vandalverein zu 111.25, Innerstädter Sparkasse zu 106, Budapest-er Sparkasse zu 224 bis 225, vaterländische Sparkasse zu 7850 bis 7900 (gestern wurden diese Aktien auch zu 7800 geschlossen), erste ungarische Lebensversicherung zu 4250, Ziegel- und Cementfabrik zu 105, Asphalt-Aktien zu 254, Salgó-Tarján-er zu 632, „Danubius“ zu 114.50 bis 115, Königsbrauerei zu 61.25, ungarische Elektrizitätsaktien zu 130.50 bis 131.50, Stadtbahn zu 271.25 bis 271.50, Neupester elektrische Straßenbahn zu 109. - Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 437 bis 436, Industriebank zu 115, Hypothekentbank zu 261.50 bis 262, Estompentbank zu 271.50, österreichische Kreditaktien zu 387 bis 286.10, Südbahn zu 102, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 375 bis 376.25. - Zur Erklärungszweck notirten: Oesterreichische Kreditaktien 386.60. - Prämien geschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 3 fl. 50 kr. bis 4 fl., auf acht Tage 9 fl. 50 kr. bis 10 fl. 50 kr., auf einen Monat 12 fl. bis 13 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz behauptet und wurden österreichische Kreditaktien zu 388.70, 385.80 und 386.80, ungarische Kreditaktien zu 436 und 436.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 375.50, 375 und 375.75 gehandelt. - Schlus: Oesterreichische Kreditaktien 386.50.

Getreidegeschäft. Der Verkehr war lebhafter. Weizen war heute mäßig offerirt, die Kaufkraft günstiger, die Stimmung fest. Es wurden 80,000 Meterzentner umgesetzt, welche 2 1/2 bis 5 kr. höhere Preise holten. In anderen Getreidesorten hatten wir schwachen Verkehr zu unveränderten Preisen. Es wurden verkauft:

Weizen Theiß: 300 Mtr. 81.4 R. zu fl. 7.35, 100 Mtr. 81 R. zu fl. 7.25, 300 Mtr. 80.5 R. zu fl. 7.22 1/2, 200 Mtr. 80.5 R. zu fl. 7.30, 100 Mtr. 80.4 R. zu fl. 7.27 1/2, 1500 Mtr. 80 R. zu fl. 7.30, 100 Mtr. 79 R. zu fl. 7.20, 100 Mtr. 77.8 R. zu fl. 7.15, Alles per drei Monate. - Pester Boden: 200 Mtr. 79.4 R. zu fl. 7.22 1/2, 100 Mtr. 80 R. zu fl. 7.15, 100 Mtr. 77 R. zu fl. 7.10, 100 Mtr. 75 R. zu fl. 6.90, Alles per drei Monate. - Tornaer: 300 Mtr. 78.4 R. zu fl. 7.20, 300 Mtr. 78 R. und 500 Mtr. 77.5 R. zu fl. 7.25, Alles per drei Monate. - Bácskaer: 2500 Mtr. 77.6 R. zu fl. 7.20, 3000 Mtr. 77.4 R. zu fl. 7.25, Beides per drei Monate. - Beckskerker: 3000 Mtr. 78.4 R. zu fl. 7.20, 5000 Mtr. 77.5 R. zu fl. 7.20, Beides per drei Monate. - Vanater: 4000 Mtr. 77.5 R. zu fl. 7.20, per drei Monate. - Obertheiß: 100 Mtr. 78.6 R. zu fl. 7.20, 100 Mtr. 79 R. zu fl. 7.17 1/2, Beides per drei Monate. - Magazinswaare: 400 Mtr. 80.5 und 400 Mtr. 80 R. zu fl. 7.27 1/2, 600 Mtr. 77.5 R. zu fl. 7.05, Alles per drei Monate.

Haber: 100 Mtr. zu fl. 6.30, 200 Mtr. zu fl. 6.22 1/2, 150 Mtr. zu fl. 6.15, Alles per Kaife.

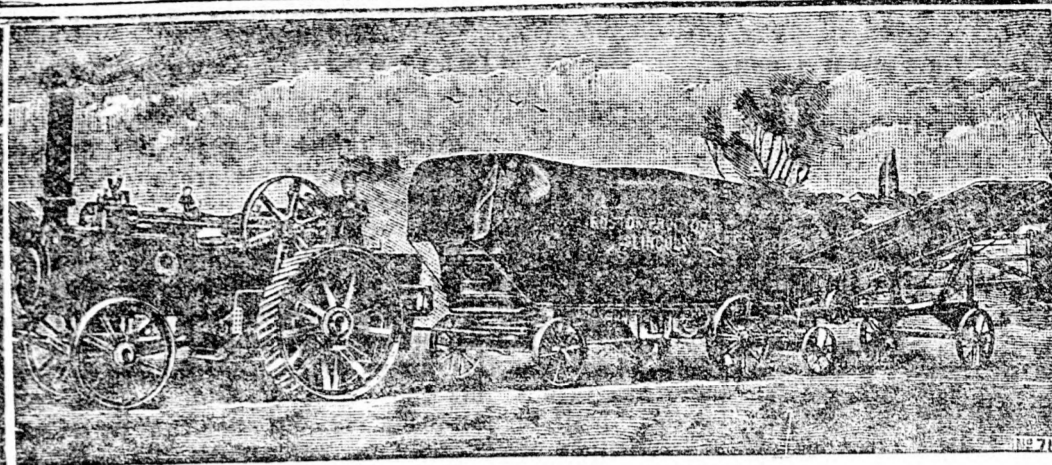
Termine: Auf höheres Amerika und besseres Effektengeschäft Weizen und Roggen einige Kreuzer höher, zum Schluß auf neues Berlin abgeschwächt; Anderes ruhig. - Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr zu fl. 6.98, fl. 7 und fl. 6.98, Weizen per Herbst zu fl. 7.17, fl. 7.20 und fl. 7.18, Mais per März-Juni zu fl. 4.36, fl. 4.38 und fl. 4.37, Hafer per Frühjahr zu fl. 5.98 und fl. 6, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.50, 6.53 und fl. 6.49, Rohlreps per August-September zu fl. 11 und fl. 11.40. - Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr zu fl. 6.98 und fl. 6.96, Weizen per Herbst zu fl. 7.19 und fl. 7.18, Mais per März-Juni zu fl. 4.37 und fl. 6.36, Hafer per Frühjahr zu fl. 6 und 5.98. - Abends schloßen: Weizen per Frühjahr zu fl. 6.96 Geld, fl. 6.97 Waare, Weizen per Herbst zu fl. 7.18 Geld, fl. 7.19 Waare, Mais per März-Juni zu fl. 4.37 Geld, fl. 4.37 Waare, Hafer per Frühjahr zu fl. 5.98 Geld, fl. 6 Waare, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.50 Geld, fl. 6.52 Waare, Rohlreps per August-September zu fl. 11.30 Geld, fl. 11.40 Waare.

Produktengeschäft. Fettwaare, Pflanzen und Pflaumenmus geschäftslos bei unveränderter Tendenz.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Rilo Weizen:

Theiß, neu:	Pester Boden, neu:
77 R. fl. 6.95 - 7.05	fl. 6.90 - 7.-
78 " fl. 7.- - 7.15	fl. 6.95 - 7.10
79 " fl. 7.10 - 7.20	fl. 7.05 - 7.15
80 " fl. 7.15 - 7.25	fl. 7.10 - 7.20
81 " fl. 7.20 - 7.30	fl. 7.15 - 7.25
Qualität Vanater, neu:	Bácskaer, neu:
77 R. fl. 6.90 - 7.-	fl. 7.- - 7.10
78 " fl. 6.95 - 7.10	fl. 7.05 - 7.20
79 " fl. 7.05 - 7.15	fl. 7.15 - 7.25
80 " fl. 7.10 - 7.20	fl. 7.20 - 7.30
81 " fl. 7.15 - 7.25	fl. 7.25 - 7.35
Weißbutter, neu:	
77 R. fl. 6.90 - 7.-	
78 " fl. 6.95 - 7.10	
79 " fl. 7.05 - 7.15	
80 " fl. 7.10 - 7.20	
81 " fl. 7.15 - 7.25	
Roggen	70-72 R. fl. 6.50 - 6.55
Roggen IIa	fl. 6.45 - 6.50
Gerste, Futter	60-62 " fl. 4.90 - 5.10
Gerste, Brenner	62-64 " fl. 5.40 - 6.20
Gerste, Brauer	64-66 " fl. 6.40 - 7.80
Hafer, alt	39-41 " fl. 6.- - 6.40
Termine.	
Weizen per Herbst	fl. 7.19 - 7.20
" per März-April	fl. 6.97 - 6.99
" per Mai-Juni	fl. 7.03 - 7.05
Roggen per Frühjahr	fl. 6.50 - 6.52
Mais per März-Juni	fl. 4.36 - 4.37
Hafer per März-April	fl. 5.98 - 6.-
Rohlreps per August-September	fl. 11.30 - 11.40

(Spiritus.) Budapest, 14. Februar. [Privat-Bericht.] Wir notiren fl. 14.30 Geld, fl. 14.60 Waare.



Generalvertretung von
RUSTON PROCTOR & Co., Ltd., Budapest,
 V., Lipót-körut 32,
 empfiehlt ihre weltberühmten
„Excenter“-Dampfdreschmaschinen
 (ohne Kurbelwellen).
 Auf Verlangen werden jedoch die Dreschmaschinen mit Kurbelwellen geliefert.
Hochdruck-Lokomobilen bester Konstruktion,
Compound-Dampfmaschinen.
 Ferner
Selbstwanderer (Strassen-Lokomotiven).
 Grosses Lager von
 Stroh-Elevatoren, Göpel-Dreschgarnituren, Weinpresse, Traubenmühl-
 len, Heuschekern, Säemaschinen, Fuß-Reutern, Maisreibern, Säckelma-
 schinen, Ernte- und Gras-Mähmaschinen, Treuen, Pflügen, wie über-
 haupt von sämtlichen landwirtschaftlichen und
Müllerei-Maschinen.
 Mit illustrierten Preislisten dienen wir auf Verlangen gratis und franko.

Seit mehr als 100 Jahren
 ist das beliebteste Parfüm
 der feinen Welt

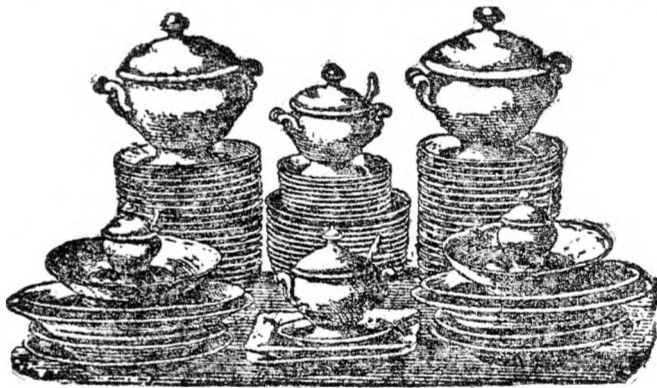
N° 4711 Eau de Cologne
 (Blau-Gold
 Etiquette)

von
Ferd. Mühlens
 N° 4711 · Köln a/Rh.

In allen feinen Parfümeriegeschäften zu haben.



Karlsbader Porzellan-, Majolika- u. Steingutwaaren
 NIEDERLAGE EN GROS und EN DETAIL.



Kaffee- oder Thee-Service
 für 6 Personen, aus 17
 Stück bestehend, mit Blü-
 men und Gold bemalt, von
 fl. 3, 4, 5 bis fl. 20.

Wash-Service, 6- oder 7-
 theilig, fein, mit Blumen
 und Gold bemalt, von
 fl. 4, 5, 6, 8 bis
 fl. 20.

Speise-Service für 6 Per-
 sonen, aus 26 Stück be-
 stehend, fein, mit Blumen
 u. Gold bemalt, fl. 5.80.

Speise-Service für 6 Personen, aus 32 Stück bestehend, fein, mit Blumen und Gold bemalt, fl. 6.80, größere Schüsseln fl. 8 bis fl. 9.
Speise-Service für 6 Personen, aus 42 Stück bestehend, Rococo, neu, fein, mit Blumen und Gold bemalt, von fl. 15, 20, 30, 50, 70 bis fl. 100.
Speise-Service für 6 Personen, aus 42 St. best., gezackt oder gerippt, neu, fein, mit Blumen und Gold bemalt, von fl. 12, 15, 30, 40 bis fl. 70.
Speise-Service für 6 Personen, aus 42 St. bestehend, glatt, feine Malerei, ohne Gold, neue Muster, fl. 9.50, oder mit Gold 13 bis 20 fl.
 Englische und inländische Porzellan-, Services, Vasen, Figuren, Blumenhalter, Wanddekorationen und diverse Luxus-Artikel. Für Wiederverkäufer großes Lager aus den berühmten grossen Fabriken zu stannend billigen Preisen in jedem Quantum. Bei Provinzbestellungen für Kaffee- oder Thee-Service 50 Kr., bei Speise-Service 70 Kr. für Kiste u. Emballage berechnet.
Bartosch V. és Fia, Budapest, VI., Teréz-körut 32 Uj. utca sarkán.

In Chicago prämiert wurden

Leichner's
Fettpuder
 und
Leichner's Hermelin-Puder.

Sie sind die besten und einzigen, unschädlichen Gesichtspuder für Tag und Abend, welche die Haut, wie bekannt, bis ins Alter weich und geschmeidig erhalten und ihr einen zarten, rosigen, jugendfrischen Ton geben. Man merkt nicht, dass man gepudert ist. Z. h. i. d. Fabrik, Berlin, Schützenstr. 31, u. i. a. Parfümerien in verschloss. Dosen, auf deren Boden Firma und Schutzmarke eingepreßt ist. Man verlange stets: **Leichner's Fettpuder.**

L. Leichner, Lieferant der Königl. Theater.

Kitinó és nagyon előnyös vétel.

Egy még 15 évig adómentes kétemeletes bérház Budapesten, gyönyörűen és szilárdul építve, szabad kézből eladó. Eladási ára
53,000 forint.
 A rajta levő terhek: 1. Törlesztéses teher 29 000 frt 5 1/4% 38 évre és 2. Bankteher 8000 frt 5 3/4% 15 év alatt törlesztendő. A 16,000 forint vételárhátralék pedig előnyös fizetési feltételek mellett teljesítendő. A háznak évi bérjövödelme 5500 frt, és vevő, ha kívánna, részére a bérjövödelem 5 évi szerződés mellett teljesen biztosítottatik. Bővebb felvilágosítással szolgál
Schweitzer S.,
 VII., Murányi-utca 61, II/23.

Reiter, Fahrende, Reifende und Jäger können ihren Bedarf auf das Billigste bei



Nobel Károly & Sohn,
 Budapest,
 Váci körut Nr. 3, deken.
 Illustrierte Preis-courante gratis und portofrei.
 Reserve-Offiziere erhalten leihweise Sattelausrüstungen. Gebrauchte Werkzeuge und Sättel stets am Lager.

Olmützer Quargel.

Die Olmützer Quargel und Käse-Erzeugung von **C. HAASZ, Olmütz,** offerirt feinste Quargel und Desser-Käse ab Olmütz (Mach-nahme) und zwar 1. 90 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Feuerfeste Kassen, Kassetten,
 elektr. Signal-Kassen, Panzerkassen und Kopirpressen liefert solid und billigst die k. u. k. priv. vaterländische Kassenfabrik von **Brüder Hesky, Budapest, VI., Szabolcs-utca 4.**

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.
Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.
 Die echten
Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons
14mal prämiert
 sind wegen ihres starken Malzgeruch-Gehaltes viel anfeuchtender, reizlösender und schleimlösender als alle kurrirten Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten. 43541
Filiale in Budapest,
 Balthargasse 13.
 Deposits bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten.
 Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küferle & Co. steht.

GUT
 zu verpachten
 500 Joch prima Boden, gute Wohn- und Wirtschaft-Gebäude, häuslich bewirtschaftet. Liegt in der Nähe einer Bahnstation, Stadt und Zuderfabrik. Jährlicher Pacht 4000 fl. u. kann allfogleich übernommen werden. Näheres hierüber ertheilt Desjö Schwarz, Budapest, Elisabethring 5.

Anlässlich der Millenniums-Ausstellung empfiehlt sich die
Metallgießerei
 und
Galvanoplatir-Anstalt
 von **Goldberger & Comp.**
 in **Lieben bei Prag**
 zur Herstellung von Kunstguss-Artikeln, Rippen, Figuren, Medaillen, Massen-Artikeln u. aus Komposition in jeder galvanischen Ausführung.

Sälberruhr,
 Hundetause u. Geflügelcholera, Durchfall der Schweine, sowie alle Durchfälle der Thiere heilen selbst in den schwersten Fällen die **Thüringer Pillen.**
 Wissenschaftliche Arbeit d. Herrn Departements-Thierarztes Ballmanns-Ernt für Gebrauchs-anwendung gratis u. franco durch d. alleinigen Fabrikanten G. Lageman, Chemische Fabrik, Erfurt. — Zu beziehen d. alle Apotheken u. von allen Thierärzten pro Schachtel zu fl. 1.50. Generaldepot für Ungarn: Josef von Török, Apotheker, Budapest, Königsgasse 12.

Für **Männer**
 Bei **Manneschwäche** leistet mein k. k. a. priv. „galvano-elekt. Apparat“ zum Selbstgebrauche die besten Dienste. System Prof. Volta. Aerztlich empfohlen. Prospekt in Conv. gegen 10 Kr. Marke.
J. Augenfeld Elektriker, Wien, IX., Türkenstrasse 4

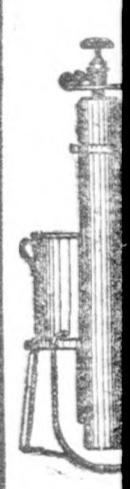
Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitälern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.
Geheime Krankheiten
 sowie Garmörbrennunge, Geschwüre, Syphilis, Manneschwäche, Hautkrankheiten, Juck bei Frauen ohne Einwirkung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen. Niedermärtscheiden heilt rasch und sicher ohne Berufshörung.
Dr. Kajdacsy,
 gem. k. k. Regimentsarzt **BUDAPEST, V., Wäthner-Boulevard 4 (Váci-körut 4), 1. Stock,**
 Eingang bei der Kroppe. Ordination Donnerstags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Sonntags Briefe werden un-Discretion beantwortet. Medicamente bezogen.

(Eingefendet.)
 Demen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufshörung, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.
Dr. ANTON GARAI,
 Dr. d. Medizin Chirurgie, Gesichts- und Augenheilkunde, emeritirter k. k. Arbeitungs-Chef, heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle
Geheimen Krankheiten,
 sowie neu entstandene, als auch alte Garmörbrennunge, Geschwüre, alle Folgen der Selbstschwächung.
Manneschwäche, Juck bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.
Dr. Garai's täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.
 Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlangengasse (Kizyó-utca) Nr. 1, 2. Stock, Eingang an der Kroppe. Honorare Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medicamente bezogen.

SANTAL-CAPSEIN
 von **MIDY**
 Der als Heilmittel gegen Schleimflüsse aller Art, sowie Gonorrhoe früher so allgemein beliebte Copalva-Balsam wird heute kaum mehr in Anwendung gebracht, theils wegen seines unangenehmen Geruches und theils wegen des Aufstossens, Brechreizes und anderer Magenbeschwerden, die seine Anwendung zur Folge hatte. Die durch Herrn Midy eingeführte reine destillirte Santal-Öl-Lösung besitzt keine dieser unangenehmen Eigenschaften und bewirkt in 48 Stunden das nahezu vollständige Aufhören der veraktesten und schmerzhaftesten Ausflüsse ohne Befähigung des Magens und ohne Beihilfe der Einwirkung.
 Jede Kapsel trägt den Namen Midy.
 Preis eines Glases sammt Gebrauchsanweisung mit 50 Kapseln 2 fl. 10 Kr. Provinz gegen Einzahlung von 2 fl. 50 Kr. franco oder durch Nachnahme. In Budapest: Apotheke des **Josef von Török, Königsgasse Nr. 12.**

Ausfuhr
 Die Gemein-
 hygienischen
 gen 72
 Jahres-
 an acq-
 jährige
 Thier-
 Famt-
 nebst
 Zeugni-
 stens
 an Ge-
 Broden
 jedoch
 certirte
 spruche
 10. R-
 muel

Zahlreiche



Ad

55.0
 Ruschev
 Tisc
 im Geb

fabrik
 Auszu-
 lage,
 Spiel

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Konkurs.
Die Waisner orthod. isr. Gemeinde wünscht per 7777 ל"ה einen tüchtigen נכבד מלמד für das Jahresgehalt von 400 fl. zu acquiriren. Leistungsfähige Bewerber wollen Offerte unter Alters- und Familienstandesangabe nebst nichtretournirbaren Zeugnisstücken bis längstens ל"ה ניסן ה'בעל an Gefertigten einreichen. Probevortrag erwünscht, jedoch kann nur der Acceptor die Reifeprüfung beantragen. **Waizen**, den 10. Februar 1896. **Samuel Dach**, Präses, 39219

Kiadó
egy elegánsan hutorozolt, külön bejárattal szoba fürdőszoba-használattal az Opera közelében. Cím a kiadóhivatalban. 39325

Tüchtig Kaufmann
der über 4000 fl. verfügt, wünscht sich an einer guten Fabrik-Unternehmung zu beteiligen. Näheres unter „S. D.“ an die Exp. 39382

Ein Lehrling
mit ganzer Verpflegung oder Bezahlung u. ein Kommiss werden in einem Herrenmodewarengeschäft aufgenommen; eine Verkäuferin wird für einen Kurort ersten Ranges gesucht mit ganzer Verpflegung und gutem Lohn. Rumänisch oder französisch sprechende werden bevorzugt.Adr. in der Exp. 39350

Bademmeister
und Bademeisterin aus Gräfenberg mit vorzüglichem ärztlichen Zeugnisse empfehlen sich den B. T. Herrschaften zuhause zur Ausführung aller Prozeduren hydropathischer Behandlung. Adresse bitte gütigst an Brojig, VII., Szovetség-utca 7. szám, II. emelet 38, zu senden 39358

Junger Mann, 19 Jahre alt, Israelit, der 4 Jahre in Wien in einem Modewarengeschäft Konditionirte, sucht einen Posten als Kommiss in Budapest oder der Provinz. Adresse in der Exp. 39373

Konkurs.
In der Gemeinde zu Pest. Daß ist die Stelle eines Vorbeters, der zugleich שוחט ובורק וקורא sein muß, mit dem Jahresgehalt von 600 Kronen nebst freier Wohnung zu befehen. Bewerber, welche von orthod. Rabbinen קבלות besitzen, wollen selbe an den Vorstand einreichen. Probevortrag wird verlangt. Dem Acceptor werden Heifepfeifen vergütet. Der Posten beginnt am 15. April d. J. **Graf Sándor**, Vorsteher, 39311

Vaskereskedő-segéd, fiatal, ügyes és szorgalmas, ki jó referenciákkal rendelkezik, mint raktárnok alkalmazást nyerhet. Fizetési feltételekkel ellátott ajánlatot „A. B.“ jelleg alatt a kiadóhivatalba kérek. 39326

Sütőde
három kemencével cs.ádi viszonyok miatt azonnal eladó. Cím a kiadóhivatalban. 39359

Világos szép pinceszelyiség azonnal kiadó. Etesítés nyorheő Vadász-utca 14. 5772

Frisches Fleisch
von Ochsen oder Kalber, jung, zart, hinteres vom Schlegel oder Lungenbraten, dickes, weißes a fl. 2.25. Schmackhafte Tafel-Kepfel, große, gesunde Goldbreiten a fl. 1.5 in 5 Kilogramm franco per Nachnahme. S. Freundmann, Monasterzyska 15, Galizien. 39372

Tapeten.
Die Tapetirung von Hotels, Restaurants, Wohnungen, Neubauten, Geschäften und Fleischnahrungsgeschäften mit wachsbaren Tapeten übernimmt zu den billigsten Preisen Johann Franze, Tapeten-Niederlage, Stadthausplatz 5. 39353

Zu der Nähe der Oper am 1. Stock ist bei einem kinderlosen dinstiguirten Ehepaar ein Zimmer mit separatem Eingang per sofort zu vermieten. Adresse in der Exp. 39371

Verkaufe
wegen Erweiterung des Geschäftes den vierten Theil für 11.000 fl. oder den dritten Theil für 14.000 Gulden meiner schon eingerichteten Damusmühle an einen soliden Geschäftsmann. Garantie mindestens 15%. Reinertragniß. Ein Theil des Kaufpreises in mehreren Jahren zahlbar. Briefliche Offerte unter Chiffre „Dampfmühle“ an die Exp. 39474

Arverés.
Lauter és Grünblatt női konfekció-üzlet esdőtömégéhez tartozó egészen új üzleti állványok, függönyök, berendezés, pénzszekrény, ezégtáblák stb. f. hó 17-én, d. u. 3 órakor Kossuth Lajos-utca 19. sz. a. nyilvános árverésen eladotnak. 39089

Gesucht eine Gajse
Wohnung per 1. Mai im 1. oder 2. Stock, bestehend aus 3-4 Zimmern, Küche, Speis, Kofet, Bad- und Mädchenzimmer. Neubau bevorzugt. Offerte mit Preis an Julius Anger, Gajsebring 7. 39360

Als Erzieherin
gegen ganze Verpflegung und etwas Bezahlung wünscht intell. gebildete Frau zu einem 6-7jährigen Kinde unterzukommen. Gest. Anträge unter „Verläplich“ an Sitray's Annoncen-Bureau, Budapest, Váci-körút 33. 5565

Egy tanuló
fizetéssel azonnal felvétetik Faragó Sándor úri- és női divatüzletében, Teréz körút 38. sz. Ugyanott egy tanulóleány szabóságához felvétetik. 39365

Intelligens,
művelt, igen rokonszenves úri asszony eltözebb urnál vagy úri nönél a legszerényebb feltételek mellett társalkodónői vagy házgononoknői állást keres. Szives ajánlatok „Ügyes és rendszertető“ jelleg alatt **Sikray S.** hirdetési irodájához. Váci-körút 33., intézendők. 5567

Eladó ház
a belváros legszebb helyén. két városrészt összekötő utcában, 120/1. tel. ter. rögön átvehető. Cím a kiadóhivatalban. 39023

Internationalen
Wien 1883.
Beisekerkeit,
etc.
Bist-Bonbons
niirt
alt-Gehaltes viel
leimlöfender als
jeumeist nichts
höchst indiffe-
43541
Dapest,
3.
Apothekern und
chtel J. Kuf.

Für
änner

Hanneschwäche
v. a. priv.
v. a. elektr. Ap-
zum Selbstge-
die besten Dienste.
em Prof. Volta-
lich empfohlen. Pro-
in Couv. gegen 10 kr.
Marke.
ugenfeld Elektriker,
n. IX., Türkenstrasse 4

mdöge seiner zahl-
hen Erfahrungen
en Budapest und
einer Militärpiti-
t, als auch bei vie-
Militär-Regimen-
t wird dieser her-
ragende Spezialist
iens empfohlen.
Geheime
rankheiten

Hartröhren-Risse, Ge-
sure, Zophilit, Man-
schwäche, Hauterthei-
gung bei Frauen ohne
risung und alle Ge-
krankheiten bei Frauen
tennarscheiden heilt rasch
sicher ohne Berufshörung

Kajdacsy,
F. F. Regimentarzt
BUDAPEST,
Wahner-Boulevard 4
Váci-körút 4,
1. Stock,
Eingang bei der Crepe-
mation Sonntags von
11 Uhr und von 7-8 Uhr
abends. Sonntags Briefe
ben und Befreiung be-
reiter. Medikamente besorgt.

APSEIN
DY
Heilmittel gegen
er Art, sowie Ge-
so allgemein beliebt
am wird heute kaum
ndung gebracht, theils
ches und Geschmacks,
chreizes und anderer
ndung zur Folge hatte.
eführte reine deit-
beführte unangenehme
Stunden das nahezu
efften und schmerz-
äftigung des Magens
na.
men Midy.
brauchsanweisung mit 50
ndung von 2 fl. 30 fr.
Budapest: Apotheke des
No. 12.

RIES & BERKOVITS,
kais. und königl. priv. Sodawasser-Apparate-, 99%ige Nickelzinn-Syphonköpfe- und mechanische Maschinenfabrik
Budapest, Kerepesi-ut 66. (Telephon 50—55.)
Kais. und königl. ausschl. privilegirte

SODAWASSER-APPARATE
für flüssige Kohlensäure mit Mischkonstruktion Patent Reisz-Berkovits.
Einrichtung und Versorgung von
Sodawasser-Fabriken.
Bierdruck-Apparate
neuester pat. Konstruktion.
Sodawasser-Selbsterzeuger
für den Hausgebrauch,
sowie alle in das Sodawasserfabrikations-
fach schlagenden Artikel.
Filter-Apparate.
Verzinsungs- und Vernickelungsanstalt.

Illustrirte Preiscurante und Kostenüberschläge gratis und franko.



BILLARD-FABRIK
von
Adolf Tölsner, Wien
V., Rumpsdorfergasse Nr. 39,
empfiehlt seine t. u. f. aus-
schließlich preis.
Wendebillards
mit 2 Marmorplatten.
Nehmen alle ganz haushaus-Einrichtungen in jeder Stilart, auch
gegen Theilzahlungen. Ueberprüfte Billards für Kegel oder Karame-
bol, neu hergerichtet, von 150 fl. aufwärts.
Preiscurante auf Verlangen gratis. 20



Für ganz Ungarn
sucht eine große Fahrradfabrik in Graz
leistungsfähige und solvente General-
vertreter. Ausführliche Offerte unter „B.
und Cie.“ an die Ansbücher-Abtheilung
**J. Danneberg, Wien, I., Rumpf-
gasse Nr. 7.**

Die
„Entreprise des pompes funèbres“
gibt bekannt, daß in lesterer Zeit mehrere kleine Reich-
bestattungs-Unternehmer den Titel unserer seit 25 Jahren
am hiesigen Plage bestehenden und renommirten Firma
„Entreprise des pompes funèbres“ benützen, und um
allen hieraus entstehenden Mißverständnissen und Ver-
wechslungen vorzubeugen, theilen wir dem p. t. Publikum
auf diesem Wege mit, daß sich unsere Aufnahmabureau
an folgenden Plätzen befinden, u. zw.: **Central-Kanz-
lei:** I., Kigyo-utca 1; **Depot:** VII., Oohány-utca 57;
Filialen: VI., Andrassy-ut 30; VIII., Maria Terézia-
ter 19; I., Vár. Szentháromság-utca 5; I., Taban, Palota-
utca 7. **Grabmonumenten-Lager:** Friedhofstraße 3 u.
Betösiplatz 2. Jeder unserer Aufnahmabeamten ist mit
einer Legitimationskarte versehen, welche auf Wunsch
vorzuweisen ist. Die Direktion der „Ersten ungarischen
Transport-Akt.-Ges.“ als Eigentümer der „Entreprise
des pompes funèbres“.

55,000
Ruscheweyh-
Tische
im Gebrauch.



55,000
Ruscheweyh-
Tische
im Gebrauch.

Die Schlesische Holzindustrie-Gesellschaft
(vormals RUSCHEWEYH & SCHMIDT)
in Langenöls (Bez. Liegnitz)
fabrizirt allein die mit neu patentirtem, selbstthätigem Unterstellfuß versehenen Ruscheweyh-
Ausziehtische in einfacher, stöcker und bewährter Konstruktion. Diese Tische werden in jeder Preis-
klasse, Holzart, Form und Größe bis zu 10 Meter Länge angefertigt. Ferner sind empfehlenswerth:
Spieletische und Klappische. Angabe derjenigen Dimensionen, welche diese Tische führen, wird
bereitwilligst ertheilt.

Polgár Sándor
Univ. prakt. Bandagist
BUDAPEST,
VII., Elisabethring Nr. 50,
empfiehlt sein reich assortirtes
Lager in den neuesten k. u. k.
priv. Bruchbändern,
Bauch- und Nabelbän-
dagen, Kunstleder,
Geräthhalter etc. werden
nach eigener praktischer Me-
thode mit Garantie schnell-
stens herfertigt. Dasselbe sind
Suspensorien, Sprit-
zen, Irrigatoren und
alle Sorten Gummiwaaren
billigstens zu beschaffen.
Echt franz. Spezialitäten,
nur von F. Bergerand
aus Paris.
Detailirte illustrirte Preis-
curante gratis und franko.



Schutzmarke Nr. 16302.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Aussäufte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Abolvirter Handelschüler, deutsch-ungarischer Korrespondent, drei Jahre bereits bei größter Unternehmung angestellt...

Konkurs. In der isr. Kultusgemeinde Rajecz (Trensiner Komitat) ist die Stelle eines zeitgemäßen בעל תפילה mit den Agenden eines Gemeindepredigers...

1. April l. J. zu befehen. Gehalt 700 Kronen, halbe freie Wohnung und übliche Nebenemolumente...

mit 2 anerkannter Rabbinen, ferner mit Zeugnissen über religiös-sittlichen Lebenswandel versehen sein. Auch über Alter und Familienstand sind Zeugnisse dem Gesuche bis zum 15. März beizulegen...

fizetéses gyakornok, ki magyarul és némethl helyesen ír és beszél, nagyobb gépgyárban alkalmaszást nyer. Ajánlatok Gépgyár jellegű alatt Haasestein & Voglerhez (Jaulus és társa), Dorottya-utca 9. sz. intézendők. 5528

Ausgedienter Unteroffizier, der ungarischen, deutschen, serbischen und rumänischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, ledig, kautionsfähig, sucht als Insassant oder dergleichen Stelle. Offerte bitte unter „P. J. A.“ an die Exp. 39248

Platzagent der Farb- und Materialwaarenbranche wird von einem Engros-Geschäfte gegen Fix- und Provision per sofort engagiert. Nur branchenbändige Reisetanten, welche bei der Kundschaft gut eingeführt sind, wollen ihre Offerte mit Angabe der bisherigen Thätigkeit unter Chiffre „B. 1.“ an die Exp. richten. 39271

Wer will sich mit 6-8000 Gulden an einem Konkurrenzlosen Agentur- u. Kommissions-Geschäft beteiligen? Reingewinn pro anno 6000 fl. Gest. Anträge unter „Fortuna“ an die Expedition erberen. 39135

„Göttin Fortuna“. Am 12. Februar Hauptpost restante Brief von „P. 1864“ abgefordert. 39261

Frau Adele Ludwig Szervita-ter 8, empffiehlt staatlich geprüfte ungarische und deutsche Erzieherinnen, perfekt in Sprachen u. Musik, Tagesgouvernanten Kindergärtnerinnen, Stützen der Hausfrau, Gesellschafterinnen, Stundenlehrer, Engländerinnen, Französinen, bonnes supérieures, bonnes inférieures, valets de chambre, Gespielen, direkt aus Frankreich 30 bis 60 fl. Jahresgehalt, mit zweijährigem Kontrakte u. Garantie. Schulagentur Adele Ludwig Szervita-ter 8, Hauptstraße, 2. Etage. 39310

Spezereigeschäft, ausgezeichnete Posten, schön eingerichtet, in Familienverhältnissen halber sofort zu übergeben. Ader in der Exp. 39272

Eine Familien-Strickmaschine ist preiswürdig zu verkaufen. Ader in der Exp. 39263

Ein Unterfeuerungs-Dampfessel mit 12 m² Heizfläche 5 Atm., 1 Dampfmaschine mit 10 HP, 1 Bandsäge, 1 Kreissäge, 1 Diabenhobel, 1 Abriethobel, 1 Langlochbohrer u. 1 Fräsmaschine preiswürdig zu verkaufen. Anträge unter „S. A.“ an die Exp. 39261

Wirth. Eine bekannte Sommerrestauration im 5. Bez., wird an tüchtigen Wirth unter vortheilhaftesten Bedingungen in Pacht gegeben. Anträge unter Chiffre „Benedig“ sind an die Exp. zu richten. 39286

Junger Kommiss der Spezerei-, Farb- und Kurzwaarenbranche im Detail- und Engros-Geschäft, sucht Stelle für 1. März. Spricht deutsch, ungarisch und serbisch. Ader in der Exp. 39306

Laufburche wird aufgenommen. Zu sprechen zwischen 11-12 Uhr. Ader in der Exp. 39316

Eisengeschäft in einer belebten Provinzstadt, mit 35,000 Gulden jährlichem Konsum, stabilem Kundenkreis, ist wegen Zurückziehens vom Geschäfte unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Ader in der Exp. 39308

2 Eiel, gut ausgefahren, sind billig zu verkaufen. Ader in der Exp. 39307

Möbelverkäufer, tüchtig, gesucht für ein hiesiges Möbelgeschäft. Ader in der Exp. 39318

Eine Engländerin, welche erst kürzlich von London nach hier kam, wünscht Vormittagsstunden, auch würde sie junge Damen auf dem Spaziergang begleiten. Ader in der Exp. 39309

Tüchtiger Schreiber (Christ) mit schöner Handschrift wird aufgenommen. Offerte in ungarischer und deutscher Sprache, mit Zeugniskopien übernimmt die Exp. unter Chiffre „A. 18.“ an die Exp. 39321

Kaffeehalle mit 2 Billards, seit 20 Jahren bestehend, auf leibhaftigen Posten, verbunden mit Auslocheri, ist wegen Familienverhältnisse sofort zu verkaufen. Ader in der Exp. 39313

Im Hotel des „Millennium“-Reise- und Verpflegungs-Unternehmens, Große Feldgasse 24, ist eine schöne Gewölbekalmität zu vermieten. Näheres in der Centralkanzlei, Zöldfa-utca 10. szam. 39319

Haus mit breiter Einfahrt, genügenden Hof und Keller, räumlichkeiten und Stall wird per 1. Mai oder August zu pachten, event. zu kaufen gesucht. Id. Weiss Jakab és társa, Liqueurfabrik, 7. Bez., Rottenbillerlgasse 66. Telephon. 39323

Gasmotor, Zweifeldtrakt, in wenig benüttem Zustande, billig zu verkaufen bei Sebes u. Beck, Budapest, Nagy mező-utca 49. 39322

Gyakornok szép írással, német, magyar, ki a Remington-gépen tejjesen írni tud, fizetessel felelősség. Ajánlatok ezimzondok a heradóvályi magyar vasipar részvényársaság igazgatóságához. 39338

Keresek elsejére szép különhejárattusztá szobát, esetleg jó ellátással, fürdőszobával. Ajánlatokat ár megjelölésével „Fiatall tanár“ jellegű alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 39341

Don Herrschaften abgelegte Herrenkleider werden zu den billigsten Preisen verkauft. Elegante Frack- und Salomanzüge von fl. 1.20 aufwärts werden leihweise abgegeben. Andrássystr. Nr. 33, im Hofe, Thür 1. 5359

Kompagnon wird dringend gesucht zu glänzend gehendem Manufaktur-Engros-Geschäft mit einigen 1000 fl. Anträge unter „Reiz und Glück“ an die Exp. 39368

Kompagnon wird dringend gesucht zu Manufaktur-Ratengeschäft mit einigen 1000 fl. Reingewinn 70%. Anträge unter „Vermögen“ an die Exp. 39369

Offene Stellen für Buchhalter, Korrespondenten, Geschäftsführer, Ingenieure, Kommiss, Magaziniere, Aufseher, Insassanten, Wirthschaftsbeamte, Komptoiristen, Strazisten, Gouvernanten, Bonnen, Lehrer, Sprachmeister, Klavierlehrerinnen, Hausverwalterinnen, Gärtner, Fortbeante, Portiere, Hausmeister, technische Beamte und dergleichen sind in der neuesten Nummer des Budapest-Verzeichnisses veröffentlicht, welche ohne jede Vermittlung zur Beschaffung gelangen. Einzelne Nummern 20 kr. bei der Administration des Budapest-Verzeichnisses, Budapest, Váci-körut 33. 5564

Wegen rascher Demolirung der Militärgebäude an der Dzier und Pester Seite verkaufen zu staunend billigen Preisen 2 Millionen Mauerziegel, prachtvolle Doppeltrakt-Dachstühle, 14 Meter lange Kränze, fast neue 10,000 St. Bretter und Pfosten, 8 Stochwerke rothe Marmor-Stufen, Reihheimer Platten, Thüren und Fenster. Näheres am Demolirungs-platz: Ojen: Pálffy-ter, Pest: Waisner-Potter. 5562

Dohánydözsde, évente 6000 forintol jövedelmez, finom vevőkörrel főváros központján, minden elfogadható árért azonnal Magyar D. L. Erzsébet-körut 6. földszint 4. 39349

Zu verkaufen 6 franz. Rococo-Bilder, Spiegel, Betten mit Einlagen, Teppichdivan, 2 Fauteils, 2 Matrasen, Kredenz und Waschtisch. Ader in der Exp. 5571

Mit Kautio sucht zur Einführung von Flaschen-Milch in meinen Engros-Geschäfte einen redigewandten tüchtigen Agenten gegen Fixum und Provision. Offerte unter „Flaschen-Milch“ an die Exp. 39345

100 Stück Waggonetten, 6000 Meter Schienen dazu, eventuell gebraucht, sucht erbe Preverauer Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Budapest, Waisnerbuden-utca 33. 39351

Zu kaufen gesucht in der Umgebung von Budapest kleines Haus oder Baugrund. Offerte unter Chiffre „1000“ an die Exp. 39366

Zwei unmoblierte Zimmer und Küche werden zum sofortigen Gebrauch gesucht. Anträge unter „Anmöbl. räumige Zimmer“ an die Exp. 39367

Gute Mittagstoft bei einer christlichen Familie für 10-12 fl. monatlich in und außer dem Hause zu bekommen. Ader in der Exp. 39364

In einer größeren Provinzstadt des Alföld, ist eine seit 10 Jahren bestehende Bäckerei sammt Requiritten am Hauptplatz, mit gutgehendem Sauggeschäft zu verpachten. Ader in der Expedition. 5547

Zayfenwirth (Christ) mit 1000 bis 1500 fl. Kautio wird für ein hiesiges Weingeschäft sofort acceptirt. Ader in der Exp. 39330

Weinagent mit 300 fl. Kautio wird für ein hiesiges Flaschenweingeschäft gegen Fixum und Provision sofort aufgenommen. Ader in der Exp. 39329

Buchhaltung. Zwei junge Leute wünschen die einfache und doppelte Buchhaltung gründlich zu erlernen. Gest. Anträge unter „Gründlich und tüchtig“ an die Exp. 39332

Modistengeschäft auf gutem Posten in Szegedin, seit vielen Jahren bestehend, billiger Preis, ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Ader in der Expedition. 39333

Billige schöne Wohnung, 2 Zimmer, Bade- u. Vorzimmer etc. per 10. März zu vermieten. Näheres nur zwischen 12-2 Uhr Dob-utca 82. I. em. a. t. 4. Obendort wegen Abreisefehr schönes Salonchambal mit Pedal zu verkaufen. 39335

Für eine Soda-wasserfabrik wird ein tüchtiger Fachmann gesucht, welcher auch eventuell vorkommende Fehler zu repariren verstehen muß. Ader in der Exp. 5554

Für einen Alkov und drei Fenster sind echte Schafwoll-Vorhänge sammt einem mitelgroßen goldverzierten Spiegel aus freier Hand billig zu verkaufen. Ader 7. Bez., Herpad-utca 26, 3. Stock 28. 39342

Direktrice gesucht per sofort für ein Damenkonfektions-Geschäft in 1. Rang. Nur erste Kraft, welche guten Geschmack im Arrangement u. feine Umgangsform besitzt, molle offeriren unter „Kostüme“ an die Exp. 39355

Alteinstehende Witwe vergibt nett möbliertes Zimmer Anfang Csi-labehring, Eingang vom Stegenhaus. Ader in der Exp. 39357

Riesen-Weerschau-pfeife, 30 Ctm. lang, 20 Ctm. hoch, mit 5 künstlich geschnitten 12 Ctm. hohen Figuren, Zigarettenstanz darstellend, ein selbsten Stück, ungarisches Fabrikat, daher für die Ausstellung passend, ist um 160 fl. zu verkaufen. Große Feldgasse 24, 2. St. 31. 39347

Große Wohnung, 6 Zimmer, Balkon und Nebenräume, Anfang Bodmani-utca, per 1. Mai zu vermieten. Näheres Theresienring 6, 1. St. 1. 39346

Verkäufer oder Verkäuferinnen die ungarisch, französisch, event. englisch perfekt sprechen, werden für die Ausstellung gesucht. Selbstgeschriebene Offerte nebst Angabe der bisherigen Stellung und Gehaltsansprüche, sowie Beischluß der Photographie unter Chiffre „Ausstellung 2000“ an Bernh. Gschwein, Annoncen-Bureau, Budapest, Badgasse 4, zu richten. 5557

Ein tüchtiger Schuhverkäufer, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, mit angenehmem Aussehen, wird per 1. März acceptirt. Schön u. Lustig, Budapest, Váci-utca 2. 5558

Ein junger Mann wird für eine größere Provinzstadt als Filialleiter per sofort gesucht. Anträge unter „Kautio 2000“ an die Expedition. 39352

Wichtig für Herren! 1 Anzug pusen renoviren fl. 1.60. 1 Ueberzieher pusen, renoviren fl. 1.50. 1 Ueberzieher mit Sammt-Kragen fl. 3. 1 Anzug Jagon 10-12 fl. Laut Muster-Kollektion Bestellungen 20-28 fl. Aufgefördert mittelst Korrespondenzkarte erwidene sofort. Provinzbestellungen werden prompt effectuirt. Gelb Josef, Schneider, chemische Pusanstalt, Csengery-gasse 19. 39339

Billard, Regellbrett mit Carambol-einlage, fast neu, ganz klein, Fabrikat Seiers, billig zu verkaufen. Ader in der Exp. 39344

Pfeil 39 erliegt Brief. 5560

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrachte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere

Kassen
offert billigst Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 37410

Für Tours, Soirées, Hochzeiten, Familienfeste und Bälle empfehlen wir unsere, den feinsten Geschmack befriedigenden, prachtvoll aufmengeschnittenen

Gestirnen und Parfaits zu den billigsten Preisen zu jeder Zeit nach Wunsch. Prachtvoll illustrierte Preiscurante gratis und franco!
„Sanitas“

Sterilisiertes Sodawasser und Gebrühtes-Fabrikations-Gesellschaft, 7. Bezirk, Gießhaustraße Nr. 51. Telephon! 5464

Thüren und Fenster, eine große Partie, auch theilweise, im besten Zustande, um jeden Preis per sofort abzugeben. Näheres am Demolirungsplatz, 4. Bez., Kalap-utca 17. sz. 39287

Komptoirist, flinker Rechner, mit schöner Handschrift, wird sofort acceptirt. Offerte unter „B.“ an die Expedition. 39212

Architekturzeichner, tüchtige selbstständige Kräfte, werden Engagirt. Adr. in der Expd. 39251

A fogyasztási és ital-ado berletnél huzamosabb időn át működő, kitűnő irással, bizonyítványokkal, referenciákkal rendelkező, a magyar, német és román nyelvet bíró intelligens fiatal ember, ki a könyvvezetés és levelezés terén is jártas, azonnali helyettesítést keres. Szives megkeresések „N. G.“ jelöléssel a kiadóhivatalba kéretnek. 39275

Große Fabriklokaltäten und Werkstätten per 1. Mai, eventuell sofort zu vermieten. Zu sprechen von 2-3 Uhr Nachmittags 8. Bezirk, Nagyfuvaros-utca 8, ajtó 1. 38489

Zugemeinschaftlicher Haushaltung sucht eine alleinstehende Witwe (Ungarin), mit angenehmem Aussehen in den besten Jahren, mit geistlicher hübscher Jahresrente, einem alleinstehenden intelligenten Mann zwischen 50-60 Jahren, mit geistlicher guter Stellung oder Privatvermögen. Gefällige nichtanonyme Anträge unter „Haushaltung“ an die Expd. erbeten. Die betreffende Dame weist bis 16. d. M. in Budapest. 39289

Zufürer-Agenten werden sofort gegen Fix und Provision aufgenommen. Adr. in der Expd. 39302

ein Lehrer (Israelit) zum Unterrichte der Gegenstände der 4 Normalklassen in deutscher u. ungarischer Sprache. Gehalt laut Uebereinkommen. Offerte nebst Zeugnisabschriften sind an die Dampfjägerverwaltung Szemeta nova, Post Feisö-Zubricza Komitat Arva zu richten. 5552

Eingeführte Bieragent wird aufgenommen, nachkundige bevorzugt. Adr. in der Expd. 39141

Feuer- und einbruchsfichere Kassen, Kassetten, Kopierpressen, Stahlpanzer-Kassen, Trefore und Einfänge, absolut sicher gegen gewalttamen Einbruch.
Theodor Wiese & Co., Budapest, Trommelgasse 1. 5348

Schweizerkühe zu kaufen gesucht. Zur Erziehung einer größeren Meierei. werden gegen 100 Stück affinitätreiche Schweizerkühe gekauft. Offerte mit Angabe der Race und des Preises sind zu richten an Friedr. Kochmeister Nachfolger, Budapest. 39149

Buchhalter, bilanzfähig, sucht für Abend Beschäftigung. Offerte unter „Ausdauer“ an die Expd. 39265

Eine schöne Backstube, im Parterre gelegen, mit 2 Backöfen nach neuestem System und schönem Nebenlokalitäten ist per August zu vermieten. Näheres Arenastrasse 58, beim Hausbesorger. 5519

Ernstes Heirathsantrag, Witwer, kinderlos, Staatsbeamter, Christ, mit 1400 fl. Gehalt, wünscht eine Witwe mit 3000-4000 fl. Vermögen ohne Altersunterschied zu ehelichen. Ernstgemeinte Anträge unter Chiffre „Diskretion“ an die Expedition erbeten. 39190

Zu bedeutendem u. steigendem Verdienste wird Personen (auch Damen), welche sich der Reputation widmen wollen, Gelegenheit geboten. Vorzuziehliche nicht erforderlich Redegewandtheit und anständiges Auftreten einzige Vorbedingung. Näheres 4. Bezirk, Gießhaustraße 2, 10-12 Uhr Vormittags. 39220

Alleinstehende Dame, Ausländerin, sucht die eheliche Bekanntschaft eines reichen Gentleman's. Briefe unter „Bon ami“ Hauptpost restante. 39186

Magyar királyi államasutak üzletvezelesége Kolozsvárt.
2030 szám. I. d.
Pályázati hirdetés sósav, horganyhulladék s talpajelőző szegek szállítási. A nagyváradi talpajelőző r-szere 1896. évi március hó 30-ától 1896 évi augusztus hó végéig 1350 q (100 kgr.) sósavra 172.000 drb horganyzott talpajelőző szegre, és 400 q (100 kgr.) horganyhulladékra lévő szükség, ezen mennyiségűk szállításának biztosítása céljából ezennel nyilvános pályázat hirdetik. Szállító köteles, ha kívánatik, a neki átengedett mennyiség 25%-ával többet vagy kevesebbet is az ajánlati egységárral szállítani, mely kiána omról azonban szállító az üzletvezeleség által még június hó vége előtt fog ertesíteni. A szállítás a m. kir. államasutak részére érvényben lévő 129381/91. sz. a. kiadott általános anyagszállítási feltételek és a jelen kiírás alkalmával 2030/96. sz. a. szeresztet: pal azati feltételek szerint eszközözendő. Az általános szállítási feltételek a magyar kir. államasutak kolozsvári üzletvezeleségénél naponta

megetkinthetők, vagy postautján a m. kir. államasutak budapesti nyomtatványától 25 krajczár és 20 krajczár postaköltség beküldése ellenében megszereshetők. Ajánlati minták és a 2030/96. számú pályázati feltételek a magyar kir. államasutak kolozsvári üzletvezeleségénél díjmentesen kaphatók, vagy onnan postautján kérhetők. Mind-egyik ajánlattevőről feltételeztetik, hogy a fenneb említett feltételeket ismeri és azokat egész terjedelmében elfogadja. Az ajánlati mintán a s állandó anyagok gyártási helye kitüntetendő. Az egysegi ár az ajánlati mintán látható egysegi szerint minden anyag-nál külön-külön számokkal és betűkkel kiteendő. Az 50 kros magyar helyeggel ellátott és lepecsételt ajánlatok következő külczimmel: „Magyar kir. államasutak üzletvezeleségének Kolozsvárt”. Ajánlati talpajelőző anyagok szállítására 2030/96. s. amhoz. 1896. évi március hó 5-én déli 12 óráig a kolozsvári üzletvezeleség anyag és leltárbeszerzési osztályához benyújtandók vagy postautján beküldendők. Banatpénz gyantán az ajánlott mennyiség értékeknek 5 százaléka készpénzben vagy állami lettekre alkalmas értékpapirokban 12. évi március hó 4-én déli 12 óráig a kolozsvári üzletvezeleség gyűjtőpénztárána láteendő. Az ajánlatot az egyes anyagok egész hirtott mennyiségére, vagy annak tetszés szerinti részére lehet tenni. A magyar kir. államasutak részére határozottan fenntartja a jog, hogy az ajánlatok közt minden tekintet nélkül az árra és feltételekre szabadon választhasson, továbbá, hogy az ajánlott mennyiségből tetszés szerinti részmenyiség szállítását is átengedhesse az esetben, ha az ajánlat világsosan nem az egész mennyiség szállításának elnyerése s kikötése mellett tétellett és végre, hogy a cél elérésére bármily más irányú intézkedést is teheszen. Egvidejűleg fenntartja magának az üzletvezeleség azon jogot is, hogy addig is, míg az ajánlatok fölötti döntőleg határozza, egyes ajánlatkötőknél az ajánlati árak mellett megrendeléseket teheszen. Az illető ajánlatkötők ezen megrendeléseket teljesíteni köteleztetik anélkül, hogy ebből folyólag valamely szállításnak végleges átengedését követelhetnének. Kolozsvár, 1896 február hóban. Az üzletvezeleség. 5433

Zurückgelehete Herrenkleider werden in separater Abtheilung spottbillig verkauft bei **Jakob Rothberger, Váci-utca 23.** 5345

Pályázat. A békesi izr. hitközségénél folyó évi május 1-én mulhatatlanul betöltendő s chochet ubodék és előimádkozói állásra, kinek egyuttal samesznek kell lenni és a pénzbeszedést kell ellátnia, pályázat nyitattik. Javadalmazás 350 ft évi fizetés, szabad lakás, fél shechita és a szokásos mellékjuttulékok, ezenkívül a cheura-egyletnél teljesítendő szolgálattokért külön 40 ft díjazás jár. Magyar honosságot, képzettséget, eddigi működést, életkort és családi viszonyokat feltüntető kérvények alóirt hitk. elnökhöz f. évi április 1-ig mulhatatlanul betérjesztendők. Próba-előimádkozásra csakis a meghívottak bocsátatnak, a 30 friban megállapított uti, illetve átköltözési költség csakis a megválasztottnak térítettik meg. **Békésen,** 1896. február 10-én. **Weisz Armin,** hitk. jegyző, **Fürst Ignác,** hitk. elnök.

Praktikant mit schöner Handschrift wird augenommen. Adr. in der Expd. 5516

Photographie. In einer großen Provinzstadt ist ein altrenommiertes photographisches Atelier jaumit Einrichtung billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 39009

Ein großes Gasthauslokal mit Vorgarten in der Arenastrasse 58, der Nähe der Ausstellung, ist per Mai, eventuell früher zu vermieten. 5518

Gelddarlehen auf Häuser und Gründe in Budapest, Neupest, Klempest und Erzsébetváros, auch auf zweite und dritte Sätze sind schnellstens zu bekommen bei **J. Hans,** Váci-körút 40, 1. Stof 18. 39057

Dampfmihl-Verkauf. In Erdungarn, Wagnstation, ist eine im Betrieb befindliche, vor 2 Jahren neu erbaute Dampfmihle, 3 Gänge, kompletingerichtet, mit einer 16 HP. Stabilmaschine. billig zu verkaufen oder event. zu verpacken. Adr. in der Expd. 38806

Ein Naturblumen-Geschäft, das seit 47 Jahre besteht, wird theilweise verkauft. Adr. in der Expd. 39002

Ohne Geld baue ich Jedem mit dem allerbilligsten Kapital. Adr. in der Exp. 38937

Telek, a lovasut meiten, különösen gyári építkezésre alkalmas, egy használt és két teljesen új omnibusz, egy 12- és egy 8lóereű lokomobil teljes jó állapotban, egy kiállítás díszszekrény, eladók. Czim a kiadóhivatalban. 5539

1 oder 2 elegant möblirte Gassenzimmer, Vorzimmer, ganz separatem Eingang und Badezimmerrennung, sind Csenger-gasse 39, 1. St. 3, Cse Andrássy-utca 57, 1896. május 1-jeze. 39354

Kleines Monatszimmer, möblirt, ist für anständige Dame billig zu vermieten, eventuell mit Verpflegung. Adr. in der Expedition. 4772

Herren u. Damen! Wer die erste Absicht hat, eine standesgemäße und vortheilhafte **Vermittlung** zu schließen, der verlange detaillirte Informationen von der Administration des „Univerjum“, Budapest, Rezeleitsgasse Nr. 15, wo mehr als 2500 Heirathsanträge in Bornierung sind. Darunter Frauen, Witwen und Waisen mit Vermögen von 4000 fl. bis zu Millionen. Retourmarke erbeten. Sicherster Erfolg in kürzester Zeit. 39050

Caféhaus, neu, 15 Jahre steuerfrei, 3stödig, auf einer Hauptstrasse hier gelegen, mit Thurm und geschlossenen Ceter, Barquetten, Tappeten, Badezimmern u. f. w. ausgetattet, auf 10% ige Reinertragnis um 215.000 fl. mit 100.000 Gulden Anzahlung, wie auch Hödiges **Caféhaus** in besser Lage der inneren Stadt um 120.000 fl. ferner neues zweistödiges **Zinshaus** im 7. Bezirk, 248 Quadratklaster Flächenraum auf 12% ige Reinertragnis um 75.000 fl. schiefliegt moderne neue stochhohe **Villa** im Andrássystrassen-Naon mit 2 größeren Wohnungen, 512 Quadratklaster Garten um 57.000 fl. zu verkaufen, eventuell auf Landbesitz oder Provinzhäuser umzutauschen. Näheres bei Emil Löwy, Te 16-körút 28, von 10-3 Uhr. 5500

Rath und Hilfe finden Damen und können in Verschwiegenheit entbunden bei einer seit 38 Jahren praktischen Geburtshelferin. Budapest, Kalmángasse 19/a, Parterre 5. 38258

Stuhlflügel von Heilmann, überspielt, fl. 250; Piano, Profisch, fl. 220; amer Harmonium, vorzüglich, fl. 160; neue Klaviere, nur beste Fabrikate, billigt bei Albert Kohn, Schlangengasse 6. 5502

Gazdasági gépiügynökök egy elsőrangú gépgyár (részt. társ.) által előnyös feltételek mellett felvétettek. Ajánlatok „S. L.“ jelhe alatt a kiadóhivatalba czimzendők. 5440

Wohnungen, größere und kleinere, sind per 1. Mai zu vermieten im Neubau, 1. Bezirk, Christinenstadt, Cse Kóham- und Paulergasse. Dasselbst auch sichte **Kellerwerkstätte.** 38357

Fehér kis 39250 **selyempincos,** nöstény, elvezett. A becsületes meg-alaló kérelmek igen coulans **Jutalomdíj** ellenében, Erzsébet-körút 53. sz., 4. em., 6. ajtó alatt czimét tudatni.

Villa in Káposztás-Magyar, 5 Zimmer, Beranda, Stall, Wagenremise, großer parkirter Hof, elektrischer Bahnverfehr, ist per Mai zu vermieten. Näheres beim Eigenthümer Salzer, Cafetier, Karlskajzen. 39340

Ein Lehrling aus gutem Hause wird mit Bezahlung in einem Herrenkleider-Geschäft aufgenommen. Adr. in der Expd. 39154

Ungarin, geprüft, mit gutem Deutsch, über den Tag, sowie eine ungarische Kindergärtlerin ganz ins Haus gesucht durch Frau u

Anna Gerson, Budapest, Andrassy-ut 21, Mezzanin. 5542

50 frt jutalom annak, ki egy fiatal házaspárnak május 1-re házmeesteri állást szerez. Czim a kiadóhivatalban. 39248

Egy a női divat-áru, fehérneműek és konfektó-szakmában jártas segéd, ki a német, magyar nyelvet tökéletesen bírja és a magyar levelezést is elvállalná, egy nagyszabású vidéki üzletben azonnal alkalmazást nyer. Irásbeli magyar ajánlatok és fénykép megküvántatik. Czim a kiadóhivatalban. 39273

Kittinó forgalmu, elegáns kávéház, Budapest legellenkebb helyén, kedvező fizetési feltételek mellett eladó. Részletes felvilágosítást nyújt **Schweitzer S.,** VII. Murányi-utca 61., III. 23. 5546

Tisztességes, gyermekeket, kauzóképes házaspár megfelelő jövedelmű házmeesteri, felügyelő vagy raktárnoki állást keres. Közvetítők tisztességesen díjaztatnak. Czim a kiadóhivatalban. 39287

Ein schönes Gassenlokal sammt Keller, welches 7 Jahre hindurch von einer Glashandlung gemietet war, wird per Mai frei. Desgleichen eine **schöne Hofwohnung.** Näheres Cs ngery-utca 48. szám beim Hausmeister. 39283

Praktikant, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, findet in einer Liqueurfabrik ersten Ranges sofortige Anstellung. Offerte unter „Redlich“ an die Annoncen-Expedition A. B. Goldberger, Budapest, Waiznergasse Nr. 9. 5540

Decimal-Centimal-Wiege und **Brückenwaagen** empfiehlt in vorzüglichster Qualität billigt **Geismann und Baner,** Zeugschmid und Waagenfabrik, Budapest, 6. Bezirk, Szabolcs-gasse Nr. 4. Preiscurante gratis und franco. 5228

Manipulant wird gesucht für eine Liqueurabrik ersten Ranges, der die Herstellung von Liqueuren auttrodernen Wege versteht und gleichzeitig als Kellermeister sich eignet. Gehalt nach Uebereinkommen. Offerte unter „Manipulant“ an die Annoncen-Expedition A. B. Goldberger, Budapest, Waiznergasse 9. 5541

Zuschneider für Herrenkleider der hier u. in Wien ferwirte, in Maß und im Lagerarbeit bewandert, sucht Anstellung. Offerte unter „Zuschneider“ Nr. 50“ an die Expd. 39282

Ein Lehrling aus gutem Hause wird mit Bezahlung in einem Herrenkleider-Geschäft aufgenommen. Adr. in der Expd. 39154

Th
Samstag,
Nemzeti sz
Havi bérlet
Honthy f
Szinnu 3 felvona
Herczeg P
Honthy, püspök
Nemere Pal
Sándor. fia
Sass Miklos
Etelka, neje
Honth. leányok
Honthy Ida
Sass Ivan báro
Távoli pap
Gyöles. leány
Kezdeté 7 6
Die For
fich auf Seite
Etablis
Ma,
„Fürd
Nagy
I. 9-11-ig gy
Roseazweig
II. Hlyeg
alkalmi jelmez
Kohnbegy és K
Fsmaralda neje
Waltraud (a) led
Waplin (a) led
Laputa főrüder
Neszled Adolar
Kenesi Aszfalzo
Lord Sleeping C
Vilma) pesti ki
Se ma) Fardó-ko
III. Közzer
IV. új tótás induló,
Rück Nandor
V. Jelt
a szinpadl szem
párokka! rem
VII. Tán
A n. é. közöns
szau
Belépőjegyek
elárastó hely
mü eskedésab
bot klan: Pat
s i ház bérház
trauk. Andrássy
Andrássy-ut 51
Kigyó-
HE
OR
Primo-Spezia
18
Ann
Msi
FAM
VER
Ueber
DA
Schwant mit
„Net
Café Gerzm
Klavi

Allerlei.

(Die gekürzte Trauung.) Aus Wien meldet man: Das Bezirksgericht Landstraße hat gestern sich mit einer geradezu einzig dastehenden Ehrenbeleidigungsklage unter Verwandten beschäftigt. Die Eltern, die gegen die Frau ihres Sohnes alles Mögliche anbieten, um eine Ehe unglücklich zu machen, sie sind gewiß eine seltene Erscheinung. Schon einmal, vor wenigen Tagen, hatte sich das Bezirksgericht mit diesem Falle, der wahrhaft dramatische Momente aufweist, zu beschäftigen. Julius Kargl, der Sohn eines der reichsten Fabrikanten in Fühnen (Mähren), liebte die Schusterstochter Flora Schindler, ein armes, anständiges Mädchen. Als Mann von Ehre beschloß er, seine Geliebte zu heirathen, moogegen seine Eltern, auf den „sozialen“ Unterschied zwischen Fabrikantensohn und Schusterstochter hinweisend, auf's Bestmögliche remontrirten. Aber Kargl blieb handhast und reiste von München nach Wien zu seiner Braut. Die Eltern reisten ihm nach. In Wien erfuhr er, daß die Hochzeit in der St. Rochuskirche auf der Landstraße stattfinden solle. Sie begaben sich am 10. November in Begleitung des Herrn Gustav Gerlich, Beamten der österreichisch-ungarischen Bank, in die Kirche, um den Termin der Hochzeit zu erfahren. Kaum waren sie dorthin angelangt, als ein Hochzeitszug eintrat. Die Eltern sahen ihren Sohn Julius, der die bräutlich geschmückte Flora Schindler in die Kirche geleitete, um sich mit ihr auf ewig zu verbinden. Da unternahmen die Eltern den letzten, den äußersten Schritt. Sie befürmten den Pfarrer, er möge die Hochzeit aufschieben — vergeblich. Sie baten, flehten, jammerten — umsonst. „Du bedeckst Deine Familie mit Schmach und Schande!“ schrie die Mutter — der Sohn blieb ungerührt. Da rief ihm der Vater zu: „Deine Braut ist eine Unwürdige, Du darfst sie nicht heirathen! Ich habe Beweise“, fuhr der Vater fort, „hier in meiner Brieftasche habe ich einen Zettel und da stehen die Namen aller Männer, denen Deine Frau Gehör geschenkt hat; Dein Freund Gerlich hat uns diese Liste gegeben.“ Julius Kargl aber führte seine Braut zum Traualtar. Frau Flora Kargl klagte den Beleidiger ihrer Ehre, Gustav Gerlich. Die erste Verhandlung, in welcher sich Gustav Gerlich als nicht schuldig bekannte, wurde behufs Vorladung des Julius Kargl, seiner Eltern und des Pfarrers von St. Rochus vertagt. Charakteristisch ist, daß Julius Kargl von seinen Eltern, den reichen Fabrikanten, wegen dieser Ehe enterbt wurde. Der Angeklagte Gustav Gerlich erklärt sich auch heute für nichtschuldig. Der Pfarrer von St. Rochus, Karl Gold, schildert die Scene, die sich in der Sakristei abgespielt hatte. In der Sakristei stand Herr Kargl mit seiner Braut; plötzlich bemerkte ich, wie letztere erblickte; sie hatte unvermuthet die Eltern ihres Bräutigams erblickt, die erschienen waren, um die Trauung zu verhindern. Als ich diese aufmerksam machte, daß ich nur meine Pflicht thue, wenn ich die Trauung vornehme, sagte die Mutter des Bräutigams, ihr Sohne bräute mit dieser Ehe Schmach und Schande über die Familie. Der Vater bemerkte erregt: „Bis jetzt hatte ich sechs Kinder, von nun an habe ich nur fünf!“ Der Vater des Julius Kargl, Herr Karl Kargl, sucht, als Zeuge vernommen, den Angeklagten zu entlasten. Der Richter Baron Dr. v. Klinggipor sucht eine Veröhnung zwischen den Eltern und dem Sohne anzubahnen. In wahrhaft herrlicher Weise erfüllt der Richter seine Pflicht, indem er jagt: Vielleicht könnten die Eltern sich mit dem Sohne jetzt ausöhnen. Das Vorgehen der Eltern muß als übereilt

bezeichnet werden. Der Sohn hat als ein Ehrenmann gehandelt. Die Treue ist die schönste Tugend des Mannes. Es werde nicht einmal die Führung eines Wahrheitsbeweises versucht. Die heutige Verhandlung hat die Richtigkeit aller Anwürfe ergeben. Versöhnen Sie sich, Sie haben eine anständige Schwiegertochter, trotzdem sie arm ist! Allein es ist umsonst, die Eltern bleiben hartnäckig, und Vater Kargl jagt: Niemals werde ich die Frau meines Sohnes als meine Schwiegertochter anerkennen! Dr. v. Klinggipor fand den Angeklagten Gustav Gerlich schuldig, die Frau Flora Kargl fälschlich verächtlicher Eigenschaften durch Mittheilung erdichteter Thatfachen gezeihen zu haben, und verurtheilte ihn zu einer Arreststrafe in der Dauer von drei Monaten.

(Aus Gabilon's Künstlerleben.) Ein seltsamer Zufall hat es mit sich gebracht, daß Gabilon, dessen geistiges Leben wir gemeldet, an's Wiener Burgtheater kam. Im Frühjahr 1853 wanderte eine Notiz durch die Zeitungen, daß der Schauspieler Ludwig Gabilon vom Hoftheater in Hannover einen Mann vom Tode des Ertrinkens mit eigener Gefahr gerettet habe. Diese Notiz hatte genügt, um Laube's Aufmerksamkeit zu erregen, ihn zu näheren Informationen über den jungen Künstler zu veranlassen und ihn auf der nächsten Rundfahrt zum Aufenthalt in Hannover zu bewegen. Gines Tages meldete der Diener Gabilon's, daß mit ihm ein Herr zu sprechen wünsche, der eigenthümlich aussehe und vielleicht Direktor einer kleinen Theatergesellschaft zu sein scheine. Für später beschied, bestand der Fremde darauf, sofort vorgelesen zu werden. Ein kleiner Mann im Frack und weiten Zuavenhosen trat in das Zimmer und es entwickelte sich folgendes Gespräch: Gabilon: Was wünschen Sie? Der Fremde: Ich mache eine Kollekte. Gabilon: Sind Sie ein Schauspieler, daß Sie sich deshalb an mich wenden? Der Fremde: Ja, das ist nicht bloß Geldkollekte. Ich sammle etwas Anderes, meine Kollekte betrifft Schauspieler. (Nach einigen auf dem Tische legenden Cigarren zeigend.) Woher haben Sie die guten Cigarren? Sie scheinen Geschmack zu haben. Das ist recht. Besorgen Sie einen Thee für mich. Gabilon: Ich bitte Sie endlich um Aufschluß, was Sie bewegt und berechtigt, in solcher Weise bei mir einzudringen? Der Fremde: Sagen Sie mir vorerst, wie lange Sie noch durch Ihren Kontrakt verpflichtet sind? Gabilon: Ich möchte endlich, zu erfahren, wer Sie sind und was Sie eigentlich wollen. Der Fremde erklärte nun, daß er der Direktor des Wiener Burgtheaters, Heinrich Laube, sei, und bemerkte: Sie haben jüngst einen Mann aus dem Wasser gezogen. Das ist recht. Ein Künstler, welcher Helden spielt, soll auch im Leben Muth beweisen. Was können Sie denn eigentlich als Schauspieler? Warum sind Sie jetzt plötzlich so still und schüchtern geworden? Gabilon: Ich, welcher dem sonderbaren Gaste gegenüber anfangs einen ziemlich hohen Ton angeklungen hatte, war nämlich, als er erfahren, daß er dem berühmten Wiener Dramaturgen und Direktor gegenüberstehe, ziemlich heimlich geworden. Er erklärte, daß schwärmerische Liebhaber, welche er jetzt häufig zu spielen habe, nicht seine Sache zu sein schienen, und daß er sich mehr für Charakterrollen befähigt halte. Laube: Das ist gut. Ich suche jetzt Erbst für einen älteren Herrn (Lucas), welcher nach dem Brauch des Burgtheaters noch immer jugendliche Rollen spielt. Das Lustspiel müßte Sie im Burgtheater zunächst bei Seite lassen. Dafür sind Sie noch zu jung und ungelent. Für das Lustspiel müssen Sie sich im Burgtheater selbst lang-

sam heranbilden. — Das Resultat der weiteren Besprechung, welche sich ganz gemüthlich gestaltete, war das Uebereinkommen, daß Gabilon im Herbst nach Wien kommen und in vier Rollen im Burgtheater auftreten sollte.

(Ein Schatz auf dem Meeresgrund.) Wie bereits früher gemeldet worden, hat ein gewisser Blatinoff die Erlaubniß erhalten, die am 26. November 1854 theils in der Bucht von Balakawa, theils im offenen Meere beim Eingang der Bucht untergegangenen englischen Schiffe zu heben. Bekanntlich waren damals während eines Sturmes zwanzig englische Schiffe zugrunde gegangen. Es waren bereits in den Siebziger-Jahren Versuche zur Hebung dieser Schiffe gemacht worden. Ein gewisser Erhardt hatte damals eine diesbezügliche Konzeption erhalten und im Jahre 1875 hatte sich eine mit großen Geldmitteln ausgerüstete französische Gesellschaft gebildet, welche sich die Hebung der erwähnten Schiffe zur Aufgabe machte. Es gelang ihr auch wirklich, alle in der Bucht selbst untergegangenen Schiffe ans Tageslicht zu befördern, sie boten aber für die Aktionäre kein besonderes Interesse. Das Schiff „Brinzregent“ aber, auf das es die Gesellschaft hauptsächlich abgesehen hatte, konnte damals nicht gehoben werden. Der „Brinzregent“ hatte nämlich außer einem Quantum Silbergeld 200,000 Pfund Gold an Bord; das Geld war in Fässern verpackt und zur Auszahlung an die Truppen bestimmt. Der „Brinzregent“ liegt im offenen Meere in einer Tiefe von 196 Fuß, 1400 Fuß von der Felswand Sidero entfernt, an der er auch zerstückelt war. Der mit dem „Brinzregent“ untergegangene Schatz ist es auch, auf den es Blatinoff bei seinen Versuchen in erster Linie abgesehen hat.

(Der Sohn des Ministers.) Aus London, 11. Februar wird berichtet: Der Wankelmuth des Hon. Dudley Marjoribank's kommt seinem Vater Lord Tweedmouth, Lord Privy Seal im Kabinett Roseberg theuer zu stehen. Der gegenwärtig noch nicht 22-jährige junge Mann knüpfte mit Miss Watkiss, den Beluchern der „Shop Girl“ Society Theatre besser unter dem Namen Birdie Sutherland bekannt, ein Verhältniß an und versprach ihr die Ehe. Die „Shop Girl“ wußte, daß sie dabei keine große Gefahr lief. Entzweit der Hon. Dudley Marjoribank's heirathete sie oder er heirathete sie nicht — tertium non datur, wie die alten Logiker sagen. Heiratete er sie — all right! denn dann würde sie eine Lady und dereinst die Gattin eines Peers, wenn auch eines von recht jungen Datum. Heiratete er sie aber nicht, dann war es fast eben so all right, denn dann strengte sie eine breach of promise-Klage gegen den ehrenwerthen Dudley an und würde, da sie den Prozeß nur gewinnen konnte, eine recht wohlhabende „Shop Girl“, wenn sie dann überhaupt noch ihr Talent in den Dienst der dramatischen Kunst stellte. Die zweite der beiden Möglichkeiten trat ein: Dudley heirathete sie nicht. Ob er mit dem Wunsch, sein Eheversprechen einzuhalten, auf den unbesiegbaren Widerstand seines Vaters stieß, oder ob er sich leichtsinnig und treulos, wie Männer sind, in andere Arme stürzte, ist nicht bekannt, beeinflusste auch Birdie Sutherland nicht im Geringsten. Er hatte ihr die Treue gebrochen und dafür gab es keine andere Buße als 400,000 Mark in Noten der englischen Bank. Gestern sollte die Jury über die Berechtigung dieses Anspruches entscheiden, aber zum Bedauern des dem Leben- und Theaterfreisen angehörigen Auditoriums kam es, nachdem letzteres während mehrerer Stunden die Verhandlung eines tödtlich langweiligen Falles über sich hatte ergehen lassen müssen — wie schon kurz berichtet wurde — zu einer Sitzung der Parteien.

Das Vermächtniß.

Roman nach fremdem Motiv von A. Casetti.

Baronin Leo warf ihm lachend einen ihrer Handschuhe an den Kopf.

— Du mußt heirathen, das steht fest, es ist Deine positive Pflicht; fasse die Sache nur einmal vom ernsthaften Standpunkte aus ins Auge. Du bist sechsundzwanzig Jahre alt, Herr Deiner selbst und Deines namhaften Vermögens, Du bist der Chef Deiner Familie, ein hübscher Burche und besitzt Alles, was Du Dir vernünftigerweise nur irgend wünschen kannst. Nur Eines geht Dir ab, eine Frau, und die mußt Du Dir sobald als möglich verschaffen! Wenn, fügte die Baronin mit einem schwarzen Blick auf den jungen Mann hinzu, Du Dir diesen Luxusartikel nicht schon in aller Stille und Heimlichkeit gegönnt hast. Sage mir nur nicht, daß Du Dich mit einer Negerin oder mit einer Rothhaut vermähltest.

Anton von Bernd erhob sich, stellte die Kaffeetasse zur Seite und trat dann an das lodernde Kaminfeuer. Er lachte abermals, wenn auch ein klein wenig gezwungen über die Worte seiner Cousine.

— Du ahnst offenbar nicht, welche Scheu Du die Leute einzuführen im Stande bist, welche mit Dir in Kontakt kommen, Leo! Was glaubst Du wohl, was Du der unglückseligen Negerin anthun würdest, welche ich Dir als meine Gemahlin vorführte?

Baronin Leo lachte.

— Wenn Du Dir erlaubt hättest, selbstständig, ohne meinen Rath Dir eine Frau zu wählen, wäre ich allerdings sehr zornig geworden; ich habe mir immer die Aufgabe gestellt, ein weibliches Wesen finden zu wollen, welches Deiner werth sei! Deine

eigenen Gefühle und Ansichten in dieser Angelegenheit hätte ich erst ganz in zweiter Linie in's Auge gefaßt.

Die Baronin lehnte sich bei diesen Worten behaglich in ihre weidengepolsterte Stuhllecke zurück und betrachtete lächelnd den jungen Mann; er mußte wirklich sehr hübsch genannt werden und hatte schon als Knabe versprochen, sich zu dem zu entwickeln, was er jetzt war.

Leo Bersberg gestand sich, daß sie kaum einen schöneren, sympathischeren jungen Mann kenne, als ihren Vetter Anton Reichsfreiherrn von Bernd, den einzigen Sohn und Erben der unermesslichen Reichthümer seines Vaters.

Es bestand eine gewisse äußere Aehnlichkeit zwischen den Beiden, denn Anton's Mutter und diejenige der Baronin waren Zwillingsschwestern gewesen, doch die Aehnlichkeit war keine von jenen, welche auf den ersten Blick in's Auge sprang, sondern sie beruhte mehr im Gesichtsausdrucke und im Kolorit, als in den Zügen selbst.

Das Band der Sympathie zwischen den Verwandten aber war kein flüchtiges oder geringes; seit ihrer frühesten Kindheit hatten Toni und Leo sich gerne leiden mögen, hatten sie ganz geschwisterlich zusammen verkehrt. Auch in ihren äußeren Verhältnissen bestand eine gewisse Aehnlichkeit, ein jedes von ihnen war das einzige Kind seiner Mutter gewesen; doch während Toni Bernd die seine in frühesten Kindheit verloren, war die Mutter der Baronin erst vor wenigen Jahren gestorben. Ihr Vater lebte noch und that, was nur irgend in seiner Macht lag, um der geliebten Tochter das Leben angenehm zu machen; Baron Toni war unermesslich reich, während Leo trotz der hohen gesellschaftlichen und politischen Stellung ihres Vaters sehr früh mit der Armuth in ihrer peinlichsten Form in Kontakt gekommen war.

Die Kinder hatten sich ewige Freundschaft geschworen zu einer Zeit, in der sie noch kaum begriffen, was das Wort Freundschaft bedeute. Toni hatte, dank der etwas herrischen Natur seiner Cousine, sich stets derselben gefügt und die glücklichen Stunden seines jungen Lebens waren diejenigen gewesen, welche er auf der kleinen Besitzung seines Onkels, des Grafen Holm, in Gesellschaft der Cousine Leo hatte zubringen dürfen.

In späteren Jahren war er natürlich durch die Studien oft lange Zeit von ihr getrennt; hätte er seinen Wünschen folgen dürfen, so wäre er in die Landarmee oder in die Marine eingetreten, aber der Wille seines Vaters hinderte ihn daran; er mußte Jurisprudenz studieren. Als der Freiherr starb, stellte es sich heraus, daß er Richard von König, den Sohn seiner ersten Frau, welchen er bereits vor Jahren adoptirt hatte, ohne jedoch seinen Namen auf ihn zu übertragen, zum Vormunde Toni's eingesetzt hatte.

Es gab Leute, welche fanden, Baron Wilhelm Bernd habe eine Unklugheit damit begangen, Richard so unumschränkte Macht über seinen Sohn einzuräumen, ja man fand, es liege eine gewisse Grausamkeit in dem Testament des alten Mannes, weil er seinen Anaben vollständig den Händen Desjenigen anvertraue, der bis zur Geburt Toni's von aller Welt als der Universalerbe des Barons angesehen worden war.

Es wäre nur menschlich und natürlich gewesen, wenn Richard von König Bitterkeit empfunden hätte gegen den alten Mann, welcher plötzlich eine zweite Ehe schloß, die dem Adoptivsohn naturgemäß herbe Enttäuschung bereiten mußte; war es somit gerecht gegen den Anaben Anton und gütig gegen Richard von König, ihre beiderseitige Lebenslaufbahn so eng mit einander zu verbinden?

Solche und ähnliche Betrachtungen wurden oftmals in den verschiedensten Kreisen geführt, Monate

Ein Edward Barreus, ... hatte, daß ... Kosten zur ... des Innern ... Sohn seines ... Bereitwillig ... erlegen, und ... noch eine ... find für die ... Es ist ja ni ... aber es gibt ... hat, doch ... dieser Welt ... winkel erste ... (Aug ... Stuttg ... im hiesigen ... sehr schwer ... Augenwaffe ... Schmerzen ... nachdem me ... waren, die ... Operation ... der geringe ... gegen die ... sich von sel ... ausgeführt ... Hier hielte ... der Vidipatt ... gen Einri ... er bei der ... Sehnervs ... her schien ... der Operati ... feung eines ... (Der ... wohl zu we ... Meldung, d ... bracht hat ... Hatteras, e ... schon vor ... wäre bezwi ... Nansen, ... eines alten ... Lenamünd ... Juelen auf ... sich von die ... den zu lasse ... Spitze einer ... Nansen die ... die „Kram ... Schur, gebe ... belondere ... „Kram“ zu ... trefflich bet ... Straße und ... Die hieher ... beim gebra ... lengeleglich ... Eintheilen ... leumbooge ... Es, aber n ... hindurchn ... seinen 35 ... Petroleum ... Karafse. ... Jenseit zu ... Dienst 26 ... gegen den ... war Nansen ... damals lan ... von ihm u ... — Der ... Albrecht W ... hindurch, ... schaft einge ... begegnete ... in ruhigste ... tauschung ... lichen War ... gebracht, d ... einer Silb ... erhen Stu ... gegen. Mit ... theilweise ... seines Bal ... aufgezo ... Anto ... alle Trü ... an die er ... Richard vo ... Vererbung ... druck verle ... Held all' ... jeder Sinn ... vollkomme ... schienen. ... Der ... nachgiebige ... pfindung ... sein solle; ... Bergen so ... dem sterbe ... Laut ... Anton Be ... Jahre gro ... ein Jahr ... seiner Cou ... den war. ... Er f ... bieter übe

Ein Edward Clarke, einer der Fürsten des Londoner Barons, trat, gefolgt von drei Gehilfen, auf, und erklärte, daß sich kein Mann mit 100,000 Mark nebst den Kosten zufrieden gebe, und Herr Asquith, Minister des Innern im Kabinett Rosebery, der den leichtsinnigen Sohn seines früheren Kollegen vertrat, bekannte die Bereitwilligkeit seines Mandanten, obigen Betrag zu erlegen, und gab aus freien Stücken in dessen Namen noch eine Art Ehrenerklärung ab. Hunderttausend Mark sind für die Südtierland ein ganz hübscher Anfang. Es ist ja nicht viel, besonders für englische Verhältnisse, aber es gibt der Existenz des Menschen, der sonst nichts hat, doch eine gewisse Basis, von der aus die Dinge dieser Welt unter einem ganz freundlichen Gesichtswinkel erscheinen.

Augenoperation an einem jungen Tiger. Aus Stuttgart schreibt man: Einer der jungen Tiger im hiesigen Ruffen zoologischen Garten litt an einer sehr schmerzhaften Wundbildung des rechten Auges (Augenwasserfucht). Um das Thier von seinen heftigen Schmerzen zu befreien, nahm ein hiesiger Augenarzt, nachdem medikamentöse Mittel ohne Erfolg geblieben waren, die Entfernung des kranken Auges vor. Die Operation wurde, da Chloroform-Anwendung wegen der geringen Widerstandsfähigkeit des Raubgeschlechtes gegen die todbringenden Eigenschaften des Chloroforms sich von selbst verbot, unter Anwendung von Cocain ausgeführt, während mehrere kräftige Männer das junge Thier hielten. Auf die zur notwendigen Erweiterung der Wundspalte und zur Lösung der Bindehaut nötigen Eingriffe reagierte der Tiger wenig, dagegen gab er bei der Durchschneidung der Muskelansätze und des Sehnerus starkes Unbehagen kund. Gleich nach der Operation beruhigte er sich vollkommen und kurze Zeit nachher schien er sich bereits viel wohler zu fühlen als vor der Operation. In etwa vierzehn Tagen soll die Einsehung eines Glasauges vorgenommen werden.

Der Nordpol erreicht? Ein Fragezeichen ist wohl zu wenig mit Hinblick auf die aufsehenerregende Meldung, die der Telegraph gestern den Zeitungen gebracht hat. Der Nordpol also, auf dem Kapitän Nansen, eine der kühnsten Romane gestalten Jules Verne's, schon vor Jahren die englische Flagge ausgerichtet hat, wäre bezwungen, bezwungen von dem Norweger Frithjof Nansen, der am 24. Juni 1893 mit dem Wutho eines alten Wülfers ausgefahren ist, um von der Venenmündung aus nordwärts längs der neuseibirischen Inseln auf eine vermutete Stromung zu treiben und sich von dieser über den Nordpol nach Ostgrönland treiben zu lassen. Nansen war seither verschollen. An der Spitze einer Expedition von zwölf Theilnehmern hatte Nansen die Reise angetreten. Nach seinen Angaben war die „Fram“, ein überaus festes und nicht sehr großes Schiffsgebiude worden. Anfangs ging die Fahrt ohne besondere Hindernisse vor sich. Am 27. Juli traf der „Fram“ zum ersten Male auf Eis, das er aber vorrücklich bemängelte. Am 29. Juli war die Jngorsche Straße und die kleine Anseebucht Chabarowa erreicht. Die bisher bestellten Schlittenhunde waren von Drontheim gebracht. Nansen hatte also nur noch auf das Kohlengeheim „Uranian“ zu warten, das hieher bestellt war. Einstweilen unternahm Nansen eine Fahrt mit seinem Petroleumboot gegen die Mariische See; diese zeigte nur am Horizont Eis, aber nicht so dicht, daß man fürchten mußte, nicht hindurchzukommen. Darauf schiffte sich Nansen mit seinen 35 Hunden ein und begab sich, indem er das Petroleumboot zum Voten vor sich herfahren ließ, in die Karasee. Dort hojste er die Mündungen von Ob und Jenissei zu kreuzen, Kap Scheselin zu umschiffen, am Denek 26 ostsibirische Hunde aufzunehmen und dann gegen den Nordpol zu steuern. Am 20. August 1893 war Nansen im Karischen Meer gesehen worden. Seit damals kam nur zeitweise und auf Umwegen Kunde von ihm und Nansen galt so ziemlich als verschollen. — Der Wiener Geograph Universitätsprofessor Dr. Albrecht Penck faßt sein Urtheil über die angebliche

Erreichung des Nordpols durch Nansen in der nachfolgenden Darlegung zusammen: „Das Nansen den Nordpol erreichen kann, das lag bei der Ausrüstung seines Schiffes und bei dem wohlbedachten Plan, den sich der erfahrene Nordpolforscher zurechtgelegt, nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit. Nansen's Absicht war es, zwischen Asien und der Insel Nowaja-Semlja hindurchzusteuern und nördlich von Sibirien einen Kurs einzuschlagen, der ihm die Wahrscheinlichkeit bot, den Grönlandstrom zu erreichen. Man erwartete daher die Nachricht seiner Rückkehr von Grönland aus, an dessen Ostküste Eskimos im letzten Sommer ein mehrmaliges Schiff im Eise gesehen haben, das man als den „Fram“ — so heißt das Schiff Nansen's — ansah. Das aus Peter'sburg eingetroffene Telegramm bringt aber die Nachricht über Nansen von der entgegengesetzten Stelle der Polarwelt, aus dem äußersten Nordosten Asiens, und zwar aus der Gegend, in der Nordsee überwinternd hat. Bewahrheitet sich die Nachricht, so hat Nansen während seiner Reise den ursprünglichen Plan gänzlich geändert. Zur Zeit aber, so lange nicht eingehendere Mittheilungen vorliegen, ist es nicht möglich, zu kombinieren, welche Route Nansen eingeschlagen hat. Nach dem Telegramme ist aber zu entnehmen, daß es ihm nicht gelungen ist, den Grönlandstrom zu erreichen, sondern daß er veranlaßt wurde, zur asiatischen Nordküste zurückzukehren, welcher entang er der Behringstraße zuerückte. Bei dieser Fahrt nun scheint Nansen mit russischen Kaufleuten in Verbindung getreten zu sein, die ihn mit frischen Lebensmitteln versahen. Von diesen Kaufleuten dürfte auch das Telegramm herrühren, wenn nicht überhaupt ein Irrthum oder eine Missifikation vorliegt. Das Telegramm ist nämlich aus Irkutsk datirt, und Irkutsk liegt nördlich die Meldung gelangt ist, liegt 3000 Kilometer nördlich vom Grönland. Bewahrheitet sich aber die Nachricht vom dem Erscheinen der Nansen'schen Expedition, so würde nicht bloß ein besonders interessanter Punkt der Erde erreicht worden sein, sondern auch das geographische Dunkel, welches zur Zeit noch über fünf Millionen Quadrat-Kilometer der Erdoberfläche ruht, erfolgreich gelichtet sein.

Die Akademie Francaise stellte in ihrer letzten Sitzung mit 14 gegen 10 Stimmen die im Jahre 1879 abgeschaffte Erörterung der Verdienste ihrer Kandidaten wieder her. Diese war damals auf den Antrag des Bischofs von Carcassonne für überflüssig erklärt worden, nachdem die Besprechung der rein politischen und durchaus nicht literarischen Kandidatur des Herzogs d'Audunret-Basquier zu unliebsamen Diskussionen geführt hatte. Heute ist es der älteste Akademie-Mitglied, der morgen, am 15. Februar, ins 90. Lebensjahr tretende Legouvé, welcher durch eine berede Ansprache seine Kollegen dazu vermochte, zur Erörterung der Verdienste zurückzutreten. Eine solche ist von jeher in den Akademien der Wissenschaften und der Künste üblich gewesen und dort, wo es sich um weniger offensichtliche wissenschaftliche Verdienste handelt, allerdings sehr am Platze. In der Akademie Francaise dagegen, welche ihrer Ueberlieferung gemäß nur Größen ersten Ranges aus allen Gebieten des Wissens und vornehmlich der Literatur aufnimmt, sind die Kandidaten von vornherein so bekannt, daß jeder Akademie-Mitglied schon seine vorläufige Meinung hat und die Erörterung daher ziemlich unnütz ist. Die meisten Schriftsteller der Akademie zeigten sich ihr abgeneigt und der stummen Stimmenabgabe genügen, weil sie keine Verdienste sind und den überwiegenden Einfluß der jugendlichen Politiker und Professoreu auf die Wahl fürchten. Aber auch sie ergaben nur schüchternen Einwände, um dem alten Legouvé nicht die Freude zu verzerben und weil dieser in der That eine vorzügliche Berthe digungsrede gehalten hat, die er nachträglich für den „Temos“ niederschrieb. Er machte darin geltend, daß die Erörterung sehr viel zur Wahl von Littré, Renan, Taine und Dumas beigetragen, indem sie die unglücklichen Vorurtheile gegen diese Freigeister zerstreute. So habe er

selbst, B. gegen Guizot die Moralität von Dumas' Sittenstücken vertheidigt und dadurch seine Wahl herbeigeführt. Legouvé scheint ganz bereit zu sein, den gleichen Liebesdienst auch den Romanen Zola's zu erweisen, auf den er in seiner Rede als auf den „Führer des zeitgenössischen Romans“ anspielte. Es ist möglich, daß einige Akademie-Mitglieder auch gerade im Hinblick auf Zola's Kandidatur für die Erörterung der Verdienste stimmten, denn die Sitzung, worin die Gegner Zola's die gewagtesten Naturalismen seiner Werke ins Feld führen werden, würde jedenfalls nicht zu den langweiligen gehören.

Auch eine Wirkung der Hypnose. Aus Stuttgart, 10. d., schreibt man: Ein hiesiger Arzt wollte behufs therapeutischer Verwendung der Suggestion eine Dame hypnotisiren und wandte sich an einen „Heilkünstler“ niederen Ranges, der sich als Hypnotiseur ausgibt. Der Versuch mißlang aber gänzlich, denn die Patientin wurde weder durch das andauernde Anstarren seitens des Hypnotiseurs noch durch Vorhalten von Spiegeln und anderen Gegenständen in den Schlafzustand veretzt. Trotzdem beharrte der „Heilkünstler“ dem Arzte gegenüber darauf, daß er nicht nur hypnotisirt, sondern auch durch Suggestion Krankheiten erfolgreich behandelt habe. Der Arzt verlangte zum Beweise der Wahrheit wenigstens einen Geheilten zu sehen und erhielt denn auch die Adresse eines solchen. Bald erschien bei ihm die Frau eines Mannes, der Trinker gewesen war und durch Suggestion von seiner krankhaften Neigung geheilt worden sein sollte. Der Arzt examinierte die Frau: „Dat es denn auch wirklich gehoben bei Ihrem Manne?“ — „Ja, o ja“, gab sie etwas zögernd zur Antwort. — „Wie viel hat er denn früher getrunken?“ — „Zehn Glas Bier, Herr Doktor.“ — „Und so viel trinkt er nicht mehr?“ — „Nein, Herr Doktor.“ — „Wie viel trinkt er denn jetzt?“ — „Fünf Glas Bier und fünf Schoppen Wein, Herr Doktor.“

Hohes Alter. Am 4. d. starb zu Strup (Netolitzer Gerichtsbezirk in Böhmen) Johann Bauer, welcher bereits als Läufer in kaiserlichen Schwarzenbergischen Diensten gestanden war. Im Jahre 1793 geboren, hatte er demnach das seltene Alter von 102 Jahren erreicht. Bis zuletzt bewahrte er sich einen strammen, rathen Gang. Er lebte in dem genannten Orte bei seiner Urentelin.

Das Theater im Reichstagsgebäude. Der große Saal des alten Reichstagsgebäudes in Berlin soll von Ostern ab zu einem Theater umgewandelt werden. Der Schauspieldirector Alexander Heßler aus Strakburg, der Hauptdarsteller des herrlichen „Luther“, beabsichtigt hier ein neues Volkstheater „Friedrich der Große“ von Max Ländner darzustellen. — Daß in diesem an großen Erinnerungen so reichen Hause noch einmal Theater gespielt werden würde, hat sich wohl früher Niemand träumen lassen!

Der eiferfüchtige Wime. Aus Paris, 6. Februar, meldet man: Der Schauspieler eines Boulevard-Theaters, Namens Charles Schulz, laurierte nach der Vorstellung am Boulevard la Chapelle einem Kollegen auf, dessen Erfolge er beneidete. Als Schulz in der Dunkelheit seinen Nivalen zu erkennen wußte, stieß er ihm ein Messer in die Brust, doch war's ein Irrthum: der Gestoßene war ein Handlungscommis. Schwer verletzt rief dieser um Hilfe. Schulz war außer sich und stieg den Verwundeten um Verzeihung an. Der Attentäter wurde verhaftet.

Häßliche Wirkungen einer Gesehgebung. Aus Paris meldet man: Valou, Aubey u. s. w. sind in Moulins zu je vier Monaten, 5000 fl. Schadenersatz verurtheilt wegen Veröffentlichung der Liste der 104 Panama-Verstohenen in der „France“. Vorgestern erhielten sie aus der selben Urtheile je ein Jahr in Verhaftung. Nun sind sie noch von zwanzig anderen Verurtheilten der Provinz von ebenso viel Personen verklagt, deren Namen auf der veröffentlichten Liste gestanden. Der Spaß kommt ihnen theuer zu stehen.

hindurch, nachdem Anton von Bernd in die Gesellschaft eingeführt worden war. Herr von König aber begegnete jeder ihm gegenüber gemachten Bemerkung in ruhigster und beherdigendster Weise. Ob er Enttäuschung empfunden habe oder nicht, über die natürlichen Wandlungen, welche Anton's Geburt mit sich gebracht, darüber äußerte er sich nie auch nur mit einer Silbe; er brachte vielmehr dem Kinde von der ersten Stunde an die Zärtlichkeit eines Waters entgegen. Richard von König lebte theilweise in Wien, theilweise in Hohenef, wo Toni nach dem Tode seines Waters von dessen Schwester Bertha liebevoll aufgezogen wurde.

Anton hegte eine innige Zärtlichkeit für das alle Fräulein, welches im die einzige Mutter war, an die er sich jemals zu erinnern vermochte; für Richard von König besaß der Knabe eine anbetende Verehrung, der sich in Worten kaum genugsam Ausdruck verleihen ließ. Sein „großer Bruder“ war der Held all seiner kindlichen Träume, sein Vorbild in jeder Hinsicht; er hielt ihn für das beste, edelste, vollkommenste Geschöpf, welches Gottes Sonne je beschien.

Der kleinen Leo gegenüber besaß er eine andere, nachgiebige Zärtlichkeit, welche sich mit der Empfindung paarte, daß er gewissermaßen ihr Beschützer sein solle; trotz alledem aber stand Niemand seinem Herzen so nahe, als der Mann, dessen Obhut er von dem sterbenden Vater übergeben worden war.

Laut testamentarischer Verfügung wurde Baron Anton Bernd erst mit seinem fünfundsingzigsten Jahre großjährig; diesen Zeitpunkt hatte er beiläufig ein Jahr vor dem Tode erreicht, an welchem er von seiner Cousine Leo Versberg so herzlich begrüßt worden war.

Er konnte sich jetzt als den selbstständigen Gebieter über die unermesslichen Reichthümer seines

Waters ansehen; dieselben hatten sich unter Richard von König's verständiger Verwaltung noch um ein Bedeutendes vergrößert.

Wenn Leo Versberg einen Fehler in ihrer Natur aufzuweisen hatte, so bestand dieser in der mächtigen Eiferjucht, welche sie gegen Anton's Vormund hegte. Das Gefühl stammte noch aus ihren Kinderjahren, in welchen er ihr zeitweise den geliebten Gesellschaftler Toni gerade dann entführte, wenn sie denselben am dringendsten benötigte. Ihr Gatte Georg von Versberg lachte sie stets aus und neckte sie mit ihrer Eiferjucht auf König; er seinerseits machte kein Hehl daraus, zu erklären, daß er die wärmste Freundschaft für den Mann empfinde, welcher sich in einer so schwierigen Stellung so gewissenhaft und treu zurechtgefunden habe.

— Toni wäre nie geworden wie er heute ist, wenn nicht ein Mann wie König sich seiner angenommen, verlaß Dich darauf, meine liebe Leo! hatte Herr von Versberg mehr denn einmal zu seiner Frau gesagt diese aber war nicht leicht zu überzeugen da; wo es sich um eine vorgefaßte Meinung handelte. Sie war eiferfüchtig auf den Einfluß, welchen Richard auf seinen Schützling besaß. Sie wollte, daß Anton sich von ihr allein lenken lasse, daß er nur ihr folge und auch sie ihn früher oder später einmal verheirathen könne. Mit dem Vetter selbst sprach sie sehr wenig und sehr selten über Richard von König; ihr Gerechtigkeitsfönn zwang sie, zugestehen, daß die hohe Meinung, welche ihr Gatte von dem Manne habe, nicht übertrieben sei. In seiner Berufsthatigkeit als Rechtsanwält spielte er eine hervorragende Rolle, er war überdies ein bedeutender Politiker und obzwar er als geschworener Junggeselle galt, wäre manche Frau glücklich gewesen, die Seine zu werden, wenn er sie nur gewählt.

Die Baronin anerkannte auch vollständig den Zauber seiner Persönlichkeit, aber sie vermochte auch

einen gewissen Groll gegen Toni's großen Bruder nie zu beherrschen.

So erging es ihr auch jetzt, obzwar sie sich selbst einen Vorwurf daraus machte.

— Ich bin wirklich abscheulich! sagte sie sich. Nun habe ich Toni so lange nicht gesehen und doch sage ich ihm unfreundliche Dinge über seinen vielgeliebten Richard, sobald er nach Hause zurückkehrt — ich sollte mich wirklich meiner selbst schämen.

Von diesem Gefühl geleitet, trachtete die Baronin das Gespräch auf andere Bahnen zu lenken. Sie veranlaßte den jungen Mann, ihr von seinen Reisen zu erzählen, und als die Uhr endlich die siebente Stunde verkündete, war es Weiden och erst, als hätten sie in einer so Viertelstündchen zusammen geplaudert.

— Beim Himmel, ich muß fort, ich hatte keine Idee, daß es so spät sei! rief der junge Mann, erschrocken aufspringend.

— Was Dir nicht einfällt, Du wirst doch den Abend bei uns zubringen? O, Toni, sage nur nicht, daß Du Dich vergeben hast, den ersten Abend nach Deiner Rückkehr müßte Herr von König Dich mir doch gönnen.

Der junge Mann zog ihre Hand an seine Lippen.

— Verzeih', Leo, ich hätte mich allerdings freimachen sollen; es handelt sich um eine Geschäftsvereinbarung, die ich nun leider doch wohl werden einhalten müssen. Aber ich kann noch später im Laufe des Abends vorbeisprechen; Richard ist heute nicht zuhause, er hinterließ nur die Botschaft, daß er bei alten Freunden sei. Verzeih' mir also ungsage mir, wann ich kommen soll. Adieu, kleine Leo, es thut mir leid, daß ich Dich enttäuscht habe, bemerkte der junge Mann, in die feuchtschimmernden Augen seiner Cousine blickend.

(Fortsetzung folgt.)

weiteren Begefalltete, war Herbst nach Burgtheater auf.

Wie be... 26. November... theils im untergegangenen waren damals... Schiffe... Siebiger... gemacht wor... dießbezüg... hatte sich... französische... erwähn... auch... Schine... für die... „Brizig... hauptlich... hoben werden... Quantum... das... an... liegt im offe... 1400 Fuß von... auch... Schas... Versuchen

Don... muth des Hon... nem Vater Lord... im Kabinett... ärtig noch nicht... W... t... Theatre besser... fannt, ein Ver... Die „hop Girl“... liefe. Entweder... te sie oder er... wie die allen... ! denn dann... Gattin eines... Datum. Bei... fast ebenso all... ach of promise... an und würde... nte, eine recht... ann überhaupt... matischen Kunst... Möglichkeiten trat... mit dem Wunsch... unbesiegbaren... b er sich leicht... rd, in andere... beeinflußte auch... ten. Er hätte... es keine andere... englischen Bank... edigung dieses... uern des den... Auditoriums kam... Stunden die... n Falles über... ie schon kurz be... der Parteien.

Freundschaft ge... noch kaum be... t bedeute. Toni... seiner Cousine... lücklichen Stun... tenigen gewesen... seines Onkels... er Cousine Leo

türlich durch die... trennt; hätte er... wäre er in die... treten, aber der... daran; er mußte... herr fiarb, stellte... König, den Sohn... its vor Jahren... amen auf ihn zu... ingeseht hatte... Baron Wilhelm... gegangen, Richard... en Sohn einzu... gewisse Graufam... Mannes, weil er... den Desjungen... Toni's von aller... Barons angesehen

natürlich gewesen... empfunden hätte... lich eine zweite... aturgemäß herbe... es somit gerecht... gegen Richard... laubahn so eng... gen wurden oft... geführt, Monate

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Seite 20

Samstag, den 15. Februar 1896

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Népszínház.
Toto és Tata.
Operette 3 felvonásban. Írták Paul Bilhaud és Albert Barré. Zenéjét szerzezte Antoine Banás.
Bernard Németh (Toto.)
Tata, gyermekei Kury (Tantelügyelő)
Dupalet (Anrelie, huga)
Csalostan (Cesimino, apolónó)
Gaston (Rá-honyi)

Tanár E. y nagydiak Epy kiscsók T. lo diak Micsodik diak Usendör Pinzár Portá:
Mihály Molnár Riny Harmach Dömötör Lubinszky Tirnovai Nánasy
Kezdete 7 órakor.

Diese Vorstellung ist auch an sämtlichen Stationen des **Telefon-Hirondó** zu hören.

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag „Hon- thy háza“ — Montag „Nagyon szép asszony“.
Repertoire der königl. ungarischen Oper. Sonntag „Hegonották“.
Repertoire des Festungstheaters. Sonntag „A nagy ábró“.
Repertoire des Volkstheaters. Sonntag (Nach- mittag) „A vereshajú“, (Abends) „Rika“.

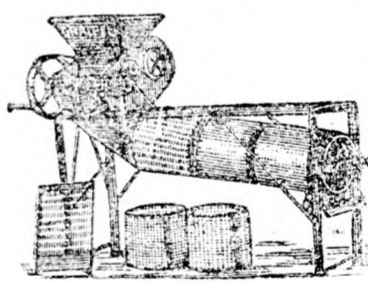
Saizer's
TONHALLE

Karissgasse, Ecke Kariskaserne.
Sonntag, den 16., und Dienstag, den 18. d., große **Gratis - Faschings - Tombola,**
Jedesmal 35 Treffer.
Haupttreffer lebende Singvögel.
Verlosung um 12 Uhr.
Jeder Gast erhält Lose gratis.
Von 8 Uhr ab Konzert der ausgezeichneten ung. Nationalkapelle **Rác Gyula** aus Kassa.
Entrée frei!!! Kältes Buffet!!! Bis Früh geöffnet!!!

Garten-Sessel

zusammenlegbar, geschraubt, beste Qualität, sind an- lässlich der Witterungs-Ausstellung in großer Quan- tität und verschiedenen Gattungen zur Auswahl schon sehr vorrätig und ein gros u. ein detail erhältlich in der **Holzwaarenfabrik des Herrmann Hirschler,** Budapest, Baross-utca 135. Telefon 53-12.

TRIEURE



für alle Getreidegat- tungen bei **Hugo Graepel,** Maschinen-Fabrik, Budapest, V., külső váci ut 46.
Bei Einfuhrung von 10kg Getreidemessern werden Spezial- trieurs angefertigt.

Salvator-Brauerei



in München.
Das Salvator-Bier

ist das beste, geschmackvollste und ge- sundeste unter allen bayerischen Bieren. In Flaschen ist Salvator-Bier vom 15. Februar a. e. an schon in sämtlichen größeren Kaffeehäusern und Delikatessenhandlungen zu haben. Preisvertheilungen, welche prompt effektiv werden, sind zu machen bei der

General-Vertretung:

Wendauer & Nasstic, Budapest, Váci-ut 20.

490.000 Kronen zu gewinnen!

1 St. 3% Oest. Bodenkreditloos-Promesse. Ziehung am 15. Februar.
Haupttreffer 90.000 Kronen. n. 2. —
1 Stück Wiener Kommunalloos-Promesse. Ziehung am 1. März.
Haupttreffer 100.000 Kronen. n. 4.50 n. 6.50

Beide zusammen nur n. 6.25.
Mit voller Nachnahme wird nichts versendet.
Bank- u. Wechselgeschäft der Administration des **Mercur** S. POLITZER.
Budapest, Borotya-utca 12. sz.

Redouten - Bierhalle.

Jeden Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Samstag

Grosses Militärkonzert.

Heute, Samstag, den 15. Februar 1896
Konzert der k. u. k. Inf.-Reg.-Kapelle Molnár Nr. 28, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters.
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.
Abendkonzert

Roland Tomola.

**Kaffeehaus-Eröffnungs-
Voranzeige!**

Ich beehre mich dem sehr geehrten p. t. Publikum höflichst anzuzeigen, daß ich mein bisheriges Restau- rant im Gebäude des **Leopoldstädter Kaffees (Palatinagasse 10)** in ein elegantes, den Anforderungen der Neuzeit ent- sprechendes, mit allem Komfort ausgestattetes **Kaffeehaus** umwandeln und demnächst eröffnen werde. Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll **Reisz Gyula,** Caféier.

Zähne

einzelne, sowie ganze Gebisse werden ohne Entfernung der Wurzel eingeseht. Zahnoperationen schmerz- los. — Preise mässig.

Löffler E., Zahnarzt, Budapest, IV. ker., Váci-utca Nr. 25, I. Stock.

Akacia-Gesichts-Crème



verursacht nach dem Ge- brauche einiger Wochen einen ganz neuen, zarten, jugendlichen Teint, ent- fernt Sommerprossen, Leberflecke und Mitesser. Preis einer Flasche fl. 1.
Die Krieger'sche **„Akacia-Seife“** in Folge ihrer guten Schaumfähigkeit, ihres ausgezeichneten Aromas und großer Dauerhaftigkeit der- zeit die beliebteste Toilette- Seife. 1 Stück 50 kr., eine Schachtel (3 Stück) fl. 1.40
Hauptniederlage: Budape- Pest, Galvinyplatz, Apotheke „zur Krone“.
Zu bekommen in den meisten Apotheken in Ungarn.

Geflügel, Fleisch,

zweckfert, frisch geschlachtet, je 5 kg. Korbchen friso. Nach. Waagkäse, Enten, Poularden od. Fuen, gerupft u. entweidet, a fl. 3.35. Kalbs- od. Rindfleisch, hinteres, entbeinhert fl. 2.60; 5 kg. Tafelapfel i. f. fl. 1.35 franco.
M. Andermann in Brody.

Die ministeriell konzessionirte

Pfandleihanstalt

der Budapester Sparkasse u. Landes- Pfandleih-Aktiengesellschaft:

VIII., József-körut 2
(Ecke Kerepesi-ut)
ertheilt

couranteste Geldvorschüsse
auf Gold, Silber und Juwelen zu 12%
auf alle Gattungen Waaren, Effekten und
Kleidungsstücke zu 15%.

**Schicht's KERN-
SEIFE**

gesetzlich registrirte
Schutz-Mark



ist sehr gut getrocknet, ausgezeichnet reinigend, sehr sparsam im Verbrauch, garantiert rein und unschädlich für Wäsche und Hände; überhaupt das Beste, was es von Kern-Seife gibt.
Niemand wird einen Versuch bereuen.
Zu haben in den meisten Detail-Handlungen.
Vertreter für Budapest:
Karl Deggeller, Akademiegasse 9.

Teub Cosmétique
Baby
Bestes Erfahrmittel der Kinderstreuipulver.
Gleichzeitig vorzüglichstes Mittel zur Pflege der Haut.

Kleine Tube 25 kr., grosse Tube 40 kr., ein orig. Dose 1 Gulden.

Fabrik: Hygienisch and cosmetisches Laboratorium:
Budapest, Akácfa-utca 63.
Hauptdepôt: Apotheke **JOSEF v. TÖRÖK**
Budapest, Király-utca 12.

MÖBEL

Wegen Übersiedlung sind meine Schlaf- und Speisezimmer nach neuester Façon billig zum Kostenpreis zu haben beim Erzeuger

DORMAN ARMIN

Tischlermeister,
VII., Rottenbillergasse 62.

**Keine Uebertreibung!
Sicherer Erfolg!**

Nach vielfachen Proben mit bestem Resultat kann das Haar-Öl des General-Chirurges der ind. Armee weit. Dr. Keller als das verlässlichste Mittel gegen Haarschuppen, Haarausfall und andere Krankheiten der Kopfhaut, wie Migräne, Reiken etc. empfohlen werden. Ohne schädlichen Nebenwirkungen beseitigt das Mittel die Schuppen, Borsten und andere krankhafte Veränderungen der behaarten Kopfhaut in einigen Tagen, worauf Kräftigung des Haarbodens und üppiger Haarwuchs folgt. In kurzer Zeit bedecken sich die kahlen Stellen mit jungen Haaren und in 2-3 Mo- naten ist die Kopfhaut geheilt und produziert reichlichen Haarwuchs. Preis einer Flasche 1 fl. Einzige Niederlage **Johann v. Bokor, Budapest, St. Lukasba 1.**

Brillant - Ofenschwärze Glanz- mittel.

Bestes und einfachstes Sandmittel für Ofen und Eisenröhren. Packung und Wignette gesetzlich ge- schützt. Gehältlich in allen Spejerei, Material- und Eisenhandlungen — Hauptniederlage bei

STROBENTZ & ORTH
Farb- und Materialwaarenhandlung,
Budapest, Király-utca 43.-45. szám.

Porcellán-fürdőink

fényesen berendezve, megnyitlak.
Nagy-szabású gőzfürdők. — Kádfürdők.
Első magyar gőzfürdő,
Budapest, VII., Károly-utca 40. szám.